



Interesse liegt, ist er jetzt auch berechtigt, die Herkunft eines jeden Vermögens nachzuprüfen, dessen Besitzer im ehemaligen Jugoslawien politischen Einfluss als Minister oder Senator ausübte. Auf der anderen Seite wird dem Bauern und Arbeiter die nötige Fürsorge zugewandt, dem Bauern durch entsprechende Preise, dem Arbeiter durch Minimallohne, die sich dem Index anpassen, durch Wohlfahrtsleistungen wie Arbeiterhäuser usw. Das Korporationsministerium hat besonders eifrige Arbeit geleistet, auch das für öffentliche Arbeiten dem der Grossen Meliorations-Vorhaben an der Save, in der Lika usw. unterstehen.

Nach aussen gilt es, alle die Handelsbeziehungen zu den Nachbar- und befreundeten Staaten, die Fragen der staatlichen Vertretung und der diplomatischen Beziehungen zu regeln, es wurde eine Fülle von Verhandlungen in Agrum und auf Reisen durchgeführt, wobei immer wieder zu beachten ist, dass innere Ruhe und Ordnung die Voraussetzung für die Erfüllung der einengangsigen Verpflichtungen bleibt, was nunst von Regierungsseite offiziell ausgesprochen worden ist. So wird die Regelung des Verhältnisses der Kroaten zu den Nichtkroaten, besonders den Serben, allmählich besonders dringlich. Gegenüber planmässigen Störungsversuchen, die von achsenfeindlicher Seite trotz aller Misslerge mit kleinen Mitteln in das Land und seine Entwicklung einzugreifen suchen, tritt nur desto fester und sicherer die ausserpolitische Grundhaltung hervor, die der neugegründete Staat und seine Führung vom ersten Augenblick seines Bestehens an einengenommen hat. Das Verhältnis Kroaten zum Reich ist, wie u. a. auch die Beziehungen des Staates zur deutschen Volksgemeinschaft zeigen, durchaus unproblematisch. Das Land selbst ist reich an Naturschätzen und fruchtbarstem Boden, das Volk an Arbeitskräften und kultureller Begabung. Es gilt, die noch ruhenden Schätze dieses Landes, dieses so reich veranlagten Volkes, das politisch Jahrdhunderte lang im Schatten gelebt hat, zu heben.

**Matschek unter Polizeiaufsicht**

Eine kroatische Mitteilung  
Agrum, 17. Oktober  
Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, wurde der ehemalige Vorkämpfer der kroatischen Bauernpartei, Dr. Matschek wegen Verbindungen mit Personen, die zum feindlichen Ausland Beziehungen unterhalten, unter Polizeiaufsicht gestellt. Von einer Verbindung kann wie unterrichtete Kreise hierzu erklären, keine Rede sein, zumal lediglich die Absicht bestünde, Matschek von Einwirkungsversuchen staatsfeindlicher Elemente fernzuhalten.

In der Verwaltung des kroatischen Wirtschaftsministeriums wurde vom Staatsführer Dr. Pavelic eine Änderung vorgenommen. An die Stelle des bisherigen Ministers Simic trat der in Pressburg tätig gewesene Dr. Dragutin Tath.

**Des Pudels Kern**  
Bereits Stützpunktläne in Panama

Berlin, 17. Oktober  
Die neuesten — übrigens aus USA-Quelle kommenden — Nachrichten aus Panama besagen, dass die Regierungen von Panama und Washington in neue Verhandlungen eingetreten sind über die Überlassung von Luftstützpunkten. Im letzten Sommer waren Besprechungen über diese Frage als ergebnislos abgebrochen worden. Dass jetzt ein „neuer Geist“ in Panama herrscht, zeigt auch eine von der Regierung De la Guardia ausgegebene Erklärung, dass alle Verfügen und Bestimmungen des früheren Präsidenten Arias einer Prüfung auf ihre Eignung unter der Demokratie unterzogen wurden.

Man brauchte also nur wenige Tage abzuwarten, um den Tatsachenkreis in Händen zu haben, was das Weisse Haus mit der Inszenierung eines „Staatsstreich“ in Panama nur Hemmungen besitzend wollte für die Durchföhrung seiner imperialistischen Ziele. Jedem Kenner der USA-Politik war dies von Anfang an klar, und auch in allen sudamerikanischen Staaten erhoben sich sofort übergenue Stimmen, die in dem Fall Arias ein Menetekel erblickten.

Zu all diesen Bevormundungsversuchen auch noch den Spott. Ausserminister Hull verwarf die Schritte nachdrücklich gegen die Inszenierung des „Staatsstreichs“ in einem Teil der Ois-Presses. „Klar, kategorisch und offiziell“ wollte er erklären, dass die Washingtoner Regierung in keiner Verbindung mit

**Vor Odessa versenkt**

Verfolgung zwischen Asowschem Meer und Donez

Föhrrerhauptquartier, 17. Oktober  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unter dem Oberbefehl des Staatsführers von Rumänien, Marschall Antonescu, hat eine rumänische Armee, geführt von Korpsgeneral Jacoboi und unterstützt von wenigen Sonderverbänden des deutschen Heeres und der deutschen Luftwaffe, am 16. Oktober Stadt und Hafen Odessa genommen. Damit wurden die seit zwei Monaten andauernden schweren Kämpfe gegen die in tiefgelegten Feldstellungen vor Odessa haltenden Gegner siegreich zum Abschluss gebracht. Die Beute ist noch nicht zu übersehen. Mit Odessa wurde dem Feind ein bedeutendes Industriezentrum, eine seiner wichtigsten Städte und der grösste Hafen in Schwarzem Meer entrissen.

Im Seegebiet von Odessa griff die deutsche Luftwaffe Transporter des aus der Stadt fliehenden Feindes mit grossem Erfolg an. Sie versenkte durch Bombenvolltreffer sechs Handelsschiffe mit etwa 30 000 BRT. Acht weitere grosse Schiffe wurden schwer getroffen, ein sowjetisches Schnellboot vernichtet.

Zwischen Asowschem Meer und Donez wird die Verfolgung des geschlagenen Feindes durch deutsche, italienische, ungarische und slowakische Truppen fortgesetzt.  
Im Nordabschnitt der Ostfront nahen Verbände der spanischen Legion erfolgreich an den Kämpfen teil. Im

übrigen verlaufen die Operationen im Osten planmässig.

Wirkungsvolle Luftangriffe richteten sich am gestrigen Tage und in der letzten Nacht gegen kriegswichtige Anlagen in Moskau. Auch Leningrad wurde in der Nacht zum 17. Oktober erneut bombardiert.  
Vor der Krim-Halbinsel und westlich der Sicily-Inseln wurden ein grosses Handelsschiff und ein weiteres Schiff von 1500 BRT durch Bombenwurf versenkt. An der englischen Süd- und Westküste belegten Kampfluftzeuge Hafenanlagen des Feindes mit Bomben. Einige britische Bomber warfen in der letzten Nacht in Westdeutschland Spreng- und Brandbomben. In einigen Orten entstanden unerhebliche Schäden. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

**In der Donez-Krümmling**  
Gegenangriffe zurückgeschlagen

Budapest, 17. Oktober

MTI meldet von der Ostfront: Die in der Ukraine operierenden verbündeten Streitkräfte haben in der Donezkrümmling feindlichen Sowjettruppen aus einem noch engeren Raum zusammengepresst und ihre Gegenangriffe zurückgeschlagen. Die Operationen nehmen hier im übrigen ihren planmässigen Verlauf. An diesen Kämpfen nehmen auch die Honvedtruppen teil.

**Japanisches Kriegskabinett?**

General Tojo mit der Regierungsbildung beauftragt

Tokio, 17. Oktober  
General Tojo, der Kriegsminister in dem zurückgetretenen Kabinett Kono, ist mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt worden. Er hat dem Auftrag angenommen.

Der mit der Neubildung des Kabinetts beauftragte bisherige Kriegsminister im Kabinett Kono, Tojo, wurde im Jahre 1884 geboren. Er bekleidete den Posten eines Direktors der Militärkadettenschule und war dann Divisionskommandeur der Kwantung-Armee und Generalstabs-offizier derselben Armee. In der ersten Zeit des Chinakrieges operierte Tojo in der Inneren Mongolei an der Spitze jener Heeresabteilung, die von Jehol aus vorsties. Im Juli 1940 wurde Tojo, der bereits im Jahre 1938 Stellvertreter des damaligen Kriegsministers Itagaki war, Kriegsminister im Kabinett Matsuoka.

Augenblicklich lässt sich über die vorläufige Zusammensetzung des Kabinetts nichts sagen. In japanischen politischen Kreisen glaubt man jedoch, dass es sich bei dem Kabinett Tojo um ein sogenanntes „Kriegskabinett“ handeln dürfte, um der ausserordentlichen Lage gerecht zu werden, in der Japan sich befindet.

Der mit der Neubildung des Kabinetts beauftragte General Tojo nahm sofort nach seiner Audienz beim Tennō die Besprechungen mit führenden Persönlichkeiten über die Neuförderung der Regierung auf. Kurz vor Verlassen des Kaiserpalastes hatte Tojo noch eine kurze Unterredung

mit dem Lordsiegel-Bewahrer Marquis Kido. Der General konferierte unter anderem mit dem Generalstabschef der Armee, Sugiyama, und dem Generalinspekteur für das Erziehungs- und Bildungswesen, General Yamada, und ihm ihre Unterstützung zugesagt. Zuständige japanische Kreise meinen, wie Domei berichtet, dass durch das neue Kabinett eine Einigkeit in der Politik erzielt werden soll, die in dem Kabinett Konoys nicht vorhanden war. Die grundlegende Politik Japans werde jedoch keinerlei Wechsel erfahren. Japans Ziel sei es stets gewesen, sa Chinakrieg zu beenden und eine Prärogativ-Sphäre in Ost-Asien in Anlehnung an den Geist des Paktes mit den Achsen-Mächten aufzubauen.

„Tokio Nitschi Nitschi!“ erklärt, vielleicht könnten besonders England und die USA denken, dass nach dem Rücktritt des Kabinetts und der Erklärung der Informationsabteilung der Regierung das japanische Volk in sich gespalten sei, und nun versuchen, die Beziehungen zwischen den Achsen-ländern zu stören. Diese Voraussetzungen und Versuche seien aber ab-

**Urteilspruch in Riom**

Daladier, Gamelin und Blum in Festungshaft

Vichy, 17. Oktober

Der politische juristische Rat hat auf Grund der Anklageschrift des obersten Gerichtshofes von Riom Marschall Pétain Stützpunkte für die Angeklagten Daladier, Gamelin, Leon Blum, Pierre Cot, Guy La Chambre und Jacomet unterbreitet. Bezüglich Daladiers wird angeführt, dass Frankreich unter seiner Regierung ohne ausreichende Vorbereitung und ohne Befragen des obersten Kriegsrates in den Krieg eintrat. Es sei volliges Versagen bei nahezu allen für die militärische Bereitschaft Frankreichs notwendigen Massnahmen festgestellt. Ferner falle Daladier zur Last: schlechte Organisation des Oberkommandos, schuldhalte Unterwerfung unter politische Einflüsse, Liederung zahlreicher Flugzeuge an die spanische Volkfront, sowie zahlreiche andere Verstösse, die im Zusammenhang mit den erwähnten Handlungen stehen. Infolge dieses Versagens habe sich ein Mangel an moralisch und materiell entwarfent und ohne die unerlässlichen Mittel für die Durchführung seiner Aufgaben gesehen. Daladier habe seine Amtspflichten verletzt, für ihn wird die Verbringung in eine Festung vorgeschlagen. Dem Generalstabschef, General Gamelin, wird zur Last gelegt, dass aus Mangel an Energie und Charakter eine Erhöhung der Mangel in der Rüstung und Kriegsvorbereitung zugelassen und im Laufe des Krieges durch seine katastrophalen Entscheidungen das Kommando desorganisiert habe. Wegen dieser Verletzungen seiner Amtspflichten wird für General Gamelin die Verbringung in eine Festung vorgeschlagen. Leon Blum habe sich durch sein Verhalten seine Pflichten missachtet und es versäumt, der Rüstungsindustrie den der Lage entsprechenden Impuls zu geben. Durch seine Autorität habe er die unheilvolle Tätigkeit seiner Minister Daladier und Pierre Cot gedeckt. Reformen der Arbeitsordnung habe er

„Oft kann ein Hühnerauge mehr Kummer bereiten, als Leishschmerzen.“



**Japan — Amerika**

solut falsch und zum Scheitern verurteilt, da Stäpas sich gerade auf dem Wege zu starker Einheit und Geschlossenheit befindet. Trotz starker Spannung der internationalen Lage gebe es in der japanischen Aussenpolitik keinerlei Widersprüche an, besonders nicht in seiner Bündnispolitik.

**USA ruft Pazifik-Schiffe zurück**

Das Marineamt schweigt

Washington, 17. Oktober

Von zuständigen Stellen wird Associated Press zufolge angedeutet, dass alle sich in japanischen oder chinesischen Gewässern befindlichen USA-Handelsschiffe aufgelordert worden sind, diese Gewässer zu verlassen. Das Marineamt lehnte eine Stellungnahme zu dieser Nachricht ab, ebenso die Bundesschiffahrtsbehörde.

**Roosevelt macht Wochenende**

Washington, 17. Oktober

Präsident Roosevelt begab sich in Begleitung von Harry Hopkins zu einem längeren Wochenende auf seinen Landsitz Hydepark.

Die Unterredung Roosevelts mit seinen ausserpolitischen und militärischen Beratern dauerte etwa zwei Stunden. Nach Beendigung der Besprechung erklärte Staatssekretär Hull gegenüber der Presse, dass es allen Teilnehmern ausdrücklich unter-sagt sei, irgendwelche Erklärungen abzugeben.

**Neues in Kürze**

Grossdeutschland

Rechtsbeziehungen

Im Sofortigen Justizpalast fand am Donnerstag in feierlichem Rahmen die Gründung des Komitees für die deutsch-bulgarischen Rechtsbeziehungen statt.

Bulgarischer Pressebesuch

Reichspresschef Dr. Dietrich empfing die Unterführung des bulgarischen Presseschefs, Gesandten Dr. Nikolaew, zur Zeit auf einer Deutsch-lausreise befindliche bulgarische Pressedelegation.

Ein Moorforschungsanstalt

In Franzensbad (Sudetengau) wurde das Moorforschungsanstalt für das Deutsche Bäderwesen von dem Staatssekretär für Fremdenverkehr Hermann Esser in Anwesenheit des Gauleiters Konrad Henlein sowie vieler Vertreter von Dienststellen des Staates, der Partei und der Wehrmacht feierlich eröffnet.

Ausland

Armee-general Nasti

Armeeoberkommandant Guglielmo Nasi, der Verteidiger von Gondar, ist wegen seiner Kriegsverdienste zum Armeegeneral ernannt worden.

Interessen-Vertretung

Die schwedischen Konsulate in Jerusalem, Haifa und Jaffa haben die Wahrnehmung der finnischen Interessen in Palästina übernommen. Der schwedische Konsul in Jerusalem wird ferner die finnischen Interessen in Transjordanien vertreten.

Freude in Rumänien

Vor dem Bukarester Schloss, sowie vor der deutschen und italienischen Gesandtschaft und dem Ministerpräsidium fanden heute vormittag Freudenkundgebungen einer unüberschaubaren Menschenmenge im Zusammenhang mit der Einnahme von Odessa statt.

Hore-Belisha klagt

Der ehemalige britische Kriegsminister Hore-Belisha erklärte in einer Rede in Oxford, England habe eine nie wiederkehrende Gelegenheit verpasst, eine zweite Front gegen Deutschland aufzurichten. Die Folgen dieses Versäumnisses, die vier Monate Krieg mit der Sowjetunion auszunutzen, würden sich zeigen.

Weygand bei Pétain

Der Generaldelegierte in Nordafrika, General Weygand, wurde vom Staatschef Marschall Pétain empfangen.

Kommunisten verurteilt

Das Militärgericht in Marseille verurteilte 6 Kommunisten wegen illegale Propaganda zu Gefängnisstrafen von 15 Monaten bis zu 3 Jahren.

Percy Loraine pensioniert

Sir Percy Loraine, der bis zur Kriegserklärung britischer Botschafter in Italien war, ist New York Times zufolge, in den Ruhestand versetzt worden. Loraine spielte als Botschafter in Ankara bei den Bemühungen um eine Stärkung der britisch-türkischen Beziehungen eine Rolle.

DEUTSCHE ZEITUNG IM OSTLAND

Riga, Schmiedstr. (Kaleju iela) Nr. 29.  
Verlagsdirektor Ernst Heyckes,  
Hauptgeschäftsführer Dr. Fritz Micheli,  
Stellv. Hauptgeschäftsführer Dr. Herman Baumhäuser; alle in Riga.

Abonnementpreis 1 C.v., z. Zustellgebühr 40 Kop. Einzelverkaufspreis 50 Kop. — Im Reich: Monatsbeitrag 3.42 RM einschliesslich Zustellgebühr; Einzelverkaufspreis 0.20 RM. Feldpostnummer: An die Dienststelle 46250 A. Die Zeitung ist bei jeder Postanstalt im Reich zu abonnieren.

# KÖNIGIN DES SÜDENS

## Erinnerungen an Odessa

VON ALMA WILZINSCH

Odessa... Sonnendurchglüh, meerumbrannt, berausend im Duft der weissen Akazien in ihrer Blütezeit, lebensprühend im Gemische unzähliger Nationalitäten, Sprachen und Dialekte, gleissend schön scheint die Stadt dem Fremden, der sie zum erstenmal besucht. Ja, sie ist wahrhaft eine Königin am blauen Gestade des immer brandenden Meeres. Hoch auf den Terrassen die Stadt mit ihren weissen Häusern, tief unter ihr der Hafen mit seinem Handel, Lärm, Geschrei, Wagengerassel, Kranegequieck, weiter am Ufer des Meeres die Villenorte: die Kleine Fontäne, Arkadien, die Grosse Fontäne, das Goldufer mit seinem herrlichen Badestrand und zuletzt die deutsche Kolonisteniedlung Lustdorf. Rostrote Felsen, grüne Steppe, tiefblauer Himmel — eine Symphonie in Farben des Südens. Dazu das Meer mit seinen tanzennden weissgekronen Wellen, dunkelblau im Sonnenschein, schwarz und rasend im Unwetter und Sturm.

### ODESSA — GRÖSSTER HAFEN AM SCHWARZEN MEER

Hafen von Odessa! Was hat er nicht erlebt und gesehen! Im alten zaristischen Reich der grösste Exporthafen Südrusslands, Mittelpunkt des Getreidehandels, Petroleum- und Naphthahafen für Erzeugnisse aus Baku, Sammelort der Pilger nach sämtlichen Heiligtümern der griechisch-orthodoxen, katholischen, mohammedanischen Welt (offene Wege nach Athos, Rom, Jerusalem, Mekka), — und Ausschiffungsort aller wiederkehrenden Sträflinge Sibiriens, Kamtschatkas und Sachalins. Die weit aus grössere Zahl der Hafnarbeiter stellte sich aus gewesenen Sträflingen zusammen. Wer konnte sie nicht, die berühmten „Barfüsser“!

1905. Dampf grollen die unterirdischen Stösse der Revolution. Draussen auf der Reede vor Odessa liegt das Panzerschiff „Knjäs Potjomkin“. Es ist die erste Einheit der Kriegsflotte, welche die rote Fahne gehisst hat in der Hoffnung, dass andere folgen werden. Die Revolte wird niedergeschlagen und die Rädelführer werden standrechtlich erschossen. Aber auf der Reede vor Odessa feuerte die „Knjäs Potjomkin“ doch einige Schüsse auf die Stadt ab: man wollte den Forderungen der Aufständischen nach Lebensmitteln nicht nachkommen und hatte obendrein ihre Abgesandten in Haft genommen. Der Mob benutzte die Gelegenheit und zündete die Hafenspeicher und die hölzerne Estakade an, plünderte die Niederlagen des Zollamtes.

1918. Wieder liegen im Hafen von Odessa und auf der Reede Kriegsschiffe: grosse, wie die „Almas“, ein Kreuzer der Schwarzmeerflotte, und etwa sieben kleinere Einheiten: Kanonenboote, bewaffnete Transporter, Hafenschlepper. Wieder ist Revolution, diesmal sind die Bolschewisten am Ruder. Auf der „Almas“ tagt die Ausserordentliche Kommission, die berüchtigte Tscheka, die Felix Derschinski, eine Pole, und Klim Woroschilow, der jetzige rote Marschall, organisiert.

Matrosen, Soldaten und Arbeiter diktieren uns ihren Willen. Der Stadt sind 2 Millionen Rubel Kontribution auferlegt, zahlbar bis zum 12. März 7 Uhr abends. Alle Bürger sind aufgefodert, ihre Beiträge zu leisten, „widrigensfalls eröffnen alle im Hafen befindlichen Einheiten der Flotte ein höllisches Feuer und schon niemand und nichts, bis von der



Das Lunatscharski-Theater in Odessa

„Die Deutschen besetzen auf Bitte der Hetmanregierung und auf Grund des Brester Friedensvertrages die Ukraine und sind schon in den Vorstädten Odessas. Drei Schüsse waren das Signal für alle Bolschewisten in der Stadt, sich im Hafen zu sammeln und übers Meer zu flüchten.“

### BEFREIUNG

Am 13. und 14. März ziehen Feldgrauen durch die Strassen, besetzen die Regierungsgebäude, die wichtigsten Posten und den berühmten Nikolai-Boulevard. Wir stehen alle zu Tausenden am Ufer und schauen auf Meer hinaus. Dort schaukeln Transporter mit geflüchteten Bolschewisten, sie wählen den Seeweg und fahren nach Nikolajew oder nach

„bündeten“. Nur etwas langsam und spärlich erscheinen sie hauptsächlich sind es französische Zuaven und Spahis.

Und im Geheimen hebt die Revolution ihr Haupt, die Agitation der ins Dunkel geflüchteten Bolschewisten setzt wieder ein. Dazu kommt die Unzufriedenheit der Arbeitermassen, der Bauern, die kein Land haben. Die Regierung hat die Zügel nicht fest in den Händen, sie weiss oft nicht, was sie will. Auf dem flachen Lande rotten sich Banden zusammen, ziehen raubend umher. Aus dem Innern des Landes flüchten die Aristokraten und Vermögenden in die Ukraine. Ihnen auf den Fersen folgen bolschewistische Banden. Überall herrscht Hunger, macht sich die furchtbare Grippe breit, zu Tausenden sterben die Menschen. Wer kann uns helfen?

Im Frühling 1919 halten unsere „Verbündeten“ es doch für ratsamer, uns zu verlassen. Wir bleiben ohne Schutz. Alle Schuld wird jetzt den Franzosen in die Schuhe geschoben. Ja, wenn die Engländer statt ihrer Geben wären, die hätten uns bestimmt nicht den Bolschewisten überantwortet. Also hofft man wieder, und diesmal auf Englands Gnade und Hilfe.

### DENIKINS ENDE — ODESSAS SCHRECKENSTAGE

1920 im Januar. Wieder sind im Hafen von Odessa Kriegsschiffe, diesmal englische und russische. Die Weisse Armee General Denikins befindet sich auf dem Rückzug. Ihm half England. Die Russen waren stolz auf ihren Verbündeten und wussten nicht, dass auch die Bolschewisten von den Engländern unterstützt wurden. Denikins Armee drang siegreich vor, war schon nahe bei Moskau. Da kam der Zusammenbruch. Alle Lazarette und Krankenhäuser sind überfüllt, in der Stadt ist wohl kein Haus, in dem nicht ein Typhuskranker oder Verdauungsleider liegt. Die Bolschewisten haben die Weisse Armee in die Stadt gedrängt. Man spricht von verlustreichen Kämpfen.

Wird die Stadt ohne Kampf dem Feinde übergeben werden? Da erscheint ein Riesenplakat an den Häusern und Strassencken: „England garantierte Hilfe und Unterstützung, nicht ein Fussbreit russischer Erde soll ohne Kampf dem Feind übergeben werden. Dabei ist allen Untertanen Grossbritanniens die Weisung gegeben, sich mit ihren Sachen in den Hafen und an Bord der englischen Schiffe zu begeben. Um aber den Einwohnern der Stadt auch wirklich zu beweisen, dass es mit der Garantie ernst gemeint ist, werden Riesenplakate gedruckt. Englische Matrosen halten Umzüge in der Stadt mit Musik und Trommelwirbel, mit grosser Aufmachung und riesigem Lärm. Von Norden her drängen die Bolschewisten. Die Gefahr wächst mit jeder Stunde. Da fangen die Kriegsschiffe an, die Küste zu bombardieren, um den Gegner aufzuhalten, bis der letzte britische Untertan sich eingeschifft hat. Dann sagt uns der „Verbündete“ Lebewohl, dampft ab in Richtung Bosphorus, und die Bolschewisten besetzen die Stadt.

### DIE VERLASSENE STADT

Still ist es jetzt am Hafen. Kein Schornstein raucht, kein Schiff zieht am Horizont vorbei. Grabesruhe herrscht am Kai, wenn man vom Nikolai-Boulevard hinunterschaut. Zwischen den Granitquadern spriest Gras. Wie oft schauken wir mit Sehnsucht in die blaue Ferne, nach Süden, nach Westen. Kommt nicht irgendwoher Rettung? Aber nein, es ist alles still und tot. Nur das Meer rauscht und brandet sein ewiges Lied und nagt am rostroten Felsen.

Als wir 1923 Odessa verliessen, rief man uns nach: „Redet in Europa von unserem Jammer und Leid. Ruft es in alle Welt hinaus. Sie werden es doch hören und uns aus der Hand des Kommunismus retten. Sonst gehen Millionen zu Grunde.“ Aber Europa war damals blind und taub. Man glaubte uns nicht, hielt unsere Erzählungen für Märchen und Übertreibungen.



Vom tiefer liegenden Hafen führen grosse breite Steintreppen zum Stadtzentrum hinan

Stadt nur ein Schutthaufen übrigbleibt und kein Stein auf dem andern steht. Gegeben vom „Soldaten-, Matrosen- und Arbeiterrat.“ An allen Strassencken, Häuserwänden, Litfassulassen kleben die Riesenplakate, wir lesen die wuchtigen Sätze und — schweigen. Bis zum Abend hat die Stadt 1 1/2 Millionen gesammelt — wird die „Regierung“ damit zufrieden sein oder vollzieht sie ihre Drohung? Einige Stunden vergehen. Da, um 7 Uhr fallen drei Schüsse. Also doch. Aber nein, es folgen keine weiteren. Wir warten und fragen einander, aber niemand gibt uns eine Erklärung. Doch flüstert ein leises Gerücht:

Sewastopol. Wir atmen auf, der furchtbare Alp ist von uns genommen. Aber es kommen dunkle Tage. Unsere Befreier müssen uns verlassen. Deutschland ist zusammengebrochen, die Forderung des Waffenstillstandes ist das Verlassen der Ukraine. Von nun an werden uns unsere „Verbündeten“ behüten und vor Gefahren „beschützen“: wir erwarten englische und französische Truppen und Schiffe. Die Russen, die von einem einzigen, grossen, ungeteilten Staat mit den alten Grenzen träumen, jubeln jetzt auf. Und da kommen sie auch schon an, unsere ersehnten „Ver-

### Porträt des Tages

## Maisky

Der sowjetische Botschafter Iwan Maisky, von dem sich nicht mit Bestimmtheit feststellen lässt, ob er ein geborener Jankel Steinmann oder Ljachowetzky ist, erscheint heute in der Londoner Gesellschaft als persona grata und kann nun endlich dank dem von ihm mitverschuldeten Kriege der Lorbeeren für sein raffiniertes Intrigenspiel ernten. Er nahm neulich die Fertigstellung der ersten englischen, für die Sowjetunion bestimmten Panzer zum Anlass, um den Londonern zu versichern, dass diese Liebesgaben bestimmt nicht in den Parks verrotten, sondern unverzüglich im Kampf eingesetzt werden würden.

Während die Londoner diese belächelnde Zusicherung mit der üblichen hysterischen Begeisterung aufnehmen, fand sich unter ihnen doch ein nüchterner Mann, der einen naheliegenden Gedanken zum Ausdruck brachte. Dieser, durch Erfahrung gewitzigte Mann war der sogenannte „britische Wüstennapoleon“, General Wavell, der bei Maiskys Verkünderung müde vor sich hingemurmelt haben soll: „Es wäre besser, diese Panzer in den Iran zu schicken, denn sonst würden sie ja doch in die Hände der Deutschen gelangen.“

Maisky, dieser diplomatische Abenteuerer, der durch die Launen der

Kremler Gunst nervös geworden sein wird, kann es sich natürlich nicht leisten, einer so grausamen Wahrheit ins Gesicht zu schauen, und muss die grosse Stunde, die nun endlich für ihn geschlagen hat, mit Bluff und Phrasen in die Länge ziehen. Da er seit einigen Jahren durch einen günstigen Zufall auch noch zum Dozenten unter den Diplomaten geworden ist, und seine Gattin, die mit ihrer Heiterlichkeit in den internationalen Londoner Salons sicherlich nur angenehmer auffällt, traditionsmässig zur Beraterin in höflichen Etikettierungen geworden ist, muss zugegeben werden, dass die Linie seines Lebenslaufes eine schwindelnde Höhe erreicht hat. Er mag wohl öfters des glanzlosen Tages gedenken, als er vor 27 Jahren als obskurer Flüchtling aus dem zarischen Russland nur mit knappen Mühen von den Zollbeamten in New Haven in das Innere Englands gelassen wurde, da er damals nicht über die vorschrittsmässigen fünf Pfund verfügte.

Die Tatsache, dass der einstige Jankel Steinmann-Ljachowetzky nur selten an die Öffentlichkeit getreten ist, soll nicht etwa heissen, dass er es an bolschewistischer Ruhrigkeit hat fehlen lassen. Dieser talentvolle Schüler seines Arzgenossen Finkelstein, dem Sinnbild bolschewistischer Diplomatangerei, hat seine unsaubere Hand unter Wahrung strengster Anonymität in vielen Ereignissen von weltpolitischer Bedeutung mit im Spiel gehabt. ... So oblag es z. B. keinem anderen als Maisky bei seiner Tätigkeit als Gesandter in Finnland bereits damals die Wege für eine Überbrückung des vielgeprüften tapferen Volkes ebnen. Während er mit der harmlos lächelnden Miene eines Biederannes sich in der höchsten finnischen Gesellschaft sehr oft zeigte, arbeitete er an einem inlanten Plan des inneren Umsturzes, der nur dank einer gesunden Reaktion des verhaltenen finnischen Volkes verwirklicht werden konnte.

Obgleich seine Mission also nicht mit einem vollen Erfolg gekrönt hatte, war Maisky nicht in Ungnade gefallen, denn er hatte immerhin beachtenswerte Wählerarbeit geleistet. In London, wo in jenen Zeiten das Unternehmenshumor noch nicht tonangebend war, hatte Maisky anlässlich eines schweren Stand. Er wurde nicht nur im Kreise der oberen Zehntausend, in den er immer wieder einzutreten versuchte, unbarmerzig beiseite geschoben, sondern auch seitens der britischen Regierungsmänner kriecherischer Untertätigkeit und wahrhaft jüdischer Dickleichtigkeit war er im Werben der ihm abgeneigten Prominenten unvergleichlich und bot demütig, doch einen Unterschied zwischen ihm als offizieller Persönlichkeit und als Mensch machen zu wollen.

Während des Überfalls der Sowjetunion auf Finnland wurde Maisky plötzlich nach Moskau gerufen. Schon glaubte man in London, dass ihm nun das Schicksal seiner zahlreichen Berusgenossen beschieden sei und er in der Kremler Versenkung verschwinden würde. Wahrscheinlicher ist es jedoch, dass Stalin seiner



Blick auf den Hafen von Odessa, dem grössten am Schwarzen Meer

als Ratgeber in hinsichtlichen Fragen bedürfte und ihn vor allem beunruhigte, denn durch diesen schamlosen Krieg selbst in London erlebten die Rüt der Sowjetunion zu retten.

Man kann sich vorstellen, mit welcher Genugtuung Herr Malisky, der bei dem Abschluss des deutsch-sowjetischen Paktes die wahren Hintergründe kannte, den Ausbruch des Krieges zwischen der Sowjetunion und Deutschland, das er in seinen Reden gern mit einem reisenden Wolf vergleicht, begrüßt haben mag. Allerdings wird er sich die Rolle, die er jetzt spielt, wesentlich anders vorgestellt haben. Denn er weiss nur zu gut, dass die Gegend des Erzbischofs von Canterbury, das unerlässliche Absingen der Internationalen und die Bewunderung der englischen Plutokraten für den „heldenhafte Kampf“ der Sowjetarmee auch die letzte vernünftige Niederlage der Sowjets nicht machen könnten. Konkretere Hilfsmittel muss indes auch er, wie so viele andere Vertreter der britischen Schutzbehörden, stückweise in den Vortzimmern der Londoner Plutokraten erbetteln und dabei bittere Enttäuschungen erleben. Do.

**Der Schah in Mauritius**  
Ins Exil geschickt

Ankara, 17. Oktober  
Amlich wird laut Reuters in London bekanntgegeben, dass es „infolge der Kriegslage“ wünschenswert erschien ist, dass sich der Exschah von Iran zeitweilig nach Mauritius (500 Meilen östlich Madagaskar) begibt, wo er bereits eingetroffen ist.

Rundfunk Ankara meldet, die Räumung Teherans von den englischen und russischen Truppen wird am Montag beginnen. Die russischen Truppen halten einen Streifen von 200 bis 220 km im Süden des Kaspischen Meeres besetzt, die englischen Truppen einen Streifen von 200 km Breite im Osten des Iraks besetzt.

**„Dank“ an den Iran**

Nach der Erledigung des Schah  
Eigener Drahtbericht

Berlin, 17. Oktober  
Der Londoner Nachrichtendienst hat sich zu „Bekanntnissen einer schönen Seele“ hinreissen lassen. In Ausführungen über den Iran werden die Wichtigkeit der Besetzung dieses Landes durch England und die Sowjetunion besprochen und Gründe angegeben, weshalb man dieses Land in die Hände bekommen haben müsste. Es sei von grösster Wichtigkeit gewesen, die Einschaltung der iranischen Wirtschaft in die Kriegswirtschaft der Engländer zu erreichen. Bisherig Schah ausbeutet worden und selbstverständlich darf der Hinweis nicht fehlen, er habe dies für das Deutsche Reich getan. Nunmehr werde aber die gesamte Produktion auch aus der iranischen Industrie hauptsächlich für England und seine Verbündeten „ausgewertet“. Das iranische Volk werde nun in seiner Zusammensetzung mit England für seine Anstrengungen auch eine „entsprechende Entlohnung“ erhalten und ausserdem in das „weltumspannende Netz des britischen Handels“ eingegliedert werden. Es werde aus seiner isolierten Stellung in eine Epoche „wahrhaftigen moralischen und wirtschaftlichen Fortschritts“ geführt werden.

**Irak unter  
britischem Befehl**

In englische Dienste gepresst  
Ankara, 17. Oktober

Nach Meldungen aus Bagdad sind dort einige Hundert britische Offiziere, von Indien und Ägypten kommend, eingetroffen, um auf Grund des von der neuen irakischen Regierung unter Nuri Saïd erzwungenen Vertrages als Instrukteure für die irakische Armee tätig zu sein und die irakische Armee selbst zu nehmen. Die irakische Armee soll damit zu einer britischen Hilfstruppe erniedrigt werden, die England nach Belieben für eigene Zwecke einsetzen kann. Das Eintreffen dieser britischen Offiziere wird naturgemäss die Opposition im irakischen Offizierskorps gegen den pingelichen Kurs Nuri Saïds weiter verstärken.

**Rumänisches Öl  
für die Türkei**

Lieferungen über Bulgarien  
Istanbul, 17. Oktober

Zwischen den zuständigen türkischen und rumänischen Regierungsstellen ist nunmehr eine Vereinbarung über die Fortführung der rumänischen Öllieferungen für die Türkei zustandekommen, die infolge des sowjetischen Krieges und der damit verbundenen Sperrung des Schwarzen Meeres nicht mehr auf dem Seewege getätigt werden konnte. Die Transporte sollen bis auf weiteres nach Bulgarien geleitet und von dort in Motorbooten in die Türkei gebracht werden.

**Im befreiten Odessa**

Zwei Stunden nach der Einnahme der Stadt

PK, 17. Oktober  
Einmarschierende rumänische Truppen, sinnlos zerstörte Gebäude und Industrieanlagen, brennende Fabriken und lodende Ölfalten im Hafen am Schwarzen Meer, unter dem Himmel sich hinziehende Qualmwolken — so sieht heute Odessa im letzten Abendlicht aus, jene Stadt, die wir von den Angriffen der langen Wochen so gut in Erinnerung haben.

Wie war doch das: Von der See-seite her flogen wir unsere Angriffe auf Schiffe im Hafen, auf Werften und Lagerkais und nun zuletzt auf die von Wehnsinnigen befestigten Befestigungen der Stadt, nachdem uns die bolschewistische Flak aus der grossen Synagoga heraus beschossen hatte. Viele Brutto-Registertonnen Kriegs- und Handelschiffe, Munitionsdepots, Bahnhöfe und Gleisanlagen, das waren unsere Ziele gewesen. Mit dem ersten Jagdflugzeug hatten wir uns über der Stadt herumgeschlagen, während sich der Ring der rumänischen Waffenbrüder immer enger schloss. Auf diese Stadt zu flog ich heute, statt wie sonst in eine paar tausend, nur in hundert Meter und noch weniger Höhe vom Westher in einem kleinen offenen Flugzeug. Die ersten Jagdflugzeuge rumänischen Kampffliegerverbandes. Noch wenige Kilometer vor dem Häusermeer: hier schon die ersten Zeichen des harten Kampfes der vergangenen Zeit. Jäh Rauchfahnen am Horizont, unter dem von Granatrüchtern zerplügte Felder, Pferdekadaver, leere drohende Schützengraben, versenkte Geschützstellungen, die harmlos geworden waren, ein Stacheldrahtzaun in Zick-Zack-Linie und immer wieder ein paar Grundmauern, wo früher einmal, bevor die Bolschewisten es zerstörten, Dörfer und Gehöfte gestanden hatten. Und nun die Stadt: vier, fünf, sechs grosse schwelende Brandherde, daneben schon abgebrannte und zerstörte Häuserblocks. Auf allen Strassen rumänische Truppen und immer wieder grosse Strassensperren und Barrikaden, die nun schon zur Seite geräumt wurden. Über dem Hafen riesengrosse schwarze Qualmwolken von brennenden Ölfalten, von dem vernichtenden Wahn der Sowjets in letzter Minute in Brand gesteckt.

Am Nordrand der Stadt: die Blechbüchsen zerberstet und zertrümmert Ölbehälter; über eine 10 Meter hohe Böschung hinabgestürzt zwei Eisenbahnen, völlig zertrümmert liegen sie da. Im Hafen vernichtete und ausgebrannte Schiffe — das ist die Arbeit der deutschen und rumänischen Luftwaffe. Es ist kein wildes Chaos, dies Bild von hier oben, in das nun einmarschierende Truppen eine Regelung hineinbringen.

Von allen Strassen, aus allen Höhen und Tälern von der Stadt aus, den Gärten aber winken zu uns Hände herauf von den rumänischen Kammeraden und auch von den Zivilisten, die wir dazwischen erkennen können: Bewohner der Stadt, die ihre Betreuer in vergangenen langen Wochen erwarteten, die nun begeistert gegrüsst haben.



Die erste Arbeit am Tagesziel: Die Pferde werden entzweit.

**Ausfall aus Tobruk vereitelt**

Bomben auf La Valetta

Rom, 17. Oktober

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Verbände der Luftwaffe bombardierten in der vergangenen Nacht den Flottenstützpunkt von La Valetta (Malta). Feindliche Flugzeuge führten einen Angriff auf Neapel durch und warfen eine Anzahl Bomben ab. Es wurden einige Wohnhäuser getroffen, wobei zwölf Personen getötet und 37 verletzt wurden. Der Abwurf von Brandbomben löste in der Stadt an einigen Stellen Brände aus, die sofort begrenzten und gelöscht wurden.

In Nordafrika wurden feindliche motorisierte Einheiten bei einem Ausfallversuch aus Tobruk von unserer Artillerie sofort unter Feuer genommen und zurückgeworfen. Englische Flugzeuge warfen Bomben auf Bengasi ab, wo Schäden an Wohnhäusern entstanden.

In Ostafrika nahm eines unserer Flugzeuge bei bewaffnetem Aufklärungsflug Lastwagenabteilungen im Gebiet von Dabat (nordöstlich von Gondar), unter MG-Fire, wodurch einige in Brand gerieten. Obwohl das Flugzeug wiederholt durch das heftige Abwehrfeuer getroffen wurde, kehrte es zu seinem Stützpunkt zurück.

Abteilungen der Stellung von Celga, die eine unserer Verpflegungskolonnen sicherten, kamen mit feindlichen Abteilungen ins Gefecht und schlugen sie in die Flucht.

Im Mittelmeer wurde ausser den bereits im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten ein weiteres U-Boot von einem unserer Torpedoboote unter Befehl von Korvettenkapitän Luigi Franzoni versenkt.

**Granaten auf Leningrad**  
Zahlreiche Artillerietreffer

Berlin, 17. Oktober

Schwere Artillerie des deutschen Heeres nahm am 16. 10. erneut wichtige Ziele und Versorgungsanlagen von Leningrad erfolgreich unter Feuer. In den Leningrader Versorgungs- und Industriebetrieben wurden zahlreiche Treffer erzielt.

**Truppenführer ausgezeichnet**

Fünf neue Ritterkreuzträger des Heeres

Berlin, 17. Oktober.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, drei Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Behlendorf, Kommandeur einer Infanterie-Division, Generalmajor Raus, Kommandeur einer Schützen-Brigade, Oberst Badinski, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberst Freiherr von Waldentles, Kommandeur eines Schützen-Regiments, Major Bunzel, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment.

Generalleutnant Behlendorf wurde 1889 in Allenstein geboren. Nachdem er sich bereits im Weltkrieg, in den Freikampfen und auch im Westfeldzuge ausgezeichnet und hierbei ein Auge eingebüsst hatte, erzwang er zu Beginn des Kampfes gegen die Sowjets den Durchbruch südlich Brest-Litowsk. In der Doppel-schlacht von Bialystok-Minsk wehrte er an der Zelwianka verzweifelte Ausbruchversuche der Bolschewisten ab. In der Folgezeit unterband er ununterbrochene schwere Angriffe der Sowjets und warf sie über die Dneps zurück. Von hier aus wehrte er mit seiner Kampfgruppe in schwersten Kampftagen die Angriffe von fünf Sowjetdivisionen und einer Panzerdivision ab.

Generalmajor Erhard Raus wurde 1889 in Wolframitz in Mähren geboren. Bereits im Weltkrieg mit hohen Kriegserorden ausgezeichnet, verdiente er sich das stolze Jäger und Artillerie-Kreuz im Kampfe gegen die Sowjets das E.K. 2 und E.K. 1. In den anschließenden Kämpfen hat sich Generalmajor Raus an der Dubysza,

beim Übergang über die Düna, beim Vorstoss über die Pjussa bei Ljady und über die Luga bei Porietsche ganz besonders hervorgetan. Nach der Überrennung der starken Luga-Stellung schuf er durch die Schaffung von zwei starken Brückenköpfen das Sprungbrett für das erneute Vorgehen des Korps auf Leningrad.

Oberst C. Badinski wurde 1890 zu Grebenstein, Kreis Holzminden, geboren, zeichnete sich im Weltkrieg und auch im Westfeldzuge besonders aus. Im Abwehrkampf gegen die Sowjets stiess er mit seinem Regiment bis an den Südrand von Krasnowardsk, erstürmte später diese Stadt und begründete damit die Ausgangslage für die Durchbrechung des ersten Befestigungsgürtels von Leningrad.

Oberst Rudolf Freiherr von Waldentles wurde 1895 zu Ingolstadt geboren, und zeichnete sich im Weltkrieg, wie auch im Polen- und Westfeldzuge aus. Im Kampf gegen die Sowjets erzwang er mit seiner Kampfgruppe als erster den Übergang über die Dubysza, durchbrach die ersten starke Befestigungslinie und zeichnete sich besonders bei den schweren Kämpfen an der Luga aus.

Major Willi Bunzel wurde 1899 in Liegnitz geboren und nahm gleichfalls am Weltkrieg teil. Nachdem er sich im Westfeldzuge hervorragend eingesetzt hatte, zeichnete er sich auch im Kampf gegen die Sowjets besonders aus. So hat er durch den aus eigenen Entschluss persönlich vorgetragenen Angriff auf Staraja-Russa entscheidend zur Einnahme dieses für die Kampfführung südlich des Ilmensees ausschlaggebenden Brückenkopfs beigetragen.

**1000 Sowjets abgeschossen**

Stolze Bilanz des Jagdgeschwaders Trautloft

Im Osten, 17. Oktober

In ununterbrochenem kühnem Einsatz gegen die bolschewistische Luftwaffe erlang, wie der Kriegsberichterstatter Harry Gehm in einem Bericht ausführte, das Jagdgeschwader Trautloft, dessen Leistungen wiederholt im Wehrmachtsbericht erwähnt wurden, seinen tausendsten Luftstich. Das Geschwader kann damit die stolze Bilanz von insgesamt 1278 Abschüssen melden, die in härtesten Luftkämpfen gegen stärkste und zäheste Gegner er kämpft wurden. An diesen Erfolgen ist die von Ritterkreuzträger Hauptmann Hrabak geführte ostmärkische Jagdgruppe des Geschwaders mit 592 Abschüssen, davon 412 im Osten besonders stark beteiligt.

Welchen unerbittlichen persönlichen Einsatz dieses Erfolge von den Jagdfliegern des Geschwaders verleiht, das zeigt so recht der Luftkampf, der sich am 17. Juli und 18. August in der Sowjetunion führte. Bei freier Jagd im Tiefflug über feindlichen Gebieten trafen zwei Me 109 mit drei bolschewistischen Jagern vom Typ J 18 zusammen. Obwohl die Bolschewisten in der Überzahl waren, wurden sie von den deutschen Jagern sofort angegriffen und alle drei abge-

schossen. Dabei erzielte Oberleutnant Wolfgang Spaete, Staffelführer in der ostmärkischen Jagdgruppe Hrabak, den tausendsten Luftstich des Geschwaders im Osten, den 195 seiner Staffel und seinen eigenen 43 Luftstich.

**Die sowjetischen  
Materialverluste**

Eine englische Sorge

Berlin, 17. Oktober

„Die Schnelligkeit des deutschen Vorrates erschweren es den Sowjets, viel Material, besonders schwere Artillerie, in Sicherheit zu bringen“, erklärt jetzt der Londoner Nachrichtendienst, um die grossen Materialverluste der Bolschewisten zu entschuldigen. Abgesehen davon, dass der Londoner Nachrichtendienst damit die bisherigen Lügen über den verheerenden deutschen Vormarsch so generell beleuchtet, zeigt dieses Geständnis, wie schwer die grossen Verluste nicht nur die Sowjets, sondern auch die Briten bedrücken. Die Verluste sind in der Tat so gross, dass sie nie wieder aufgeholt werden können, oder wie der Nachrichtendienst sich vorsichtig ausdrückt, „die Lage ernsthaft beeinflussen“.

**Deutsche Ortsnamen  
am Asowschen Meer**

Die am Asowschen Meer vorgestossenen deutschen Verbände haben manche Orte durchheilt, die deutsche Namen wie Hofental, Reichenfeld, Hochstadt, Wasserau, Neunassau, Tielebnur, usw. tragen. Wer ihren Vormarsch auf der Karte verfolgen will, wird sich gefügt haben, wieso gerade in dieser einst Taurien genannten Gegend deutsche Siedlungen entstanden sind.

Noch im 18. Jahrhundert gab es hier nur herrenlose Steppen, die einen Zankapfel zwischen dem Zarenreich, der Türkei und den Krim-Tataren bildete. Erst 1783 konnte sich Russland dieses Land nach seinem Siege über die Türken einverleiben. Katharina II. dachte sogleich an eine Besiedlung und Kultivierung des neuen Gebietes. Ihre Mitarbeiter, die den Kolonisten Förderung und zahlreiche Rechte versprochen, lockten Tausende von Deutschen an. Den Anfang machten 1787 deutsche Siedler aus der Danziger Gegend, die dem mennonitischen Bekenntnis angehörten und am Dnjepr eine neue Heimat fanden. Unter dem Zaren Alexander I. verstärkte sich der Zustrom, der nun auch den Süden erreichte und sich sogar bis zur Krim fortsetzte. Im taurischen Gouvernement wurden allein 214 000 Hektar Kronland zur Verfügung gestellt. Getragen wurde die Kolonisationsarbeit durch mehrere mennonitische Bezirke, von denen jeder eine Anzahl, einige sogar mehr als zwei Dutzend Kolonisten-Dörfer umschloss. Mit solchem Erfolg wurde dieses Kulturwerk betrieben, dass sich dort, wo vor kurzem noch die Steppe gewesen war, Dorf an Dorf mit teils russischen, teils deutschen Namen reichte. Ihr Weizenbau und ihr Zuchtvieh waren musterhaftig. Auch der Weinbau führten die Siedler, die vielfach vom Rhein aus Süddeutschland stammten, ein.

Ein wesentlicher Teil der landwirtschaftlichen Kultur, den der Süden der Sowjetunion aufweist, geht also auf diese Arbeit zurück, die deutsche Kolonisten hier in anderthalb Jahrhunderten geleistet haben. Die neue Heimat hat ihnen das allerdings schlecht gedankt. Die Verloftung der deutschen Kolonisten, die im 19. Jahrhundert ihr eigenes Schwulsen mit landwirtschaftlichen Lehranstalten, wohltätigen Einrichtungen und Kulturbetrieben eingerichtet hatten, begann bereits im Weltkrieg. Unter den Bolschewiken nahm sie dann erschreckende Formen an, denn durch die Kollektivierung des Landbesitzes wurden fast alle getroffen, da sie ihre eigenen Höfe besaßen. Verbannung nach Sibirien und Mittelasien, Degradierung zu verschleppten Zwangsarbeitern und Erschiessungen haben ihre Reihen in grauenhaft Weise gelichtet. Viele einst blühende Kolonien starben aus oder verwohnten. Ein Teil hat sich, wenn auch wirtschaftlich herabgekommen und politisch beargwöhnt, erhalten können. Für sie ist es nun ebenso erstaunlich, deutsche Truppen durch ihre Dörfer ziehen zu sehen, wie es für diese überraschend ist, so fern der Heimat Menschen von deutscher Abstammung in Dörfern mit deutschen Namen anzutreffen.

**Roosevelts Hungerfeldzug  
Hoovers Anklage gegen den Präsidenten**

New York, 17. Oktober

Der republikanische Senator Capper veröffentlichte am Donnerstag ein Schreiben des früheren Präsidenten Hoover an den Ausserminister Hull über die Belieferung der von Deutschland besetzten Länder mit Lebensmitteln. Der Brief wurde am 3. Juni geschrieben, nachdem am Vortage 37 Senatoren im ausserpolitischen Ausschuss eine Entschliessung eingebracht hatten, dass man einen Plan entwickeln sollte, um die besetzten Länder mit Lebensmitteln zu versorgen. Laut Associated Press führt Hoover in seinem Schreiben an Hull aus, dass Deutschland sich bereit erklärt habe, unter gewissen Bedingungen den Lebensmittellieferungen zuzustimmen. Der Krieg würde durch einen Plan, wie ihn der Ausschuss zur Belieferung „kleiner Demokratien“ mit Lebensmitteln ausarbeitete, nicht um einen Tag verlängert werden. „Nicht nur ich bin tief entsetzt über die gegenwärtige Haltung unserer Regierung“, so schreibt Hoover, „sondern ich weiss, dass viele Millionen Amerikaner ebenso entsetzt sein würden. Die Geschichte wird niemals die Haltung der amerikanischen Regierung rechtfertigen, die sich an dem Hungertod dieser Millionen beteiligt. Was sie (Hull) tatsächlich gesagt haben, bedeutet, dass die amerikanische Regierung sich die Ansichten der britischen Regierung in diesen Fragen zu eigen macht, dass sie nicht einmal versuchen, diese Politik abzumildern, um so das Leben von hunderttausend Millionen Frauen und Kindern in die-

sen kleinen Demokratien zu retten. Und dennoch haben sich diese Länder alle für England geöffnet.

**Die Hispanität**

Eine Deutung Serrano Suners

Eigener Drahtbericht

Vichy, 17. Oktober:

„Für uns ist Spanien nicht die Hispanität, oder besser gesagt nicht die ganze Hispanität“. Es stellt nur einen Teil davon dar.“ So erklärte der spanische Ausserminister Serrano Suner in einem Interview mit einem Vertreter der französischen Wochen-schrift „Gringoire“. „Die Hispanität“, fuhr Suner fort, „ist eine ungeheure Völkergemeinschaft desselben Ursprungs, desselben Glaubens, derselben Kultur und derselben Sprache verschiedener Völker mit im Inneren verschiedenen Charakterzügen. Spanien und Sudamerika haben überdies zufällig verschiedene Voraussetzungen hinaus das einheitliche Bewusstsein von der Existenz einer spanischen Welt, die unteilbar ist und die gegenwärtige Weltkreise nicht in Gefahr bringen kann. Der Rat der Hispanität verfolgt das Ziel, diese einheitliche Bewusstsein wiederherzustellen.“ Der Minister sprach dann die Ansicht aus, dass die Existenz ganz Europas im gegenwärtigen Krieg von dem Sieg der Achse abhängt. Die Dinge anders zu sehen, sagte er, wäre für die Europäer ein ganz gewaltiger Irrtum.

# Ostland

## Erlebnis in Minsk

Wir hatten uns die Köpfe heiss geredet und waren nun alle zusammen ein wenig abgespannt. Die Weisruthenen wollten die WHW-Rede des Führers in ihrer Zeitung bringen und da kein Dolmetscher zur Hand war, bedurfte unsere Unterhaltung langwieriger Umleitungen. Ich sagte das, was zu besprechen war, einem Kameraden, der polnisch verstand, der sich einem Russen weiter und dieser erklärte es wieder der Weisruthenen. Etwas umständlich, wie gesagt, aber wir waren alle voll guten Willens und landeten uns endlich am Ziel.

Da kam der Weisruthene noch mit dem Vorschlag, die örtliche Zeitung mit der Führerrede in doppelter Auflage herauszubringen und mit einem Bild des Führers auszustatten. Aber, woher zu später Stunde ein Führerbild nehmen? Das farbige Plakat ließ technische Schwierigkeiten haben, ein gerahmtes Privatbild ebenfalls, also: Rundung durchs ganze weckläufige Haus und bald war ein druckfähiges Bild zur Stelle.

Was nun kam, werde ich nie vergessen. Die Weisruthenen, die abwartend und reichlich ermdet vor sich hinsetzten, sprangen nun elektrisiert auf, griffen mit einer feierlich anmutenden Gebärde nach dem Bilde und vielen mit schwingender Stimme: oh, Adolf Hitler — gut, gut!

In ihren Augen entzündete sich ein Funke zu heller Flamme, als sie mit einem unbeschreiblichen Ausdruck gläubigen Vertrauens zu dem Manne, der nun auch ihr Beschützer ist — sein Bild wie eine Kostbarkeit in der Hand haltend — davongingen.

H. J. S.

## Geschäftsöffnung der Handels- und Kreditbank

Die Zentrale Riga der von der Dresdner Bank, Berlin, gegründeten Handels- und Kreditbank AG. nimmt ihre Geschäftstätigkeit am Dienstag, 21. Oktober auf, und zwar im Gebäude der früheren Libauer Bank AG, Sandstrasse 3.

# Das Leben in Wilna

## Die Frage des Arbeitseinsatzes gelöst — Lebensmittelversorgung gesichert

Wilna, 17. Oktober

Die schöne, wildgewachsene, aus östlichem und westlichem Wesen gemischte Stadt, die an der Grenze dreier Völkstümer liegt, hat unter dem Kriege nur wenig zu leiden gehabt. Zwar zählt die Statistik nahezu 300 durch den Krieg beschädigte oder zerstörte Häuser — aber diese Zerstörungen haben sich im Stadtbild kaum sichtbar ausgewirkt. Die grossen Hauptstrassen stehen unverändert, und die vielen Kunstdenkmäler der Stadt, ihre alten Kirchen und geschichtlich bedeutsamen Häuser sind unzerstört geblieben. Nur die langen Listen der von den Bolschewisten Ermordeten und Verschleppten in den Zeitungen erzählen von den Schrecken jener Tage und lassen ahnen, wie es manchem Wilnaer heute noch ins Herz ist. Der Bolschewisten Terror ist zwar kein aktuelles Gesprächsthema mehr, aber als dunkle, schreckliche Erinnerung zittert er noch in den Herzen vieler nach.

Normalisierung des Lebens — unter dieser Parole begann die deutsche Zivilverwaltung Anfang August ihre Arbeit. Die Erbschaft, die

sie übernahm, war nicht sehr erfreulich. Wilna ist eine der völkisch gemischtesten Städte des Ostens. Das erschwert die Lösung vieler Probleme ganz ausserordentlich. Litauer, Polen und Russen haben seit jeher um diese Stadt gekämpft, und das Judentum, das 40 v.H. der Einwohner ausmacht, hatte es jeweils verstanden, diesen Kampf zu seinem Vorteil auszunutzen. Völkisch gemischt wie die Stadt selbst, ist auch ihre nähere und weitere ländliche Umgebung.

Mit dem vordringlichen Problem, dem jüdischen, ist die Zivilverwaltung in überraschend kurzer Zeit fertig geworden. Durch die Isolierung der Juden im Ghetto, das sie nur in geschlossenen Arbeitskolonnen verlassen dürfen, wurden die Hauptträger des Schleichhandels und des Spekulantentums ausgeschaltet. Ein zweites Problem wurde der Zivilverwaltung durch den von den Bolschewisten künstlich aufgeblühten Verwaltungsapparat aufgegeben. Die wichtige Frage des Arbeitseinsatzes und der Produktionssteigerung wurde durch die beschleunigte Inbetriebnahme stillgelegter Werkstätten und Fabriken und die Normalisierung des

Transportwesens und der lebenswichtigen Rohstoffzufuhr weitgehend gelöst. Die Lebensmittelversorgung der Stadt wurde gleichzeitig durch die Einführung eines strengen Rationierungssystems und die Organisation zahlreicher Aufkaufstellen für ländliche Produkte sowie die Verbesserung der Zufuhrmöglichkeiten sichergestellt. Da Wilna immer Zuschussgebiet gewesen ist, war die Lebensmittelversorgung anbelangt, so war dieses Problem nicht ganz leicht zu bewältigen; die besondere Energie aber, mit der die Zivilverwaltung die Dinge anpackte, vermochte zum Teil Quellen zu erschliessen, die vorher nicht genug beachtet wurden.

Auf dieser soliden Grundlage beginnt das Leben der Stadt wieder freie und friedliche Formen anzunehmen. Die Volksschulen und einige Gymnasien haben ihre Arbeit wieder aufgenommen, die Kinos spielen seit langem deutsche Filme und Wochenschauen, mehrere Buchhandlungen, darunter auch deutsche, konnten eröffnet werden, und sei es nur zum Spiel neben den drei deutschen Frontbühnen auch das litauische dramatische Theater. Die Wilnaer Philharmonie bringt allsonntäglich in repräsentativen Konzerten grosse Meisterwerke der Musik in ihrem Programm heraus, das daneben auch einheimischen Komponisten Raum gibt. Man kann beiher so etwas wie den Beginn einer „Herbstsaison“ feststellen.

Abends bildet Wilna beinahe das Bild einer friedlichen deutschen Garnisonstadt: so viele Landsler und Offiziere sieht man auf der Strasse. Das deutsche Leben konzentriert sich um diese Zeit in einigen Gaststätten und Kasinos und in den Frontbühnen, die nur noch durch wechselnde Programme bespielt werden. Die Bayerische Bauern-Bühne, Varietätgruppen, Musikpaktellen aller Art und grosse Theaterensembles geben den hier Tätigen für kurze Stunden Vergessen, Entspannung und Erhebung, nicht selten auch ein Stück deutschen Wesens, deutscher Kunst und deutscher Heimat.

Werner Klau.



Blick auf Wilna

Aufnahme: DZ-Archiv

## Geldsendungen an Wehrmachtangehörige

Berlin, 17. Oktober

Es wird noch immer festgestellte, dass Reichsbank- und Rentenbanknoten sowie Reichskreditkassenscheine in Feldpostbriefen oder Feldpostpackchen an Wehrmachtangehörige in ausserdeutschen Ländern übersandt werden. Es wird daher nochmals darauf aufmerksam gemacht, dass ein Wehrmachtangehöriger in ausserdeutschen Gebieten Geld — wenn überhaupt — nur mittels Feldpostanweisungen überweisen werden darf. Jede andere Art der Übersendung, insbesondere durch Beilegen von Geldscheinen in Feldpostbriefe oder Feldpostpackchen ist ein Devisenvergehen und wird als solches bestraft. Soweit noch Zweifel über die Zulässigkeit der Überweisung von Geld in einzelne ausserdeutsche Gebiete bestehen, irage man zunächst bei dem Wehrmachtangehörigen, dem Geld zufließen soll, werden und in welcher Höhe die Überweisung in sein Aufenthaltsland zulässig ist.

## Verkehrssperrung

Riga, 17. Oktober

Im Zusammenhang mit dem Strassenbau im Ghetto werden folgende Strassen auf Veranlassung der Wegedirektion der Riger Stadtverwaltung für den Verkehr gesperrt: Luftschiff-Str., Kl. Beron (ex Kalnu) Str., Liksnas Str., Tee- (Tebjas) Str., Viraishu Str., Vilana Str., Dünaburger (Daugavpils) Str. — zwischen der Lasdohnschen (Kraslowas) Str. und Lettgaller Str. (Lazauer Str. — zwischen der Katholischen (Katolu) Str. und Jakobstadischen (Jekapils) Str., Sadownikow-Str. — zwischen der Lasdohnschen und Jakobstadischen Str., Katholischen Str. — zwischen der Lasdohnschen und Dünaburger (Lettgaller) Strassen.

## Tätigkeit der Kriminalpolizei

Über die Tätigkeit der Libauer, Mitauer und Dünaburger Kriminalpolizeibteilungen für die Zeit vom 1. Juli bis zum 1. Oktober d. J. liegen folgende Zahlen vor. Art der Verbrechen: a) Mord, in Libau — kein Fall, Mitau — 1 Fall (aufgeklärt), Dünaburg — 6 Fälle (5 davon aufgeklärt); insgesamt 7 Fälle, davon 6 (85,7%) aufgeklärt; b) Raub, in Libau — 6 Fälle (5 aufgeklärt), Mitau — 2 Fälle (beide aufgeklärt), Dünaburg — 13 Fälle (alle aufgeklärt); insgesamt 21 Fälle, davon 20 (95,2%) aufgeklärt; c) Diebstahl, in Libau — 60 Fälle (41 aufgeklärt), Mitau — 271 Fälle (145 aufgeklärt), Dünaburg — 118 Fälle (92 aufgeklärt); insgesamt 449 Fälle, davon 278 (61,9%) aufgeklärt; d) verschiedene andere Verbrechen, in Libau — 23 Fälle (22 aufgeklärt), Mitau — 48 Fälle (42 aufgeklärt), Dünaburg — 16 Fälle (alle aufgeklärt), insgesamt 87 Fälle, davon 80 (91,9%) aufgeklärt.

## Spielplan der Riger Oper

Sonabend, den 18. Oktober 1941: „Der fliegende Holländer“ in deutscher Sprache; Sonntag, den 19. Oktober um 12 Uhr: „Graf von Luxemburg“; um 18 Uhr: „Cavallaria rusticana“ und „Bajazzo“; Montag, den 20. Oktober um 18.30 Uhr: Symphonie-Konzert Dirigent: Prof. Jahnke (Medisch, Solist — Olaf Imschig (Violine), im Programm F. Schubert-Symphonie Nr. 8, Johannes Brahms' Violinkonzert Nr. 2, Paganini-Violinkonzert, R. Wagner, O. Respighi, Dienstag, den 21. Oktober: „Carmen“; Mittwoch, den 22. Oktober: „Der fliegende Holländer“; Donnerstag, den 23. Oktober: „Die lockende Sultane“; am 24. Oktober: „Geist der Rose“, „Herbst“ und „Nachtigall und Rose“; Sonnabend, den 25. Oktober: „M-me Butterfly“.

## Dailes Theater in Riga

Sonabend, den 18. Oktober um 18 Uhr: „Der Clown“; Sonntag, den 19. Oktober um 12 Uhr: „Die Seewölfe“; Dienstag, den 21. Oktober um 18 Uhr: „Die Seewölfe“.

## Konzert der Polizei

Das Musikkorps eines Polizeiregiments spielt Sonntag, den 19. Oktober von 19 bis 11.30 Uhr auf dem Platz vor der Oper.

## Deutsche Sprachkurse eröffnet

### Grosse Teilnehmerzahl

Kauen, 17. Oktober

Neben anderen wichtigen Aufgaben untersteht der Leitung der Berufsverbände auch die Fachausbildung des Nachwuchses. Der Geselle Lehrjahrgang ist dabei der deutschen Sprache ganz besondere Aufmerksamkeit zugewandt worden.

Am 15. September wurden die ersten deutschen Sprachkurse in Kauen durch den Beauftragten für die Berufsverbände, Kriegsbevollmächtigter Wöhr, eröffnet. Bereits Anfang Oktober hatten sich allein in Kauen über 3000 Personen für den deutschen Sprachunterricht angemeldet. Diese Zahl wächst täglich an. Die Lehrjahrgänge sind in drei Gruppen eingeteilt, und zwar für Anfänger, Fortgeschrittene, und für solche, die

Deutsch zwar sprechen können, sich aber in der Sprache noch vervollkommen wollen. Die Lehrgänge werden in der Regel von 19 bis 21 Uhr, also nach Arbeitschluss in den Betrieben, abgehalten. Einige Betriebe lassen ihre Angestellten sogar während der Dienstzeit am Unterricht teilnehmen und bezahlen aus eigenen Mitteln die Kursgebühren.

Zur Zeit sind Sprachkurse in Kauen, Wilna und Schaulen eröffnet worden. Es ist ferner vorgesehen, überall dort, wo sich genügend Interessenten finden, solche Kurse zu eröffnen. Ausserdem besteht die Absicht, in Zukunft Lehrgänge für Spezialarbeiter in litauischer Sprache zu eröffnen.

Verdunkelung von 17.15 Uhr bis 7.03 Uhr

# Neuregelung des Gesundheitswesens

## Gesundheitskammer für das Ostland

Riga, 17. Oktober

Sonabend findet 15 Uhr im grossen Saal des Generaldirektoriums, Bismarckring 13, eine Kundgebung sämtlicher Angehöriger der Gesundheitsberufe statt.

Diese Kundgebung, die einen einschneidenden Wandel in der Gesundheits- und Volkspflege des Ostlandes einleiten wird, findet im feierlichen Rahmen statt. Das Hauptreferat hält der Beauftragte der Gesundheitsführung des Ostlandes, Brigadeführer Dr. Wegner. Der grossen Bedeutung entsprechend, dieser Tagung eigent, liegt es nicht nur im Interesse aller im Gesundheitsdienst Stehenden anwesend zu sein, sondern es ergibt sich für jeden, der auf diesem Gebiet tätig ist und am Neuaufbau des Ostlandes mitmachen will, die Pflicht, zu erscheinen.

Die Tagung wird in ihrem Ursprung von der Neuregelung dreier wesentlicher Punkte bestimmt: alle jüdischen Ärzte, Zahnärzte, Apotheker und in verwandten Berufen stehenden Juden wird ab sofort die Arbeiterlaubnis entzogen. Sie dürfen ausschliesslich von jüdischen Patienten aufgesucht werden und haben einzig das Recht, ihre Stammesgenossen zu behandeln. Von gleich grosser Bedeutung für die Neuregelung ist die Bestimmung, dass die früher bereits ausgestellten Diplome, Zeugnisse und Arbeitsbestätigungen ihre Gültigkeit behalten und nicht annulliert werden. Drittens verbleiben in treuhänderischer Verwaltung bei den Ärzten und den anderen Ausübenden der Geheile, die von den Sowjets verstaatlicht wurden und den Betroffenen nur zur Nutznießung überantwortet wurden.

In der neuerrichtenden Gesundheitskammer werden sämtliche Berufe medizinischer oder heilpraktischer Art zusammengefasst. Die Gesundheitskammer, eine Körperschaft des öffentlichen Rechts, wird in allen Generaldirektoriums-Unterabteilungen errichtet, die für das betreffende Gebiet massgebend sein werden. Darüber hinaus wird die Kammer die Aufgabe haben, für berufliche Fortbildung zu sorgen, Nachwuchsfragen zu regeln u. a. m. Sie wird es sein, die alle Belange ihrer Glieder ordentlich klärt und selbstwahrnehmend entscheidet. So werden z. B. von der Kammer Lohnfragen, Vertretungstellungen u. a. m. alle geregelt.

Um der Bevölkerung des Ostlandes im weitesten Masse bei Krankheitsfällen behilflich zu sein und vorsorgend eingreifen zu können, wird der öffentliche Gesundheitsdienst, der von den Gesundheitsämtern, denen ein Arzt vorsteht, bestimmend geleitet wird, neuaufgebaut.

Abschliessend sei noch erwähnt, dass in diesem grossen Neuregelungsprogramm auch weitgehendste Unterstützung dem einheimischen Selbsthilfswerk, das die Arbeit des

früheren Roten Kreuzes fortzusetzen bemüht ist, zuteil werden wird. Im Gebiet des ehemaligen Freistaates Lettland leitet augenblicklich General Dankers das Selbsthilfswerk, das sich zur Aufgabe gesetzt hat, die Wunden zu heilen, die der Bolschewismus und der Krieg dem Lande und dem Volke geschlagen hat. Und diese Arbeit ist es, die auch von der neuerrichteten Gesundheitskammer weitgehend unterstützt werden wird, zum Segen des Gesamten.

## Regelung des Getreidemarktes

### Bekanntmachungen des Reichskommissars und des Generalkommissars

Riga, 17. Oktober

Der Reichskommissar für das Ostland erlässt eine Anordnung, die eine Regelung des Getreidemarktes bildet und insbesondere die Sicherung der Brotversorgung gewährleistet.

Der Reichskommissar für das Ostland veröffentlicht eine Anordnung zur Neugestaltung der Berufe des Gesundheitsdienstes. Diese Anordnung betrifft alle Ärzte, Zahnärzte, Apotheker, Krankenschwestern, Hebammen, Dentisten, Drogisten und alle Heililberater der Heilkunst.

Der Reichskommissar für das Ostland hat eine Anordnung erlassen, laut der für das Gebiet des Reichskommissars für das Ostland eine Gesundheitskammer errichtet wird.

Der Generalkommissar veröffentlicht eine Anordnung, laut der sämtliche holzverarbeitende Betriebe bis zum 20. Oktober d. J. bei der Verteilung und Versorgungsstellen in Riga, Sandstr. 6, Angaben über die genaue Bezeichnung des Unternehmens, die Art des Betriebes, die genaue Postanschrift und Fersprecher-nummer, den Namen der leitenden Personen und die Zahl der Betriebsangehörigen zu machen haben.

Im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für das Ostland ordnet der Generalkommissar zur Vereinfachung des Verfahrens der Gerichte des ehemaligen Freistaates Lettland vorläufig an, dass u. a. der Senat seine Tätigkeit einstellen nicht wieder aufnimmt. Über Kassationsbeschwerden entscheidet der Appellhof.

Der Generalkommissar ordnet an, dass alle öbhaltigen Anstrichmittel ab sofort als beschlagnahmt gelten. Die Weiterverarbeitung oder Weitergabe von öbhaltigen Anstrichmitteln an einen anderen Besitzer ist ab sofort nur mit der Genehmigung der Verteilungs- und Versorgungsstelle in Riga zugeht.

Der Generalkommissar erlässt die Anordnung über die Wiederaufnahme der Tätigkeit der Notare. Vor der Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit müssen die Notare durch den Generalkommissar in ihrem Amt bestätigt werden. Die seit dem 17. Juni 1940 vollzogenen notariellen Akte haben Rechtsbestand.

Der Generalkommissar erlässt zu der Anordnung des Reichskommissars für das Ostland auf dem Gebiete der Getreidewirtschaft Ausführungsbestimmungen.

Der Gebietskommissar Riga-Stadt veröffentlicht eine Anordnung, die die Verfügung über jüdisches Vermögen regelt. Jegliche Verfügung über jüdisches Vermögen ist verboten. Das Verbringen von einer Behörde, Unternehmen oder Wohnung in eine andere bedarf der Genehmigung des Gebietskommissars Riga-Stadt. Um die Genehmigung ist, soweit es sich um Einrichtungsgegenstände handelt, beim Beauftragten für die Mobilienschaffung, Deutscherendring 6, sonst beim Gebietskommissar, Bismarckring 4, nachzusuchen. Das Vermögen ist ordnungsgemäss zu halten. Für entstandene Schäden haftet der Inhaber. Diese Bestimmung gilt auch für alle Wehrmachts- und Zivilbehörden.

Der Gebietskommissar Riga-Stadt veröffentlicht die erste Ausführungsverordnung zur Anordnung über die Anmeldung jüdischen Vermögens.

Den Wortlaut dieser Bekanntmachungen veröffentlichten wir im Anzeigenteil.

**ADOX** in Schichten  
Fotofilm

als Ratgeber in hinnischen Fragen bedurft und ihn vor allem beauftragt, den durch diesen schamlosen Sieg selbst in London erschütterten Ruf der Sowjetunion zu retten.

Man kann sich vorstellen, mit welcher Genugtuung Herr Musky dabei dem Abschluss des deutsch-sowjetischen Paktes die wahren Hintergründe kannte, den Ausbruch des Krieges zwischen der Sowjetunion und Deutschland, das er in seinen Reden gern mit einem reisenden Wolf vergleicht, begünstigt haben mag. Allerdings wird er sich die Rolle, die er jetzt spielt, ebenfalls nicht weniger vorstellbar machen. Denn er weist nur zu oft auf, dass die Gebiete des Erzbischofs von Canterbury, das unermüdliche Absagen der Internationalen und die Bewunderung der englischen Plutokraten für den „heldenhafte Kampf“ der Sowjetarmee auch die letzte vernichtete Niederlage der Sowjets nicht aufhalten können. Konkretere Aussagen muss indes auch er, wie so viele andere Vertreter der britischen Schutzbehörden, stückweise in den Vorzimmern der Londoner Plutokraten erbeteln und dabei bittere Enttäuschungen erleben. Do.

**Der Schah in Mauritius**  
Ins Exil geschickt

Ankara, 17. Oktober. Amtlich wird laut Reuter in London bekanntgegeben, dass es „infolge der Kriegslage“ wünschenswert erschienen ist, dass sich der Schah von Iran zeitweilig nach Mauritius (900 Meilen östlich Madagaskar) begibt, wo er bereits eingetroffen ist.

Rundfunk Ankara meldet Die Räumung Teheran von den englischen und russischen Truppen wurde am Montag begonnen. Die russischen Truppen halten einen Streifen von 200 bis 200 km im Süden des Kaspien-See Meeres besetzt, die englischen Truppen einen Streifen von 200 km Breite im Osten des Iraks besetzt.

**„Dank“ an den Iran**  
Nach der Erledigung des Schah

Der Londoner Nachrichtendienst hat sich „Ekenntnissen einer schönen Seele“ harrn lassen. In Ausführungen über den Iran werden die Wichtigkeit der Besetzung dieses Landes durch England und die Sowjetunion besprochen und Gründe angegeben, weshalb man dieses Land in die Hände bekommen haben muss. Es sei von grosser Wichtigkeit gewesen, die Einschaltung der iranischen Wirtschaft in die Kriegsbahn des Schahs durchzuführen. Bis hierher sei das iranische Öl vom Iraker selbst verarbeitet worden und selbstverständlich darf der Hinweis nicht fehlen, er habe dies für das Deutsche Reich getan. Nunmehr werde aber die gesamte Produktion auch aus der iranischen Industrie hauptsächlich für England und seine Verbündeten „ausgewertet“. Das iranische Volk werde nun in seiner Zusammenarbeit mit England für seine Anstrengungen auch eine entsprechende Entlohnung erhalten und außerdem in das „weltumspannende Netz des britischen Handels“ eingegliedert werden. Es werde aus seiner isolierten Stellung in eine Epoche „wahrhaftigen moralischen und wirtschaftlichen Fortschritts“ geführt werden.

**Irak unter britischem Befehl**  
In englische Dienste gestellt

Ankara, 17. Oktober. Nach Meldungen aus Bagdad sind dort einige Hundert britische Offiziere, von Indien und Ägypten kommend, eingetroffen, um auf Grund des von der neuen irakischen Regierung unter Nuri Saids erzwungenen Vertrages als Instrukteure für die irakische Armee tätig zu sein und die Reichswehr zu unterstützen. Die irakische Armee soll damit zu einer britischen Hilfstruppe erniedrigt werden, die England nach Belieben für eigene Zwecke einsetzen kann. Das Eintreffen dieser britischen Offiziere wird naturgemäss die Opposition im irakischen Offizierskorps gegen den prominenten Kurd Nuri Saids weiter verstärken.

**Rumänisches Öl für die Türkei**  
Lieferungen über Bulgarien

Istanbul, 17. Oktober. Zwischen den zustandenden türkischen und rumänischen Regierungsstellen ist nunmehr eine Vereinbarung über die Fortführung der rumänischen Ölleieferungen für die Türkei zustande gekommen, die infolge des sowjetischen Krieges und der daraus resultierenden Sperren des Schwarzen Meeres nicht mehr auf dem Seewege geliefern werden konnte. Die Transporte sollen bis auf weiteres nach Bulgarien geleistet und von dort in Motorbooten in die Türkei gebracht werden.

**Im befreiten Odessa**

Zwei Stunden nach der Einnahme der Stadt

PK. 17. Oktober. Einmarschierende rumänische Truppen, sinnlos zerstörte Gebäude, Industrieanlagen, brennende Fabriken und lodende Otlanks im Hafen am Schwarzen Meer, unter dem Himmel sich hinziehende Qualmwolken — so sieht heute Odessa im letzten Abendlicht aus, jene Stadt, die wir von den Angriffen der langen Wochen so gut in Erinnerung haben.

Wie war doch das. Von der See-seite her flogen wir unsere Angriffe auf Schiffe im Hafen, auf Werften und Lagerkais und nun zuletzt auf die von Wahnsinnigen befohlenen Befestigungen der Stadt, nachdem uns die bolschewistische Flak aus der grossen Synagoge heraus beschossen hatte. Viele Brutto-Register-Tonnen Kriegs- und Handelsschiffe, Munitionsdepots, Bahnhöfe und Gleisanlagen, das waren unsere Ziele gewesen. Mit sowjetischen Jagdflugzeugen hatten wir uns über der Stadt herumgeschlagen, während sich der Ring der rumänischen Waffenbrüder immer enger schloss. Auf diese Stadt zu flog ich heute, statt wie sonst in ein paar Tausend, nur in hundert Metern und noch weniger Höhe vom Westen her in einen kleinen offenen Flugzeug mit dem Oberleitnant eines rumänischen Kampfliegerverbandes. Noch wenige Kilometer vor dem Häusermeer herr schon die ersten Zeichen des harten Kampfes der vergangenen Zeit. Jähr Rauchfahnen am Horizont, unter dem von Granat-trümmern zerpfülte Felder, Pferde-kadaver, leere drohende Schützengraben, versenkte Geschützstellungen, die harmlos geworden waren, ein Stacheldrahtzaun in Zick-Zack-Linie und immer wieder ein paar Grundmauern, wo früher einmal, bevor die Bolschewisten es zerstörten, Dörfer und Gehöfte gestanden hatten.

Und nun die Stadt: vier, fünf, sechs grosse schwerelnde Brandherde, daneben schon abgebrannte und zerstörte Häuserblocks. Auf allen Strassen rumänische Truppen und immer wieder grosse Strassensperren und Barrikaden, die nun schon zur Seite geräumt wurden. Über dem Hafen riesengrosse schwarze Qualmwolken von brennenden Otlanks, von dem vernichtenden Wahn der Sowjets in letzter Minute in Brand gesteckt.

Am Nordrand der Stadt: die Blech-buchsen zerbeulter und zertrümmerter Ölbehälter; über eine 10 Meter hohe Böschung hinabgestürzt zwei Eisenbahnzüge, völlig zerschmettert liegen sie im Hafen vernichtet und ausgebrannte Schiffe, das ist die Arbeit der deutschen und rumänischen Luftwaffe. Es ist kein wildes Chaos, dies Bild von hier oben, in das nun einmarschierende Truppen eine Regelung hineinbringen.

Von allen Strassen, aus allen Höhen und draussen vor der Stadt aus den Gärten aber winken zu uns Hunderte herauf von den rumänischen Kameraden und auch von den Zivilisten, die wir inzwischen erkennen können; Bewohner der Stadt, die ihre Befreier in vergangenen langen Wochen erwarteten, die nun begeistert gegrüsst haben.

**Truppenführer ausgezeichnet**

Fünf neue Ritterkreuzträger des Heeres

Berlin, 17. Oktober. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalleutnantmarschall von Brauchitsch, dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Behlendorf, Kommandeur einer Infanterie-Division, Generalmajor Raus, Kommandeur einer Schutzbrigade, Oberst Badinski, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberst Freiherr von Waldenfels, Kommandeur eines Schützen-Regiments, Major Bunzel, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment.

Generalleutnant Behlendorf wurde 1889 in Allenstein geboren. Nachdem er sich bereits im Weltkrieg, in den Freikorpskämpfen und auch im Westfeldzuge ausgezeichnet und hierbei ein Auge eingebüsst hatte, erzwang er zu Beginn des Kampfes gegen sowjetische Durchdringung die Bresch-Litowsk. In der Doppelschlacht von Bialystok-Minsk wehrte er an der Zelinka verzweifelte Ausbruchversuche der Bolschewisten ab. In der Folgezeit unterband er ununterbrochene schwere Angriffe der Sowjets und warf sie über die Desna zurück. Von hier aus wehrte er mit seiner Kampfgruppe in schwersten Kampftagen die Angriffe von fünf Sowjetdivisionen und einer Panzerdivision ab.

Generalmajor Erhard Raus wurde 1889 in Wolftrautz in Mähren geboren. Bereits im Weltkrieg mit hohen Kriegsernennungen ausgezeichnet, verdiente er sich Ende Juni und Anfang Juli im K 78 Abschnitten des Sowjets das E.K. 2 und E.K. 1. In den anschliessenden Kämpfen hat sich Generalmajor Raus an der Dubysa,

beim Übergang über die Dvissa, beim Vorstoss über die Plyussa bei Ljad und über die Luga — bei Porietsche ganz besonders hervorgetan. Nach der Überbrückung der starken Luga-Stellung schuf er durch die Schaffung von zwei starken Brückenköpfen das Sprungbrück für das erneute Vorgehen des Korps auf Leningrad.

Oberst Curt Badinski wurde 1890 zu Grebenstein, Kreis Holzgast, geboren, zeichnete sich im Weltkrieg und auch im Westfeldzuge besonders aus. Im Abwehrkampf gegen die Sowjets stiess er mit seinem Regiment bis an den Südrand von Krasnogwardisk, erstürmte später diese Stadt und begründete damit die Ausgangslage für die Durchbrechung des ersten Befestigungsgürtels von Leningrad.

Oberst Rudolf Freiherr von Waldenfels wurde 1895 zu Ingolstadt geboren, und zeichnete sich im Weltkrieg, wie auch im Polen- und Westfeldzuge aus. Im Kampf gegen die Sowjets erzwang er mit seiner Kampfgruppe als erster den Übergang über die Dubysa, durchbrach später eine starke Befestigungslinie und zeichnete sich besonders bei den schweren Kämpfen an der Luga aus.

Major Willi Bunzel wurde 1899 in Liegnitz geboren und nahm gleichfalls am Weltkrieg teil. Nachdem er sich im Westfeldzuge hervorragend eingesetzt hatte, zeichnete er sich auch im Kampf gegen die Sowjets besonders aus. So hat er durch den von ihm geleiteten, entschlossen vorgetragenen Angriff auf Staraja-Russa entscheidend zur Einnahme dieses für die Kampfführung südlich des Ilimense ausschlaggebenden Brückenkopfes beigetragen.

**1000 Sowjets abgeschossen**

Stolze Bilanz des Jaggeschwaders Trautloft

Im Osten, 17. Oktober. In ununterbrochenem kühnem Einsatz die bolschewistischen Luftwaffe erang, wie der Kriegsberichter Harry Gehr in einem Bericht ausführt, das Jaggeschwader Trautloft, dessen Leistungen wiederholt im Wehrmachtbericht erwähnt wurden, seinen tausendsten Luftstich. Das Geschwader kann damit die stolze Zahl von insgesamt 1378 Abschüssen des Sowjets das E.K. 2 und E.K. 1. In den anschliessenden Kämpfen hat sich Generalmajor Raus an der Dubysa,

schossen. Dabei erzielte Oberleutnant Wolfgang Spaete, Staffelführer in der ostmarkischen Jagdgruppe Hrabak, den tausendsten Luftstich des Geschwaders im Osten, den 195 seiner Staffel und seinen eigenen 43 Luftstich.

**Die sowjetischen Materialverluste**

Eine englische Sorge

Berlin, 17. Oktober. „Die Schnelligkeit des deutschen Vorstosses erschwert es den Sowjets, Material, besonders schwere Artillerie, in Sicherheit zu bringen“, erklärt jetzt der Londoner Nachrichtendienst, um die grossen Materialverluste der Bolschewisten zu entschuldigen. Abgesehen davon, dass der Londoner Nachrichtendienst damit die bisherigen Lügen über den verhin-derten deutschen Vormarsch gestandnis, wie schwer die grossen Verluste nicht nur die Sowjets, sondern auch die Briten bedrücken. Die Verluste sind in der Tat so gross, dass sie nie wieder aufgeholt werden können, oder wie der Nachrichtendienst sich vorsichtig ausdrückt, „die Lage ernsthaft beeinflussen“.



Die erste Arbeit am Tagesziel: Die Pferde werden geparkt. Aufn.: PK-Kirsche-Wb.

**Ausfall aus Tobruk vereitelt**

Bomben auf La Valetta

Rom, 17. Oktober. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Verbände der Luftwaffe bombardierten in der vergangenen Nacht den Flottenstützpunkt von La Valetta (Malta). Feindliche Flugzeuge führten einen Angriff auf Neapel durch und warfen eine Anzahl Bomben ab. Es wurden zwölf Personen getötet und 37 verletzt wurden. Der Abwurf von Brandbomben löste in der Stadt an einigen Stellen Brände aus, die sofort, bezogen und gelöscht wurden.

In Nordafrika wurden feindliche motorisierte Einheiten bei einem Ausfallversuch aus Tobruk von unserer Artillerie sofort unter Feuer genommen und zurückgeworfen. Englische Flugzeuge warfen Bomben auf Bengasi ab, wo Schäden an Wohnhäusern entstanden.

In Ostafrika nahm eine unserer Flugzeuge bei bewaffnetem Aufklärungsflug Lastwagenabteilungen im Gebiet von Dabat (nordöstlich von Gondar) unter MG-Fire, wodurch einige in Brand gerieten. Obwohl das Flugzeug wiederholt durch das heftige Abwehrfeuer getroffen wurde, kehrte es zu seinem Stützpunkt zurück.

Abteilungen der Stellung von Cella, die eine unserer Verpflegungskolonnen sicherten, kamen mit feindlichen Abteilungen ins Gefecht und schlugen sie in die Flucht.

Im Mittelmeer wurde ausser dem bereits im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten ein weiteres U-Boot von einem unserer Torpedoboote unter Befehl von Korvettenkapitän Luigi Franzoni versenkt.

**Granaten auf Leningrad**

Zahlreiche Artillerietreffer

Berlin, 17. Oktober. Schwere Artillerie des deutschen Heeres nahm am 16. 10. erneut kriegerische Ziele und Versorgungsanlagen von Leningrad erfolgreich unter Feuer. In der Leningrader Versorgungs- und Industriebetriebe wurden zahlreiche Treffer erzielt.

**Roosevelts Hungerfeldzug**

Hoovers Anklage gegen den Präsidenten

New York, 17. Oktober. Der republikanische Senator Capper veröffentlichte am Donnerstag ein Schreiben des früheren Präsidenten Hoover an Aussenminister Hull über die Belieferung der von Deutschland besetzten Länder mit Lebensmitteln. Der Brief wurde am 3. Juni geschrieben, nachdem am Vortage 32 Senatoren im aussenpolitischen Ausschuss eine Entschliessung eingebracht hatten, dass man einen Plan entwickeln sollte, um die besetzten Länder mit Lebensmitteln zu versorgen. Laut Associated Press führt Hoover in seinem Schreiben an Hull aus, dass Deutschland sich bereit erklärt habe, unter gewissen Bedingungen den Lebensmittellieferungen zuzustimmen. Der Krieg würde durch einen Plan wie ihn der Ausschuss zur Belieferung „kleiner Demokratien“ mit Lebensmitteln ausbelebte, nicht um einen Tag verlängert werden. „Nicht nur ich bin tief entsetzt über die gegenwärtige Haltung unserer Regierung“, schreibt Hoover, „sondern ich weiss, dass viele Millionen Amerikaner ebenso entsetzt sein würden. Die Geschichte wird niemals die Haltung der amerikanischen Regierung rechtfertigen, die sich an dem Hungerdort dieser Millionen mitbeteiligt. Was sie (Hull) tatsächlich gesagt haben, bedeutet, dass die amerikanische Regierung sich die Ansichten der britischen Regierung in diesen Fragen zu eigen macht, dass sie nicht einmal versuchen, diese Politik abzumildern, um so das Leben von buchstäblich Millionen Frauen und Kindern in die-

**Deutsche Ortsnamen am Asowschen Meer**

Die am Asowschen Meer vorgestossenen deutschen Verbände haben manche Orte durch die deutsche Namen wie Hofental, Reichenthal, Hochstadt, Wasserau, Neunaxau, Tienenbrunn, usw. tragen. Wer ihren Vormarsch auf der Karte verfolgt, wird sich gefragt haben, wieso gerade in dieser, einst Taurien genannten Gegend deutsche Siedlungen entstanden sind.

Noch im 18. Jahrhundert gab es hier mit herrschaftlichen Stiege, die einen Zankapfel zwischen dem Zarenreich, der Türkei und den Krim-Tataren bildete. Erst 1783 konnte sich Russland dieses Land nach seinem Siege über die Türken einverleiben. Katharina II. dachte sogleich an eine Besiedlung und Kultivierung des neuen Gebietes. Ihre Manifeste, die sie Kolonisten aus allerwärts anbot, welche versprochen, lockten Tausende von Deutschen an. Den Anfang machten 1787 deutsche Siedler aus der Danziger Gegend, die dem mennonitischen Bekenntnis angehörten, am Dnjepr eine neue Heimat fanden. Unter dem Zaren Alexander I. verstärkte sich der Zustrom, der nun auch den Südrussland erreichte und sich sogar bis zur Krim letztendlich im taurischen Gouvernement wurden allein 214.000 Hektar Kronland zur Verfügung gestellt. Getragen wurde die Kolonisationsarbeit durch mehrere mennonitische Bezirke, von denen jeder eine Anzahl, einige sogar mehr als zwei Dutzend Kolonisten-Dörfer umfassten. Mit solchem Erfolg wurde dieses Kulturwerk betrieben, dass sich dort, wo vor kurzem noch öde Steppe gewesen war, Dorf an Dorf mit teils russischen, teils deutschen Namen reihete. Ihr Weizenbau und ihr Zuchtvieh waren musterhaftig. Auch der Weinbau führten die Siedler, die vielfach vom Rhein und aus Süddeutschland stammten, ein.

Ein wesentlicher Teil der landwirtschaftlichen Kultur, den der Süden der Sowjetunion aufweist, geht also auf diese Arbeit zurück, die deutsche Kolonisten hier in anderthalb Jahrhunderten geleistet haben. Die neue Heimat hat ihnen das allerdings schlecht gedankt. Die Verfolgung der deutschen Kolonisten, die im 19. Jahrhundert ihr eigenes Schulwesen mit landwirtschaftlichen Lehranstalten, wohltätigen Einrichtungen und Kulturvereinen eingerichtet hatten, begann bereits im Weltkrieg. Unter den Bolschewiken nahm sie dann erschreckende Formen an, denn durch die Kollektivierung des Landbestandes wurden fast alle getroffen, da sie ihre eigenen Höfe besaßen. Verbannt nach Sibirien und Mittelasien, Degradierung zu verschleppen, Zwangsarbeit und Erschiessungen waren ihr Schicksal im Weltkrieg. Weisse gelichtet. Viele einst blühende Kolonien starben aus oder verwahrlosten. Ein Teil hat sich, wenn auch wirtschaftlich herabgestossen und politisch begünstigt, erhalten können. Für sie ist es nun ebenso erstaunlich, deutsche Truppen durch ihre Dörfer ziehen zu sehen, wie es für die spanische Ausenminister Serrano die Heimat Menschen von deutscher Abstammung in Dörfern mit deutschen Namen anzutreffen.

sen kleinen Demokratien zu retten. Und dennoch haben sich diese Länder alle für England geöffnet.

**Die Hispanität**

Eine Deutung Serrano Suners

Eigener Drehbericht

Vichy, 17. Oktober. „Für uns ist Spanien nicht die Hispanität, oder besser gesagt nicht die ganze Hispanität. Es stellt nur einen Teil davon dar.“ So erklärte der spanische Aussenminister Serrano Suner in einem Interview mit einem Vertreter der französischen Wochen-schrift „Giroire“. „Die Hispanität“, fuhr Suner fort, „ist eine ungeheure Völkergemeinschaft desselben Ursprungs, desselben Glaubens, derselben Kultur und derselben Sprache verschiedener Völker mit im Inneren verschiedenartigen Charakterzügen. Spanien und Südamerika haben über diese zufälligen Verschiedenheiten hinaus die einheitliche Bewusstheit von der Existenz einer spanischen Welt, die unteilbar ist und die gegenwärtige Weltkrise nicht in Gefahr bringen kann. Der Rat der Hispanität verfolgt das Ziel, dieses einheitliche Bewusstsein wiederherzustellen.“ Der Minister sprach dann die Ansicht aus, dass die Existenz ganz Europas im gegenwärtigen Krieg von dem Sieg der Achse abhängt. Die Dinge anders zu sehen, sagte er, wäre für die Europäer ein ganz gewaltiger Irrtum.

# Ostland

## Erlebnis in Minsk

Wir hatten uns die Köpfe heiss geredet und waren nun alle zusammen ein wenig abgepannt. Die Weisruthenen wollten die WNW-Rede des Führers in ihrer Zeitung bringen und das sein Dolmetscher zur Hand war, bedutzte unsere Unterhaltung O langwieriger Umleitungen. Ich sagte das, was zu besprechen war, ein Kammeraden, der polnisch verstand, der gab's einem Russen weiter und dieser erklärte es wieder den Weisruthenen. Etwas umständlich, wie gesagt, aber wir waren alle voll guten Willens und fanden uns endlich am Ziel.

Da kam der Weisruthene noch mit dem Vorschlag, die doppelte Zeitung mit der Führerde in doppelter Auflage herauszubringen und mit einem Bild des Führers auszustatten. Aber, woher zu später Stunde ein Führerbild nehmen? Das farbige Plakat gilt technischer Schwierigkeiten halber aus, ein gerahmtes Privatbild ebenfalls; also: Rundung durchs ganze weißliche Haus und bald war ein drückfähiges Bild zur Stelle.

Was nun kam, werde ich nie vergessen. Die Weisruthenen, die abwartend und reichlich ermutigt vor sich hinstarrten, sprangen wie elektrifiziert auf, griffen mit einer feierlich anmutenden Gebärde nach dem Bilde und vielen mit schwingender Stimme: *oh, Adolf Hitler — gut, gut!*

In ihren Augen entzündete sich ein Funke zu heiler Flamme, als sie mit einem unberechenlichen Ausdruck gläubigen Vertrauens zu dem Mann, der nun auch ihr Beschützer ist — sein Bild wie eine Kostbarkeit in der Hand haltend — davongingen.

H. J. S.

## Geschäftseröffnung der Handels- und Kreditbank

Die Zentrale Riga der von der Dresdner Bank, Berlin, gegründeten Handels- und Kreditbank AG. nimmt ihre Geschäftstätigkeit am Dienstag, 21. Oktober auf, und zwar im Gebäude der früheren Libauer Bank AG, Sandstrasse 3.

# Neuregelung des Gesundheitswesens

## Gesundheitskammer für das Ostland

Riga, 17. Oktober  
Sonabend findet 15 Uhr im grossen Saal des Generaldirektoriums, Bismarckring 13, eine Kundgebung sämtlicher Angehöriger der Gesundheitsberufe statt.

Diese Kundgebung, die einen einschneidenden Wandel im Gesundheits- und Volkspflege des Ostlandes einleiten wird, findet im feierlichen Rahmen statt. Das Hauptreferat hält der Beauftragte der Gesundheitsführung des Ostlandes, Brigadeführer Dr. Wegner. Der grossen Bedeutung entsprechend, die dieser Tagung eignet, liegt es nicht nur im Interesse aller im Gesundheitsdienst stehenden anwesend zu sein, sondern es ergibt sich für jeden, der auf diesem Gebiet tätig ist und am Neuaufbau des Ostlandes mitmachen will, die Pflicht, zu erscheinen.

Die Tagung wird in ihrem Ursprung von der Neuregelung dreier wesentlicher Punkte bestimmt: alle jüdischen Ärzte, Zahnärzte, Apotheker und in verwandten Berufen stehenden Juden wird ab sofort die Arbeitserlaubnis entzogen. Sie dürfen ausschliesslich von jüdischen Patienten aufgesucht werden und haben einzig das Recht, ihre Stammesgenossen zu behandeln. Von gleich grosser Bedeutung für die Neuregelung ist die Bestimmung, dass die früher bereits ausgestellten Diplome, Zeugnisse und Arbeitsbestätigungen ihre Gültigkeit behalten und nicht anfallen werden. Daraus resultieren in treuhänderischer Verwaltung bei den Ärzten und den anderen Ausübenden die Geräte, die von den Sowjets verstaatlicht wurden und den Betroffenen nur zur Nutznutzung überantwortet wurden.

In der neuerrichtenden Gesundheitskammer werden sämtliche Berufe medizinischer oder heilpraktischer Art zusammengefasst. Die Gesundheitskammer, eine Körperschaft des öffentlichen Rechts, wird in allen Generalkommissariaten unterabteilungen errichtet, die für das betreffende Gebiet massgebend sein werden. Darüber hinaus wird die Kammer die Aufgabe haben, für berufliche Fortbildung zu sorgen, Nachwuchsfragen zu regeln u. a. m. Sie wird es sein, die alle Belange ihrer Glieder ordnet und selbstwährend entscheidet. So werden z. B. von der Kammer Lohnfragen, Vertragsaufstellungen u. a. m. allein geregelt.

# Das Leben in Wilna

## Die Frage des Arbeitseinsatzes gelöst — Lebensmittelversorgung gesichert

Wilna, 17. Oktober  
Die schöne, wildgewachsene, aus östlichem und westlichem Wesen gemischte Stadt, die an der Grenze dreier Völkertümer liegt, hat unter dem Kriege nur wenig zu leiden gehabt. Zwar zählt die Statistik nahezu 300 durch den Krieg beschädigte oder zerstörte Häuser — aber diese Zerstörungen haben sich im Stadtbild kaum sichtbar ausgewirkt. Die grossen Hauptstrassen stehen unverändert, und die vielen Kunstdenkmäler der Stadt, ihre alten Kirchen und geschichtlich bedeutsamen Häuser sind unzerstört geblieben. Nur die langen Listen der von den Bolschewisten Ermordeten und Verschleppten in den Zeitungen erzählen von den Schrecken jener Tage und lassen ahnen, wie es manchem Wilnaer heute noch ums Herz ist. Der Bolschewistenentwurf ist zwar kein aktuelles Gesprächsthema mehr, aber als dunkle, schreckliche Erinnerung zittert er noch in den Herzen vieler nach.

Normalisierung des Lebens — unter dieser Parole begann die deutsche Zivilverwaltung Anfang August ihre Arbeit. Die Erbschaft, die

sie übernahm, war nicht sehr erfreulich. Wilna ist eine der völkisch gemischtesten Städte des O. t. e. n. s. Das erschwert die Lösung vieler Probleme ganz ausserordentlich. Litauer, Polen und Russen haben seit jeher an diese Stadt gekämpft, und das Judentum, das 40 v. H. der Einwohner ausmachte, hatte es jeweils verstanden, diesen Kampf zu seinem Vorteil auszunutzen. Völkisch gemischt wie die Stadt selbst, ist auch ihre nähere und weitere ländliche Umgebung.

Mit dem vordringlichsten Problem, dem jüdischen, ist die Zivilverwaltung in überraschend kurzer Zeit fertig geworden. Durch die Isolierung der Juden im Ghetto, das sie nur in geschlossenen Arbeitskolonnen verlassen dürfen, wurden die Hauptträger des Schleichhandels und des Spekulantentums ausgeschaltet. Ein zweites Problem wurde der Zivilverwaltung durch den von den Bolschewisten künstlich aufgeblühten Verwaltungsapparat aufgegeben. Die wichtige Frage des Arbeitseinsatzes und der Produktionssteigerung wurde durch die beschleunigte Inbetriebnahme stillgelegter Werkstätten und Fabriken und die Normalisierung des

Transportwesens und der lebenswichtigen Rohstoffzufuhr weitgehend gelöst. Die Lebensmittelversorgung der Stadt wurde gleichzeitig durch die Einführung eines strengen Rationierungssystems und die Organisation zahlreicher Verkaufsstellen für landliche Produkte sowie die Verbesserung der Zufuhrmöglichkeiten sichergestellt. Da Wilna immer Zuschussgebiet gewesen ist, was die Lebensmittelversorgung anbelangt, so war dieses Problem nicht ganz leicht zu bewältigen; die besondere Energie aber, mit der die Zivilverwaltung die Dinge anpackte, vermehrte zum Teil Quellen zu erschliessen, die vorher nicht genug beachtet wurden.

Auf dieser soliden Grundlage gelangt das Leben der Stadt wieder freie und friedliche Formen anzunehmen. Die Volksschulen und einige Gymnasien haben ihre Arbeit wieder aufgenommen, die Kinos spielen seit langem deutsche Filme und Wochenschauen, mehrere Buchhandlungen, darunter auch deutsche, konnten eröffnet werden, und seit kurzem spielt neben den drei deutschen Frontbühnen auch das litauische Dramatische Theater. Die Wilnaer Philharmonie bringt allsonntäglich in repräsentativen Konzerten grosse Meisterwerke der Musik in ihrem Programm heraus, das daneben auch einheimischen Komponisten Raum gibt. Man kann beinahe so etwas wie den Beginn einer „Herbstsaison“ feststellen.

Abends bildet Wilna beinahe das Bild einer friedlichen deutschen Garnisonsstadt: so viele Landsler und Offiziere sieht man auf der Strasse. Das deutsche Leben konzentriert sich um diese Zeit in einigen Gaststätten und Kinos und in den Fronttheatern, die durch KDF mit wechselnden Programmen bespielt werden. Bayerische Bauern-Bühne, Varietätgruppen, Musikkapellen aller Art und grosse Theaterensembles geben den hier Tagelager für kurze Stunden Vergessen, Entspannung und Erholung nicht selten auch ein Stück deutschen Waisens, deutscher Kunst und deutscher Heimat.

Werner Klau.



Blick auf Wilna Aufnahme: DZ-Archiv

## Geldsendungen an Wehrmachtangehörige

Berlin, 17. Oktober  
Es wird noch immer festgelegt, dass Reichsbank- und Rentenbanknoten sowie Reichskreditkassenscheine in Feldpostbriefen oder Feldpostpaketen an Wehrmachtangehörige in ausserdeutschen Ländern übersandt werden. Es wird daher nochmals darauf aufmerksam gemacht, dass ein Wehrmachtangehöriger in ausserdeutschen Gebieten Geld nur wenn überhaupt nur mittels Feldpostanweisungen übertragen werden darf. Jede andere Art der Übersendung, insbesondere durch Beilegen von Geldscheinen in Feldpostbriefe oder Feldpostpaketen ist ein Devisenvergehen und wird als solches bestraft. Soweit noch Zweifel über die Zulässigkeit der Übersendung von Geld in einzelnen ausserdeutschen Gebieten bestehen, trage man zunächst bei dem Wehrmachtangehörigen, dem Geld überwiesen werden soll, an ob und in welcher Höhe die Überweisung in sein Aufenthaltsland zulässig ist.

## Verkehrsspernung

Riga, 17. Oktober  
Im Zusammenhang mit dem Strassenbau im Ghetto werden folgende Strassen auf Veranlassung der Wegedirektion der Riger Stadtverwaltung für den Verkehr gesperrt: Ludensche Str., Kl. Beer- (M. Kalnu) Str., Liksnas Str., Teg- (Tehjas) Str., Virtsasichu Str., Vilana Str., Dunaburger (Daugavpils) Str. — zwischen der Lasdohnschen (Ladonas) Str. und Lettgaller Str., Kraslauer Str. — zwischen der Katholischen (Katoju) Str. und Jakobstädtischen (Jakobpils) Str., Sadownikow-Str. — zwischen der Lasdohnschen und Jakobstädtischen Str., Katholischen Str. — zwischen der Lasdohnschen und Dunaburger (Lettgaller) Strassen.

## Tätigkeit der Kriminalpolizei

Über die Tätigkeit der Libauer, Mitauer und Dunaburger Kriminalpolizeibteilungen für die Zeit vom 1. Juli bis zum 1. Oktober d. J. liegen folgende Zahlen vor. Art der Verbrechen: a) Mord, in Libau kein Fall, Mitau — 1 Fall (aufgeklärt), Dunaburg — 6 Fälle (5 davon aufgeklärt); insgesamt 7 Fälle, davon 6 (85,7%) aufgeklärt; b) Raub, in Libau — 6 Fälle (5 aufgeklärt), Mitau — 2 Fälle (beide aufgeklärt), Dunaburg — 13 Fälle (alle aufgeklärt); insgesamt 21 Fälle, davon 20 (95,2%) aufgeklärt; c) Diebstahl, in Libau — 60 Fälle (41 aufgeklärt), Mitau — 271 Fälle (143 aufgeklärt), Dunaburg — 118 Fälle (92 aufgeklärt), insgesamt 449 Fälle, davon 278 (61,9%) aufgeklärt; d) verschiedene andere Verbrechen, in Libau — 23 Fälle (22 aufgeklärt), Mitau — 48 Fälle (42 aufgeklärt), Dunaburg — 16 Fälle (alle aufgeklärt), insgesamt 87 Fälle, davon 80 (91,9%) aufgeklärt.

## Spielplan der Rigaer Oper

Sonabend, den 18. Oktober „Der liegende Holländer“ in deutscher Sprache; Sonntag, den 19. Oktober um 12 Uhr „Cora von Amemburg“ um 18 Uhr „Cavallera rusticana“ und „Bajazzo“; Montag, den 20. Oktober um 18.30 Uhr Symphonie-Konzert Dirigent: Prof. Jahnis Medinsk, Solist: Olat Hirsman (Violoncelle); Programm: Fr. Schubert-Symphonie Nr. 8, Jahnis Medinsk — Silejaskals, N. Paganini — Violonkordin, R. Wagner, O. Respigi; Dienstag, den 21. Oktober (Carabinieri), Mittwoch, den 22. Oktober „Der liegende Holländer“; Donnerstag, den 23. Oktober „Tosca“; Freitag, den 24. Oktober Ballette: „Geist der Rose“, „Herbst“ und „Nachtigall und Rose“; Sonnabend, den 25. Oktober „M-me Butterfly“.

## Dailes Theater in Riga

Sonabend, den 18. Oktober um 18 Uhr „Der Clown“; Sonntag, den 19. Oktober um 13 Uhr „Die lockende Flamme“ und um 18 Uhr „Die Seewölfe“; Dienstag, den 21. Oktober um 18 Uhr „Die Seewölfe“.

## Konzert der Polizei

Das Musikkorps eines Polizeiregiments spielt Sonntag, den 19. Oktober von 10.30—11.30 Uhr auf dem Platz vor der Oper.

## Sendungen für die deutsche Wehrmacht

Die Programmfolge der Sender Riga, Madohn, Goldingen und Libau lautet für Sonntag, den 19. Oktober folgendermassen: 5 Uhr: Kammerkonzert des deutschen Rundfunks für die deutsche Wehrmacht, 6.15 Uhr: Haltenkonzert aus Hamburg, 7.00 Uhr: Deutsche Nachrichten, 7.10 Uhr: Fortsetzung des Haltenkonzerts, 8.00 Uhr: Berliner Frontkonzert, 9.00 Uhr: Unser Schatzkästlein, 10.00 Uhr: Deutsche Nachrichten, 11.00 Uhr: Die Frontberichte der Woche, 11.30 Uhr: Kampf und Andacht, 12.00 Uhr: Werke von W. A. Mozart, 12.30 Uhr: Deutsche Nachrichten, 13.00 Uhr: Deutsche Nachrichten, 14.00 Uhr: Deutsche Nachrichten, 15.30 Uhr: Bunter Nachmittag, 17.00 Uhr: Deutsche Nachrichten, 18.20 Uhr: Chorlieder, 18.35 Uhr: Tanzmusik, 19.00 Uhr: Frontberichte, Anschlussend: Unterhaltungsmusik, 19.45 Uhr: Deutsche Sprache, 20.00 Uhr: Deutsche Nachrichten, 20.30 Uhr: Grosse Abendkonzert „Es lockte der Tanz den grossen Meister“, Mitwirkende: Volde-marck, Stuhresteps (Violin), der Rundfunkorchester unter Leitung von Teodors Kalninsch und das Rundfunkorchester unter Leitung von Jahnis Medinsk, 22.00 Uhr: Deutsche Nachrichten, 22.20 Uhr: Tanzmusik (Die Tanzkapelle Arnold Korneilus, Refraimsgang: Rita Erni).

## Gottesdienst für die deutsche Wehrmacht

Am Sonntag werden Gottesdienste für die deutsche Wehrmacht wie folgt abgehalten: In evangelischen in Dom, um 11 Uhr vormittags; für Katholiken in der Jakobikirche, um 10 Uhr vormittags. Beichtgelegenheit: Sonabend von 18 bis 19 Uhr und Sonntag ab 10.30 Uhr.

## Am Sonntag den 19. Oktober wird in der Reformiertenkirche zu Riga, Marstallstr., um 11 Uhr Gottesdienst in der evangelischen Kirche zu Riga, Erbschhof Pl. Dr. Th. Grunberg abgehalten werden.

## Regelung des Getreidemarktes

### Bekanntmachungen des Reichskommissars und des Generalkommissars

Riga, 17. Oktober  
Der Reichskommissar für das Ostland erlässt eine Anordnung, die eine Regelung des Getreidemarktes bildet und insbesondere die Sicherung der Brotversorgung gewährleistet.

Der Reichskommissar für das Ostland veröffentlicht eine Anordnung zur Neugestaltung der Berufe des Gesundheitsdienstes. Diese Anordnung betrifft alle Ärzte, Zahnärzte, Apotheker, Krankenschwestern, Hebammen, Dentisten, Drogenisten und alle Hülfberufe der Heilkunst.

Der Reichskommissar für das Ostland hat eine Anordnung erlassen, laut der für das Gebiet des Reichskommissars für das Ostland eine Gesundheitskammer errichtet wird.

Der Generalkommissar veröffentlicht eine Anordnung, laut der sämtliche holzverarbeitende Betriebe bis zum 20. Oktober d. J. bei der Verteilungs- und Versorgungsstelle in Riga, Sandstr. 6, Angaben über die genaue Bezeichnung des Unternehmens, die Art des Betriebes, die genaue Postanschrift und Fernsprecher-nummer, den Namen der leitenden Personen und die Zahl der Betriebsangehörigen zu machen haben.

Im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für das Ostland ordnet der Generalkommissar zur Vereinfachung des Verfahrens der Gerichte des ehemaligen Freistaates Lettland vorläufig an, dass u. a. der Senat seine Tätigkeit einstellen nicht wieder aufnimmt. Über Kassationsbeschwerden entscheidet der Appellrat.

Der Generalkommissar ordnet an, dass alle üblichen Anstrichmittel ab sofort als beschlagnahmt gelten. Die Weiterverarbeitung oder Weitergabe von oihaltigen Anstrichmitteln an einen anderen Besitzer ist ab sofort nur mit der Genehmigung der Verteilungs- und Versorgungsstelle in Riga zugehörig.

Der Generalkommissar erlässt die Anordnung über die Wiederaufnahme der Tätigkeit der Notare. Vor der Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit müssen die Notare durch den Generalkommissar in ihrem Amt bestätigt werden. Die seit dem 17. Juni 1940 vollzogenen notariellen Akte haben Rechtsbestand.

Der Generalkommissar erlässt zu der Anordnung des Reichskommissars für das Ostland auf dem Gebiete der Getreidewirtschaft Ausführungsbestimmungen.

Der Gebietskommissar Riga-Stadt veröffentlicht eine Anordnung, die die Verfügung über jüdisches Vermögen regelt. Jegliche Verfügung über jüdisches Vermögen ist verboten. Das Verbringen von einer Behörde, Unternehmen oder Wohnung in eine andere bedarf der Genehmigung des Gebietskommissars Riga-Stadt. Um die Genehmigung ist, soweit es sich um Einrichtungsgegenstände handelt, beim Beauftragten für die Mobilisierung, Deutschordensring 6, sonst beim Gebietskommissar, Bismarckring 4, nachzusuchen. Das Vermögen ist ordnungsgemäss zu halten. Für entstandene Schäden haftet der Inhaber. Diese Bestimmung gilt auch für alle Wehrmachts- und Zivilbehörden.

Der Gebietskommissar Riga-Stadt veröffentlicht die erste Ausführungsverordnung zur Anordnung über die Anmeldung jüdischen Vermögens.

Den Wortlaut dieser Bekanntmachungen veröffentlicht wir im Anzeigenteil.

**ADOX** Schillingen Fotofilm

## Deutsche Sprachkurse eröffnet

### Grosse Teilnehmerzahl

Neben anderen wichtigen Aufgaben untersteht der Leitung der Berufsverbände auch die Fachausbildung Ges Werkstätigen. Den Gegebenheiten Rechnung tragend, ist dabei der deutschen Sprache ganz besondere Aufmerksamkeit zugewandt worden.

Am 15. September wurden die ersten deutschen Sprachkurse in Kauen durch den Beauftragten für die Berufsverbände, Kriegsüberwachungsrat Kätzli, eröffnet. Bis Anfang Oktober hatten sich allein in Kauen über 3000 Personen für den deutschen Sprachunterricht angemeldet. Diese Zahl wächst täglich an. Die Lehrgänge sind in drei Gruppen eingeteilt, und zwar für Anfänger, Fortgeschrittene, und für solche, die

## Verdunkelung von 17.15 Uhr bis 7.05 Uhr

Ostseeraum

Entscheidung

In Dänemark, dessen Freiwillige mitgeteilt sind zum Kampf gegen die Bolschewiken, und die sich somit in die vorerster Reihe der Aut...

Die Einstellung Dänemarks zum neuen Europa erlähren wir nicht nur in den Pressekommentaren und Leitartikeln der hauptsächlichsten Zeitungen...

In der nationalsozialistischen Tageszeitung „Fudrelandet“, die in diesen Tagen eine Neugestaltung erfährt, um den wachsenden Ansprüchen, die an sie gestellt werden, gerecht zu werden...

Vertheidigung finnischer Freiwilliger

Berlin, 17. Oktober

Auf einem Truppenübungsplatz im Osten wurde am Mittwoch in Anwesenheit hoher Vertreter aus Wehrmacht, Partei und Staat die feierliche Vertheidigung eines finnischen Freiwilligenbataillons durch die Waffen-SS vorgenommen.

Bulgarisch-finnisches Handelsabkommen

Sofia, 17. Oktober

Die seit einiger Zeit in Sofia geführten bulgarisch-finnischen Wirtschaftsverhandlungen wurden gestern mit der Unterzeichnung eines Abkommens über den Warenaustausch zwischen den beiden Ländern abgeschlossen.

Kommandowechsel in der dänischen Flotte

Kopenhagen, 17. Oktober

Wie von unrichtiger Seite verlautet, ist eine baldige Neubestetzung des Postens des Chefs der Küstenflotte zu erwarten.

Südostwoche

Wien — kultureller Mittelpunkt des Südostens

In der durch die Ungunst der Verhältnisse bisweilen schwächer geworden aber nie erloschenen magischen Anziehungskraft Wiens auf den europäischen Südosten...

Damit ist nun auch wieder die Lage geschaffen, die der wertvollen Begabung Wiens — der Fähigkeit zur Korrespondenz mit dem Geist benachbarter Nationen — den weitesten Spielraum sichert.

Kriegskonjunktur in Schweden

Eigener Drahtbericht der „DZ im Ostland“

Stockholm, 17. Oktober

Nach den jüngsten Berechnungen des schwedischen Industrieverbandes ist der Generalindex, der in den beiden vorhergehenden Monaten auf 104 stand, um 3 Einheiten auf 107 gestiegen.

Indessen gibt es auch heute ausgezeichnet beschäftigte Industriezweige. Beispielsweise teilte der bekannte Atlas-Diesel-Konzern mit, dass er seine Fabrikationsanlagen bedeutend erweitert habe.

Vertheidigung finnischer Freiwilliger

Berlin, 17. Oktober

Der Kommandeur des Bataillons, Hauptsturmführer Collani, der in Vertretung des Reichsführers SS die Vertheidigung vornahm, würdigte in einer kurzen Ansprache die bewundernswürdige Tapferkeit der finnischen Truppen.

Unter den Ehrengräbern, die diesem bedeutenden Ereignis beizuhängen, sah man u. a. den finnischen Staatsrat Major Rieki.

Bulgarisch-finnisches Handelsabkommen

Sofia, 17. Oktober

Die seit einiger Zeit in Sofia geführten bulgarisch-finnischen Wirtschaftsverhandlungen wurden gestern mit der Unterzeichnung eines Abkommens über den Warenaustausch zwischen den beiden Ländern abgeschlossen.

im Erzbergbau und auf die Umstellung der schwedischen Bergbaubetriebe auf effektive Gewinnungsmethoden überhaupt.

Schwedens Torfersvorgang

Stockholm, 17. Oktober

Im nächsten Jahre soll nach den Plänen der schwedischen Brennstoffkommission die Torfergewinnung abermals beträchtlich vergrößert werden.

Von der Brennstoffkommission ist vor kurzem die Bereitstellung von zwei Millionen Kronen aus staatlichen Mitteln für die A/S Svenska Torfgrävning gefordert worden.

Finnische Auszeichnungen

Helsinki, 17. Oktober

Nach einem Tagesbefehl des Oberbefehlshabers der finnischen Wehrmacht, Feldmarschall Mannerheim, sind eine Reihe militärischer Rangabzeichen vorgenommen worden.

Als Auftakt hatte am frühen Morgen bereits Oberst Horn, finnische Militärattache in Berlin, im Rahmen eines feierlichen Appells dem Freiwilligenbataillon eine Fahne übergeben.

Wertvolle Funde in Dänemark

Kopenhagen, 17. Oktober

In einem Dorf in Nordjütland wurden 50 Tongefäße mit schönen Ornamenten gefunden, die Knochen von Haustieren enthielten.

Schwedischer Deutschlandbesuch

Berlin, 17. Oktober

Der schwedische Generalarzt David Lindaje wird sich für mehrere Wochen nach Deutschland begeben, um die Kriegsverwundetenpflege zu studieren.

August Holm gestorben

Der bekannte dänische Wirtschaftsführer und Vorsitzende des dänischen Industrierrates, Direktor August Holm, ist im Alter von 59 Jahren einem Herzleiden erlegen.

Sowjet-Spionage in Finnland

Helsinki, 17. Oktober

In einer Dokumentenveröffentlichung der finnischen Presse wird die Spionagetätigkeit der diplomatischen Vertretung der Sowjetunion in Finnland besprochen.

Die Spionagetätigkeit gründete sich auf persönliche Beobachtungen im Lande selbst, besonders in den verborgenen Gebieten, sowie auf die Werbung von Hilfskräften unter den Finnen.

In der Veröffentlichung werden ferner Beispiele für die sowjetische Spionagetätigkeit angeführt und dokumentarisch belegt.

Steigende Geburtenziffern in Finnland

Helsinki, 17. Oktober

In den ersten drei Monaten 1941 wurden 21 390 Lebendgeborene gegen 18 664 im gleichen Zeitraum des Vorjahres gezählt.

Rund um die Ostsee

Greifswald

Greifswald, das in der Zeit der Hanse mitbestimmend im Handel der Ostsee war, verlor nach dem Niedergang des blühenden deutschen Handels im Mittelalter seine Bedeutung.



Die Universität, die älteste Preussens, wurde 1456 gegründet. Hier ist auch das Institut für Finnlandkunde, das die „Nordische Rundschau“ herausgibt.

So hat Greifswald, durch die regen Beziehungen zu den skandinavischen Ländern, viel zum gegenseitigen Verständnis beigetragen.

Die Stadt, heute im Wirtschaftsleben eine untergeordnete Stellung zugewiesen erhalten, Mitbestimmung mag hierbei der Umstand gewesen sein, dass Meeres liegt, sondern in Wieck seinen Ostseehafen hat.

Erhöhung der Fleischrationen in Finnland

Helsinki, 17. Oktober

Ab 1. November wird die Fleischration in Finnland um 50 v. H. erhöht werden.

Die sofortigen Wirtschaftsmassnahmen die Finnland bei Beginn des Krieges einleitete, verhalten zu einer gesunden Bewirtschaftung der Verbrauchsgüter des Landes.

Kulturnotizen

In der Detmolder Grabbe-Festwoche bringt die Tanzgruppe des Bielefelder Stadttheaters des vor kurzem entdeckte Tanzspiel „Der Löwe von Kurdistan“ von Albert Lortzing zur Uraufführung.

Frontbuchhandlungen im Osten

Gleich nach Beginn des Feldzuges gegen die Sowjets wurden — wie im Westfeldzug — auch die fahrbaren Frontbuchwagen eingesetzt, um die Truppe mit Lesestoff zu versorgen.

Die fahrbaren Frontbüchereien wurden teilweise bis in die vorderen Linien der kämpfenden Truppe herangebracht.

Bildende Kunst

Im Rahmen des „Tages der Kunststadt“ wurden in Düsseldorf die Kunstpreise der Stadt verliehen.

dem sich auch der höchste Anspruch als Selbstverständlichkeit ergibt.

Zwanzig Jahre einer durch politischen und wirtschaftlichen Niedergang herbeigeführten traurigen und kleinteiligen Existenz haben schwere Verwüstungen im Wiener Kulturbetrieb anrichtet.

Diesen grossen Zielen entsprechend, wird die Südostwoche jeder Nation ihren Tag zuteilen, an dem sich das Kulturschaffen des betreffenden Volkes unter Heranziehung aller künstlerischen Institutionen der Stadt manifestieren wird.

Die Sendung Richard Wagners

Das Werk Richard Wagners hat durch den Nationalsozialismus nach der Machtübernahme im ganzen deutschen Volke eine neue Wertung und Bedeutung erfahren.

Eine umfassende Darstellung und Würdigung seines Lebens, seines politischen und weltanschaulichen Denkens und seines Musikschaffens zu vermitteln ist Aufgabe einer Lehr-geschichte, der auf Veranlassung des Reichswalters des NS-Lehrerbundes,

Gauleiter Wächter, in der Zeit vom 27. September bis 5. Oktober für 60 Musiklehrer aus den Reihen des NS-Lehrerbundes in der Richard Wagner-Schule zu Detmold unter Leitung von Otto Daube stattfand.

Die in Detmold geleistete Schularbeit soll ein wertvolles Zeugnis dafür werden, die Kunst des grossen Bayreuther Meisters zu wahrem Volksgut werden zu lassen, das stärker denn je auch in die deutschen Schulen Eingang finden soll.

Frontbuchhandlungen im Osten

Gleich nach Beginn des Feldzuges gegen die Sowjets wurden — wie im Westfeldzug — auch die fahrbaren Frontbuchwagen eingesetzt, um die Truppe mit Lesestoff zu versorgen.

Im östlichen Raum sind z. Zt. acht motorisierte Frontbuchwagen eingesetzt. Zusätzlich fahren zwei Wagen für den Polizeireschutz.

angehörigen mit Lesestoff, u. a. wurden in den Städten Minsk, Bialystok, Modlin, Smolensk, Dünaburg, Riga und Wilna grosse Soldatenbuchhandlungen eingerichtet.

Die in Detmolder Grabbe-Festwoche bringt die Tanzgruppe des Bielefelder Stadttheaters des vor kurzem entdeckte Tanzspiel „Der Löwe von Kurdistan“ von Albert Lortzing zur Uraufführung.

Der Leipziger Thomauer-Chor gibt vom 17. bis 26. Oktober Konzerte in Bologna, Neapel, Rom, Perugia, Mailand und Turin.

Bildende Kunst

Im Rahmen des „Tages der Kunststadt“ wurden in Düsseldorf die Kunstpreise der Stadt verliehen.

# Sein Liebstes

VON ANGEL KARALIJTSCHEW

Die Bauern aus dem Dorfe Aldudu hatten grosse schwarze Pferde mit wilden Mähnen, Vater Mintscho aber, der am Ende des Dorfes wohnte, hatte kein Pferd. In seiner Jugend erfreute er sich eines unermesslichen Reichtums. In der ganzen Gegend wies man mit dem Finger auf ihn, von weitem zog man die Mütze vor ihm. Man wusste wohl warum. Zwölf Pferde liefen auf seiner weiten Tenne, seine Scheunen barsten vor der Fülle des reifen, erbsengrossen Kornes. Jetzt aber scharften fremde Hühner auf dem verödeten Hof. Abends sprangen die Ziegen der Nachbarn über den halbverfallenen Zaun und benagten die zarten Kirschbaumzweige im Garten. Zwischen den Stürchen streifte trübselig gesehnen Hauptes Switscho, der alte Esel, das einzige lebende Wesen auf dieser Welt, das Vater Mintscho sein eigen nannte.

Die letzte Hoffnung des Alten war sein zwölfjähriger Junge. Vor zwei Jahren hatte er die runzlige Hand des Vaters geküsst und war über das Rhodopegebirge gezogen. Im vergangenen Sommer aber kehrte Lasar, der Lahme, eines Abends aus der Stadt zurück, hielt mit seinem Wägelchen vor Vater Mintschos Tür an und rief leise:

„Bist du da, Vater Mintscho?“  
„Ja, freilich, wo soll ich sonst sein?“ erwiderte der Alte.  
„Komm, ich will dir von Bojan erzählen.“

Der Alte fuhr zusammen, sein Herz pochte.

„Fass dich, Alter, ich bringe dir eine schlimme Nachricht. Bojan, dein Junge, ist tot. Für das geknechtete mazedonische Land hat er sein junges Leben gegeben. So steht's in der Zeitung. Grossen Mut hat er gezeigt...“

Der Alte lehnte sich taumelnd an die Wand. Seine alte, vereinsamte Hütte schien zu schwanken. Lange stand er wie versteinert da. Die Ohren sausten ihm. Er wusste nicht, was der dem Manne sagen sollte, sah ihn mit irren Blicken an, wagte kaum, weiter zu fragen.

„Getötet, sagst du? Ha, Lasar, wer hat meinen Jungen getötet?“  
„Wer weiss es...“

„Man weiss es nicht, sagst du? Werde ich ihn, meinen Bojan, nicht mehr sehen?“

„Doch, du siehst ihn bald, Grossvater Mintscho. In der anderen Welt.“  
„Bald, sagst du?“

Der Alte begann zu weinen und wuschte sich die Tränen mit der geballten Hand. Lasar humpelte die Strasse hinunter.

Vater Mintscho ging durch den grasbewachsenen Hof, an dem geflochtenen Getreidekorb vorbei, in dem man seit drei Jahren keine Handvoll Korn mehr geschüttelt hatte, stiess das Pförtchen auf und blieb mitten auf der Tenne stehen. Seine verrirte Seele war in Leid getaucht. An seinen umflorten Augen zogen die Bäume vorüber. Vater Mintscho bog ein und setzte sich unter die lastenden Zweige des niedrigen Birnbaums. Von der Sonne getötet hingen die Birnen wie schwere Ohrgehänge und schlugen bei dem leisen Windhauch dumpf auf die Erde. Bis Mitternacht sass der Alte da, das weisse Haupt gebückt, auf beide Hände gestützt. Er überlegte, was ihm noch auf dieser sündigen Welt blieb. Was sollte nun aus ihm werden? Wer würde wohl ein Stückchen Brot brechen und es ihm reichen? Wohin mit ihm? Wie sollte

er sich etwas für den Winter zurücklegen? Viel brauchte er nicht. Wenn er nur etwas Brot hätte. Brennholz würde er sich mit dem Esel vom Felde holen. Seine Kleider sind zwar zerrissen, aber er wird die Flecken dann halten sie vielleicht noch. Es wollte ihm nichts einfallen. Doch der kalte Wind schüttelte schon das gelbe Laub des Birnbaums herab.

Als der Mond hoch am Himmel stand und ein kühler Wind wehte, wurde der Alte ganz still. Plötzlich spürte er einen warmen Hauch an seinem Ohr. Er wandte sich um und sah in zwei grosse Augen, die ihn liebevoll und betrübt ansahen. Es war Switscho, der Esel, der mit herabhängenden Ohren hinter seinem Rücken stand, als wenn er ihm sagen wollte:

„Fürchte dich nicht, solange mein Rücken noch hält!“

Vater Mintscho umarmte ihn, die beiden alten Freunde verstanden sich.

Am nächsten Tag schritt Vater Mintscho still und gebückt zur Stadt. Seine geröteten Augen lagen in den Höhlen. Die Pelzmütze drückte ihm schwer auf den Kopf. Fest hielt seine Rechte Switschos Zügel.

Die Bauern wunderten sich:  
„Was will der taube Alte wohl auf dem Markt? Zu verkaufen hat er ja doch nichts und kein Geld, um etwas zu kaufen. Er hat sicher den Verstand verloren.“

Spät am Abend kehrte Vater Mintscho ins Dorf zurück. Er kam allein, ohne Switscho. Er hatte den Esel verkauft. Das Geld trug er in seinem Brustschlitz in einem Tuch eingeschlagen.

Der Alte trat ins Haus, ging hin und her, stand lange nachdenklich vor dem kalten Herd und ging wieder hinaus.

Draussen wehte ein kalter Herbstwind.

# Biwak in Karelien

Von D. M. Fritko

*Wolkensfische tummeln sich,  
Silberwesen, leicht im Spiel,  
Wo als golden hunter Strich  
Grad ein Regenbogen zieht...*

*Mückenschwärme singen leis',  
Tanzen durch die Abendluft,  
In der Glut ein Tannenreis,  
Zaubert zart vertrauten Duft...*

*Wellen ruhen tagesschwer  
Still verborgen auf dem See,  
Aus dem Wald von Ferne her  
Klagt ein Vogel laut und weh...*

*Lagerfeuer knistern tief,  
Mahnern schon zur Schlafenszeit,  
Wo ein Kuckuck eben rief  
Liegt die Heimat —*

*weil —  
so weit —*

Der Alte tappte im Dunkeln zur Tenne, unter das Vordach, wo er gestern abend Switscho angebanden hatte. Unwillkürlich streckte er die Arme aus, tastete nach der Krippe, ob das Tier wohl genug Heu für die Nacht habe. Auf einmal fuhr er zusammen, er fühlte die schreckliche Leere in sich und um sich, und wurde ihm klar, dass er eine schwere Sünde begangen hatte. Das Liebste hatte er verkauft, was er nach Bojan auf der Welt besessen.

Der Alte tappte im Dunkeln zur Tenne, unter das Vordach, wo er gestern abend Switscho angebanden hatte. Unwillkürlich streckte er die Arme aus, tastete nach der Krippe, ob das Tier wohl genug Heu für die Nacht habe. Auf einmal fuhr er zusammen, er fühlte die schreckliche Leere in sich und um sich, und wurde ihm klar, dass er eine schwere Sünde begangen hatte. Das Liebste hatte er verkauft, was er nach Bojan auf der Welt besessen.

Er blickte auf den unfruchtbaren dunklen Birnbaum, der im Winde

rauschte, nahm aus dem Brustschlitz seines Rockes das Bündel mit dem Geld heraus, löste den Knoten und wühlte mit den Fingern in den Schein.

Papier, dachte er, wozu brauche ich es, da ich niemandem mehr habe, mit dem ich abends plaudern könnte.

Der starke Wind brausete, riss ihm die Scheine aus der Hand und zerstreute sie über das schlafende Dorf.

Berechtigte Übersetzung aus dem Bulgarischen von D. Dragewa-Soňa.

# MOZART-WOCHE

Die Feiern in Wien

Im Rahmen eines Presseempfangs im Hause der Kameradschaft der deutschen Künstler sprach Reichsdr. Rainer Schösser und Generalintendant Dr. Heinz Drewes über die Mozartwoche des Deutschen Reiches.

Reichsdr. Rainer Schösser führte u. a. aus, wenn sich das Deutsche Reich ausset, den 150. Todestag Mozarts in Wien feierlich zu begehen, so geschehe damit über die Tatsache hinaus, dass das im Kriege unternommen werde und somit allein schon eine kulturpolitische Demonstration darstelle, etwas Symbolisches. Mozart, der Wiener Meister, werde vom ganzen grossdeutschen Raum gefeiert, indem er überall Wien gefunden hat. Aus diesem Widerhall ergibt sich allein schon die Berechtigung des Tuns, zu dem wir uns anschicken. Gerade in den Veranstaltungen, wie die Mozartfeier, wird unser Beweis gestellt, wie wenig uns der Krieg behindert, wenn es darum geht, unsere künstlerischen Belange hochzuhalten.

Wenn man Mozart den Göttlichen nennt, so ist das so, dass wir dieses Göttliche, das heisst den göttlichen Funken, den er in das deutsche Volk getragen hat, an der Front im Osten verteidigen gegen einen Feind, der alle seelischen und Gemütswerte auslöschen wollte.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen betonte Dr. Schösser, dass die Gedenkwoche in Wien nicht zuletzt durch die Anstrengungen bei-



der Sparten, Musik und Theater, eine Zusammenballung an Initiative bedeute, wie sie bisher bei keiner Veranstaltung so markant herausgestellt wurde, und dass der sakuläre Anlass uns auch zu einer sakulären Leistung ansporne.

Generalintendant Dr. Heinz Drewes sprach zunächst über die Vorgehensweise der Planung der Mozart-Gedenkwoche.

Nachdem die Ostmark in das Reich heimgekehrt war, ergab es sich eigentlich ganz von selbst, alle die vorgesehenen Feiern durch eine grossangelegte Mozartwoche in Wien ihre Krönung finden zu lassen. Der uns dann ausgezwungene Krieg konnte keine wesentliche Einschränkung des geplanten Planes verursachen, da die Durchführung der Gedenkwoche dank der Initiative von Reichsminister Dr. Goebbels sichergestellt wurde. Im Konzertprogramm der Mozartwoche stehen neben dem sionischen Schaffen insbesondere Aufführungen des Requiem. Alle Veranstaltungen haben die Aufgabe, die Gesamtheit des Volkes in diesem Jahr zu einer inneren Auseinandersetzung mit dem Phänomen Mozart anzuregen.

Mit einer ganzen Reihe grosser repräsentativer Veranstaltungen werden die Augen der gesamten musikalischen Welt auf die Stadt gelenkt, wo Mozart für sein Schaffen entscheidende Impulse empfing, zahlreiche Werke schuf und wo schliesslich seine sterblichen Überreste zur letzten Ruhe beigesetzt wurden. Die besondere Bedeutung der Veranstaltung in Wien wird durch eine grosse kulturpolitische Rede von Dr. Goebbels unterstrichen werden, der, ebenso wie Reichsleiter Baldur von Schirach die Schirmherrschaft über die Mozartwoche übernommen hat. Ebenso wie in Bayreuth und Salzburg sollen auch in Wien deutsche Soldaten, vor allem Verwundete, und Arbeiter Gelegenheit haben, als Besucher der europäischen Kultur an dem Musikfest teilzunehmen. Der Grundgedanke für das Festprogramm war, Mozart mit den besten Werken zu Gehör zu bringen und so seinen Todestag feierlich zu begehen, an dem als Krönung des gesamten Konzertprogramms unter Leitung von Wilhelm Furtwängler das grösste seiner Werke, das Requiem, zur Aufführung gelangt. Das vierundzwanzigstimmige Aufführungen des Requiemprogramm werden noch durch eine Reihe von Veranstaltungen über die Wien umkrant.

# Von der Bestimmung des Künstlers

VON JÜRGEN LAMPE

Dem rechten Künstler ist seit jeher klar, dass seine Sonderstellung in der Allgemeinheit aus seiner besonderen Verpflichtung kommt, und dass infolgedessen seine Freiheit nur das Recht auf seine besondere Bestimmung ist. Freiheit beruht auf Pflicht. Sie hat mit dem privaten Gutdünken des Einzelmenschen nichts zu tun. Nicht sein Belieben also und die Berechtigung zur Willkür, sondern einzig die Erfüllung seiner ureigenen Bestimmung macht ihn frei. Er kann sie freilich nur erfüllen, wenn er sie erkennt. Es ist nicht damit getan, dass einer seine Pflicht erfüllt, obgleich auch das schon eine innere Befriedigung erzeugt, die dem Gefühl der Freiheit nahekommt. Pflicht aber kann durchaus noch ein Gebot von aussen sein, indes Bestimmung immer innere Berufung ist. Auch sie ist Pflicht, und doch schon mehr als sie. Sie ist der Auftrag aus dem schöpferischen Sinn des Menschen und somit Grundmaxime seiner Persönlichkeitsentwicklung.

Bestimmung, Persönlichkeit und Freiheit gehören eng zusammen. Sie sind gewissermassen drei Aspekte der einen Selbstverwirklichung des Schöpferischen in die Welt hinein.

Die Bestimmung ist die Anlage, das „Kapital“. Die Persönlichkeit ist die Gestalt, der Träger und die Frucht, das „Unternehmen“, also, in dem das Kapital des Schöpferischen Wirklichkeits gewinnt. Die Freiheit wieder ist das Zeichen und der Glanz, durch die sich diese Wirklichkeit als in dem ewigen Sein gebunden und geboren zeigt.

Mehr als für irgendeinen anderen Menschen ist für den Künstler der Dreiklang aus Bestimmung, Persönlichkeit und Freiheit das Mass der eigenen Existenz, denn mehr als irgend jemand sonst ist er der Selbstverwirklichung des Schöpferischen unmittelbar verpflichtet. Er erfährt sie sozusagen aus erster Hand, denn eben an den Grenzen, über die sie ins Dasein tritt, liegt, einem Zwischenland vergleichbar, der Geburtsbereich des Künstlerischen. Und wie die Seher alter Zeiten das Geheimnis künftigen Schicksals zu enträtseln wussten, so schaut der Künstler das geheime Walten des Schöpferischen überhaupt, so fühlt er dessen Rhythmus in der Natur, im Leben, in der Beziehung von Mensch zu Mensch, von Ding zu Ding.

Für die meisten Menschen hat die

Realität der Welt mit ihren Werten, Reizen, Lasten und Forderungen ein ungleich grösseres Gewicht als für den Künstler. Sie gehen eine engere Verbindung mit dem Dasein ein, so dass sie das geheime Strömen aus den vorgeburtlichen Gefilden des Lebendigen in die reale Welt herüber nur dunkel spüren als eine eigenartige Bedrängnis irrlirrender Erregung, durch die sie sich bedroht und nicht gestärkt empfinden. Sie wird für sie zum quälenden Erlebnis des (scheinbar) ausweglosen Zwiespaltes zwischen ihrer eigenen Vordergrundverhaltung und einem Leben, das aus reicheren Quellen fliesset.

Der wahre Künstler aber ist sozusagen von der Stofflichkeit und Schwere der materiellen wie der auf sie bezogenen intellektuellen Welt entlastet. Er hält sich in der Schwere zwischen ihr und dem lebendigen Geist, denn seine Sinne wie sein ganzes Wesen sind Organe und Vermittler beider. Sie sind die Brücke, auf der das Schöpferische dem Stoff begegnet, um ihn zum Gleichnis einzuschmelzen. Diesen Vorgang in eine sinnlich und seelisch überzeugende Gestalt verwandeln heisst ein Kunstwerk schaffen.

Hier liegt die Wurzel für des Künstlers besondere Stellung und Bestimmung. Stets hat er sich als Brücke zu empfinden vom Unbedingten zum Bedingten und umgekehrt. Und alles, was an ihm selber sterbliche Natur ist, ist nur Gefäss und Mittel, das Lebendige zu empfangen, um es in eine gleichsinnige Form zu bringen, die sich als Zeichen der Führung in den Irrgärten der Vordergrund pflanzt. Die Zeit, in der er lebt, das Volk, dem er entzinkt, erscheinen ihm als Spektren, in denen sich das Licht des Schöpferischen auf besondere Weise bricht. Doch dieses Licht allein ist seines Schaffens Thema. Volk und Zeit, Natur und Leben, kurz alles Dasein und Ereignis in der realen Welt sind die Motive, die durchlichtet werden müssen.

Die Befangenheit der Dinge in ihnen selber, aus der sich alle Dunkelheit ergibt, erlost sich auf der „Brücke“ der künstlerischen Schau zu ihrer wahren Ordnung vom Schöpferischen her. Die Willkür, die die Welt verstrickt und knechtet, weicht der Freiheit gestalterischer Notwendigkeit. Dem Menschen also den Weg zu seinem eigentlichen Sinn zu weisen und stellvertretend für alle ihre Not und Sehnsucht, ihren Tod wie ihre Liebe auszutragen, damit das heilige Heilige sich immer wieder auf neue offenbart und das Vergängliche dem Ewigen gewinnt und bindet, das ist die Bestimmung, die der Künstler gefangenhält, vollendet und befreit zugleich.



Vormarsch im Westen  
Gemälde von Wilhelm Sauter  
Grosse Deutsche Kunstausstellung 1941, München

Autn: Weltbild

# Sport

## Europameisterschaft im Halbschwergewicht

### Schmeling, Pistulla, Heuser und Lazek waren Meister

Nach seinem Sieg in der Deutschen Meisterschaft im Halbschwergewicht gegen Heinz Seidler (Berlin) ist Richard Vogt (Hamburg) jetzt als deutscher Vertreter für die Europameisterschaft dieser Klasse gemeldet worden. Es steht nach nicht endgültig fest, wer der Gegner von Vogt sein wird, da von italienischer Seite noch keine Entscheidung getroffen wurde. Ob Gusto, der anfangs vorgesehen war, oder Musina, der auch Landesmeister im Schwergewicht ist, aber das Halbschwergewicht zu bringen vermag, gemeldet werden? Wie immer auch die Wahl ausgehen mag, Vogt trifft auf einen schweren Gegner. Der Titelkampf wird voraussichtlich in Berlin in der Deutschlandhalle zur Austragung kommen.

Deutschland hat in den Kämpfen um die Europameisterschaft im Halbschwergewicht immer eine gute Rolle spielen können und ist bisher in den Titelkämpfen dieser Klasse die erfolgreichste Nation. Der erste deutsche Europameister im Halbschwergewicht war Max Schmeling, der sich im Jahre 1927 den Titel sicherte, als er den Belgier Delarge in der 13. Runde zur Aufgabe zwang. Max Schmeling hat die Meisterschaft noch zuletzt 1928 gegen den Italiener Bonaglia verteidigt, den er in der ersten Runde entscheidend schlug, um dann in das Schwergewicht überzugehen. 1931 konnte Ernst Pistulla (Berlin) dem Beispiel von Schmeling folgen. Er besiegte in Valencia den Spanier Martinez nach Punkten, verteidigte dann später die Meisterschaft auch gegen Adolf Heuser, musste aber krankheitsbedingt abtreten. 1932 wurde Adolf Heuser der dritte Europameister des deutschen Boxsports im Halbschwergewicht. In Valencia schlug er seinen spanischen Gegner Martinez entscheidend in der ersten Runde. Heuser ging dann aber nach Amerika, so dass er aus dem Wettbewerb um die Europameisterschaft ausschied. 1935 gewann Heinz

Lazek (Wien) den Titel mit einem Punktsieg gegen Merlo Preciso (Italien). Im nachfolgenden Jahre musste Lazek diese Meisterschaft aber nach einer Punktniederlage gegen Gustave Roth (Belgien) abgeben. 1938 wurde Adolf Heuser zum zweitenmal Europameister, als er Gustave Roth in sieben Runden besiegte.

Frankreich hat 1913 in Carpentier den ersten Europameister im Halbschwergewicht gestellt. 1922 gewann der Kolonial-Franzose Battling Siki den Titel, 1934 konnte sich Marcel Thill in die Meisterschaft eintragen. Je zweimal stellten Belgien und Italien den Meister. Bei Belgien waren es 1926 Delarge und 1936 Roth, bei Italien 1929 Bonaglia und 1935 Merlo Preciso. Je einmal waren erfolgreich die Schweiz 1924 durch Clement, Hol-

land 1926 durch von Hof, Schweden 1933 durch John Andersson und Spanien 1934 durch Martinez. In diesem Frühjahr sollte Jean Kreitz (Aachen) als Inhaber der Deutschen Meisterschaft im Halbschwergewicht gegen den Italiener Gusto um die Europameisterschaft kämpfen, die seit dem Jahre 1939 frei ist, weil Adolf Heuser der Zeit als Verteidiger das Gewicht nicht mehr bringen konnte. Gusto konnte aber nicht antreten und so kam Kreitz um die Titelchance. Nach dem Verlust des deutschen Meistertitels ist Kreitz dann als Bewerber ausgeschieden. Richard Vogt hat sich mit seinen Erfolgen gegen Kreitz und Seidler an die Spitze setzen können, so dass er jetzt die deutschen Hoffnungen auf einen neuen Erfolg in dieser Klasse trägt.

## „Grittnr ist in grosser Form“

### Ausführungen des Weltrekordlers J. Dahlinsch

Gehet wundern ich mich nicht, denn ich sah sie im Rahmen von Wettkämpfen in Berlin und München und mir fiel schon damals ihr Können auf, das heute durch intensives Training weiter verbessert ist. Ich freue mich auch, dass der Sohn meines guten Freundes A. Schwab Weltbestleistung aufstellen konnte. Was meine Söhne betrifft, ich habe deren 2, so sind sie wohl noch zu klein, um sich im Sport zu betätigen, doch werde ich sie sicher zu Sportlern erziehen. Zur Zeit trainiere ich noch selbst und zwar in der Hauptsache über die langen Strecken, insbesondere über 50 km. In der Bolschewistenzeit konnte ich mich naturgemäß nicht mit Sport befassen, da ich mich vor den Tscheken verborgen halten musste, vor denen ich mich zwar retten konnte, denen aber mein Bruder zum Opfer gefallen ist. Was die Weltrekorde im Gehen betrifft, so bin ich überzeugt, dass die Grenze noch nicht erreicht ist und über alle Distanzen noch weitere Verbesserungen der Zeiten möglich sind. Ich persönlich werde wohl keine Bestleistung mehr aufstellen können, doch hoffe ich den besten Gehen der Welt noch immer ein harter Gegner zu sein. Insbesondere freue ich mich auf meine nächsten Treffen mit den Gehern Grossdeutschlands und Schwedens.

### Rigier Fechter

Am kommenden Sonntag finden in Riga an der Hermann-Göring-Strasse 55 um 15.30 Uhr die ersten Fechtspiele seit der Vertreibung der Sowjets statt. Neben den besten Fechtern der Stadt werden auch einige Wehrmachtvertreter am Start sein.

### Schach in Riga

Am 3. November beginnt in Riga ein Schachturnier der Presse- und Kunstvertreter, sowie der Mitarbeiter der polygraphischen Industrie. Die Teilnehmer werden in 2 Gruppen eingeteilt, wobei das Turnier nach dem Zwei-Minus-System durchgeführt wird. Teilnehmer können sich bis zum 30. Oktober an der Carl-Schirren-Strasse 43/45 (früher Lahtschplehska) melden.

### Henner Henkel



Die vom Fachamt Tennis herausgebrachte Rangliste der deutschen Tennis-Spieler bringt als besten Deutschen des Jahres 1941 den Berliner Henner Henkel  
Sportbild Schirner

### Neue Siege

Nicht immer kann Ragnhild Hveger mit neuen Rekorden aufwarten, obwohl die Zuschauer zu den Starts der grossartigen dänischen Schwimmerin meist in der Hoffnung erscheinen, Augenzeugen neuer Rekordleistungen zu werden. In der dänischen Provinzstadt Vejle siegte Ragnhild Hveger im 200-m-Kraulschwimmen eindrucksvoll in 2:26 und im Rückenschwimmen über 100 m in 1:18. Das 200-m-Brustschwimmen gewann Inge Sörensen in 3:10.2 vor Grete Sönnen (3:14).

### 71,99 m im Speerwurf

Bei einer leichtathletischen Veranstaltung in Norberg (Schweden) wartete Sven Eriksson im Speerwurf mit der hervorragenden Leistung von 71,99 m auf, die schwedische Jahresbestleistung darstellt. Der diesjährige Weltbeste ist der Finne Mikkoila mit 73,76 m. Eriksson ist nach Lenaart Atterwall und Erik Lundquist übrigens der dritte Schwede, der die 70 m überworfen hat.

### Ein hoher Sieg

„Bekona Eksports“ — Studenten 7:1  
Im Auftakt der siebenten Runde des Rigier Fussball-Herbstturniers trafen sich im Stadion „Bekona Eksports“ und die Studenten. Die gesamte Spielzeit stand im Zeichen eines überzeugenden Übergewichts der „Bekona Eksports“-Elf, die die erste Halbzeit mit 3:0 für sich abschliessen konnte. In der zweiten Spielhälfte war das Übergewicht der Siegermannschaft ebenfalls drückend und erst als es 7:0 stand, gelang es den Studenten durch Platkahjis den Ehrentreffer zu erzielen. Die Sieger spielten mit Behris, L. Freimanis, Ahrens, Gausche, Kruptschas, Wihtolinsch, Purinsch, Wangas, Blukis, K. Freimanis und Borduschko. Tore schossen neben Platkahjis Wangas (3), sowie K. Freimanis, Purinsch, Borduschko und Blukis je 1.  
Das vorgesehene Spiel zwischen 2 Soldateneinheiten fand nicht statt. Heute um 15.30 Uhr trifft im Stadion eine Soldateneinheit auf die „Daugawieschi“.

**E. Lahdesmäki A**  
Finlands bester Stabhochspringer gefallen  
An der finnischen Ostfront ist im Kampf gegen den Bolschewismus Finlands bester Stabhochspringer E. Lahdesmäki gefallen. Lahdesmäki zählte mit einer Leistung von 4,16 m zur europäischen Spitze. Er war Stabhochspringer und stand mit 4,00 m in der Bestenlisten dieses Jahres hinter Glötzner (Deutschland), Gustafsson (Schweden) und Haunzwickel (Deutschland) an vierter Stelle.

### ... auch Lappalainen

Im Kampf gegen den Bolschewismus ist auch der bekannte finnische Skiläufer Martti Lappalainen gefallen. Er gehört seit mehr als einem Jahrzehnt zu den erfolgreichsten finnischen Skiläufern bei Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen.

### Triumphfahrt der HJ

Die Reise der HJ durch Spanien gestaltet sich zu einer Triumphfahrt. Spaniens Presse bringt begeisterte Schilderungen der Vorführungen der deutschen Jungen und Mädels und weist darauf hin, dass sie Beifall bekommen hätten, wie man es in Spanien sonst nur bei Sterkämpfen gewohnt sei. Besonders grossartig verlief der Abend in Madrid, das schon eine halbe Stunde vor Beginn mit über 3000 Menschen war und polizeilich gesperrt werden musste. Riesenbeifall erhielten dabei die Gruppenführungen am Federberg. Lebhaft wurde Oberstgebietsführer Dr. Schluender, der den Vorführungen an der Spitze des spanischen Jugendführers E. Iola, des Landgruppenleiters Hansson und des tapferen Mitstreiters General Moscardos, Villalba, beiwohnte. Zahlreiche spanische Städte haben inzwischen den Wunsch geäußert, ebenfalls von der HJ-Gruppe besucht zu werden. Die Deutschen werden daher morgen nach Sevilla reisen und anschließend in weiteren grossen Städten Spaniens ihr Können zeigen. Die Gesamtreisedauer ist dadurch verlängert worden.

### 970 124,76 Reichsmark

Wie die bisher vorliegenden Teilergebnisse von der durch den NS-Reichsbund für Lebensübungen durchgeführten ersten Reichstrassensammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk 1941-1942 erkennen lassen, hat der Einsatz der Turner und Sportler zu einem vollen Erfolge geführt. Aufschlussreich ist das Gesamtergebnis in Berlin, da in der Reichshauptstadt mit einem Betrag von 970 124,76 Reichsmark eine Steigerung um 219 782,08 Reichsmark und mithin ein Zuwachs von 22,29 v. H. erreicht wurde. Der erstrebte neue Sammelrekord für das WHW. ist also erzielt worden.

### Der Alpenpokal

Der in diesem Jahr zum ersten Mal umkämpfte Alpenpokal im Fussball wurde in Wien der österreichischen Mannschaft des FC Vienna feierlich überreicht. Reichsleiter Baldur von Schirach, der Stifter des Ehrenpreises, empfing die Vienna-Elf und beglückwünschte die Spieler mit anerkennenden Worten zu ihrem Erfolg.

## Der Verlobungsring

ROMAN VON MAILA TALVIO

Copyright by Albert Langen / Georg Müller, München  
(13. Fortsetzung)

„Bist Du in Unruhe gewesen?“ sagte der Junge ärgerlich und wich einem Abwehrzug aus.  
Mit schwindelnder Hast durchfuhr es die Mutter: Ja, ja, sage, was dich ihr los ist, befreie mich von dieser hässlichen Unruhe. Doch sie erstarrte den Gedanken, als sei er ein gefährliches Feuer, und schüttelte lebhaft den Kopf.  
„Nein. Ich wurde nur ein wenig nervös, als ich Dich in Gesellschaft des Kapitän sah. Du weisst ja, wie ihn Vater mied. Ich erkenne gern an, dass Du Deine Aufgaben, Lektionen und anderes, sorgsam erfüllst. Vielleicht war der Vater wirklich zu hart gegen ihn. Vielleicht beurteilte Vater auch jene Nachbarn zu streng.“  
Tommi lachte verächtlich.  
„Ja, ja“ fuhr die Mutter fort. „Der Vater war solch eine Entweder-oder-Natur. Du hast schon ganz recht; ich muss rechtzeitig zu Bett gehen. Diese Schlaflosigkeit hat mich zu Nachtwandlerin gemacht. Schlaf gut.“  
Ihre Hand berührte kaum die des Sohnes, die warmen Worte standen in einem scheidenden Gegensatz zu der kalten Berührung der Hand, die sich auf der heissen Haut wie ein feuchtes Kleidungsstück anfühlte.  
Der Junge streckte den Arm hastig

### Deutsche Frauen im Hockey



Ein Blick auf das Spiel Brandenburg gegen den BSC, den die Brandenburginnen mit 7:0 gewannen. Sportbild Schirner

aus und zeigte der Mutter das Gewehr, das die Mutter die ganze Zeit über sehr wohl gesehen hatte. Er sprach rasch, als habe er die Mutter verhindern wollen, sich schon wieder hineinzuheben.  
„Wie gut war es doch, dass ich nicht anfing, ihm Vorwürfe zu machen und ihn auszulernen!“ dachte die Mutter, und es ward ihr leichter zu Muten.  
„Wenn ich doch nur immer daran dächte, dass er ein Mensch ist, der sich unmittelbar vom Kind zum Manne entwickelt hat, dass er eines der Kriegskinder ist...“  
„Dies hier“, sagte Tommi, „sieh doch hier, Mutter, das ist nun mein Eigentum! Jetzt brauchen wir während der finsternen Herbstabende nicht mehr besorgt zu sein.“ Du wunderst Dich, o und wie ich das bekommen habe, ich habe es jedenfalls jetzt erworben. Sehr, sehr billig. Der Künstler — Du weisst — war auf den Einfall gekommen und hatte ein Gewehr gekauft. Die Laune ging vorüber, und nun sollte das Gewehr wieder verkauft werden. Wir sind gut Freund geworden, und so verhandelte er es an mich. Woher ich das Geld bekam? Bemühe Dich jetzt nicht darum, das zu erforschen. Die Hauptsache bleibt, dass ich welches erbielte.“  
„Es ist gut, es ist gut, kannst Du auch schlafen?“  
„Est Du wirklich wegen dieses Gewehres nicht böse auf mich?“  
„Nein. Wenn Du es billig erstanden hast... Und Geld locker bekommen hast, weshalb sollte ich da anders als frohlich sein?“  
Mutterns Antlitz leuchtete im Dunkel. Ihr Lächeln war siegesbewusst. Der Junge ergriff plötzlich ihre Hand und führte sie nach der Treppe.

„Du bist doch die Beste von allen...“ flüsterte er hingegeben, als ob er in diesen Worten Frieden gefunden habe.  
„Es ist gut, es ist gut, kannst Du jetzt schlafen?“  
„Ja, ja.“  
Ihre Hände lösten sich aus der Umhüllung, und ihre Schritte führten sie nach verschiedenen Richtungen, aber wie auf gemeinsame Vereinbarung, blieben sie einen Augenblick später stehen, um ein paar Worte zu sagen, die Gelegenheit zu noch weiterem Verweilen gaben. Sie spielten mit diesen Worten: Sie wussten beide, dass das Netz der Fragen sie auflüht.  
„Was sagtest Du, Mutter?“  
„Nichts, mein Junge.“  
„Ich dachte ganz...“  
„Es ist so schön. Sieh nur hier die Traubenkirschen, ich habe noch nie blühende Traubenkirschen im Mondschein gesehen.“  
„Daran denkst Du jetzt gar nicht, sondern an etwas ganz anderes.“  
„Aber, liebes Kind, ist es denn nicht merkwürdig?“  
„Du denkst, es ist viel merkwürdiger, dass Du mich heute in Onkel Enoks Gesellschaft triffst.“  
Die Mutter schwieg überrascht. Der Junge seinerseits merkte, dass er jetzt die Oberhand gewonnen hatte. Es machte ihm Vergnügen, die Mutter ein wenig zu reizen, um ihre ein wenig ungeschickte Antwort trieb ihn immer weiter.  
„Na, ja, natürlich war auch das merkwürdig. Aber ich vermute, dass Du ihn bei Lexens triffst.“  
„Woher weisst Du denn, dass ich bei Lexens war?“

„Ich weiss es ja gar nicht genau — vielleicht warst Du nicht dort.“  
„Je nun, allerdings war ich dort. Aber Du hattest keinen Grund anzunehmen, dass ich dort gewesen sei, denn ich hatte versprochen, nicht mehr dahin zu gehen.“  
„Solche Versprechen hält man nicht immer.“  
„Doch, das tue ich. Aber ich war nicht zum Vergnügen dort, sondern wegen eines Geschäftes. Wegen dieses Gewehres. Ich wurde mit dem Mäler über den Kauf einig.“  
„Du scheinst sehr glücklich über das Gewehr zu sein.“  
„Ja. Ich würde es um keinen Preis weggeben. Während des Krieges gewöhnte man sich an das Gewehr. Es ist heimatlich, als hätte einen ein Arm, wenn man kein Gewehr hat.“  
„Für die dunklen Herbstabende brauchst Du es vielleicht nicht. Es ist doch möglich, dass wir dieses Heim dann nicht mehr besitzen.“  
„Eine solche Möglichkeit besteht nicht, die kann nicht bestehen. Wir sollten wir Vaters Haus verkaufen! Du denkst doch nicht im Ernst an so etwas.“  
„Mit so etwas treibt man keinen Scherz.“  
„Es ist vollständig ausgeschlossen, dass wir Niemenki verkaufen.“  
„Aber Kind, ist Dir unsere wirtschaftliche Lage denn ganz unbekannt?“  
„Ich weiss wohl. Aber... aber... überlasse das mir.“  
„Wenn Du älter wirst. Wenn Du eine Anstellung hättest... Aber Du gehst ja noch in die Schule.“  
„Ja, ich bin zurückgeblieben, aber vielleicht bin ich nicht so unbrauchbar wie Du meinst. Ja, ja, Mutter. Vielleicht habe ich Mittel zur Ver-

fügung. Ich sage nur das eine: Niemenki wird nicht verkauft.“  
„Deine geheimnisvollen Worte erschrecken mich.“  
„Du bist ja immer ängstlich. Immer erschreckt Dich etwas, meine gute Mutter.“  
„Jetzt erinnere ich mich: Der Kapitän sprach etwas von Hilfe. Du hast doch nichts mit ihm zu tun, ja nichts, um Gottes Willen!“  
„Ich bin überzeugt, dass Vater zu hart gegen ihn gewesen ist. Fängst Du jetzt wieder an, ihm zu misstrauen? Was hat er getan?“  
„Jedenfalls etwas Schlimmes und Hassliches. Für Euren Vater war die Wahrung Eures ehrlichen Namens wichtiger als alles andere. Vielleicht werde ich es Dir einmal erzählen. Aber nun gehen wir unter allen Umständen zu Bett.“  
„Ihr werft ihm betrügerischen Bankrott vor. Nicht wahr? Das also ist sein Vergehen? Ist es denn erwiesen, dass er betrügerisch war?“  
„Die Mutter zog das Tuch fester um sich, und die Kühle klang aus ihrer Stimme, als sie sagte:  
„Du sprichst sehr leichtfertig von diesen Sachen. In unserem Hause ist ein unlauterer Bankrott immer im ersten Familienrat zwischen vier Wänden erwähnt worden.“  
„Wer kann jetzt so ganz untaadelig durchs Leben gehen?“  
„Dein Vater hat es.“  
„Aber wird nicht etwas ähnliches auch vom Grossvater erzählt? Onkel Enok sagte so etwas.“  
„Kind, ich glaube nicht, dass wir heute Abend diese Angelegenheit klären können. Du musst ja morgen um acht in der Schule sein. Und jetzt ist es ein Uhr.“  
(Fortsetzung folgt.)

# Handels- und Kreditbank **A. G.**

Gegründet von der  
**Dresdner Bank, Berlin**

## RIGA

**Sandstrasse 3**

Telefon Nr. 24293

## KAUEN

Laisves aleja 56

## REVAL

Ausserdem Filialen in

**LIBAU · MINSK · NARWA · SCHAULEN  
WILNA**

## Geschäftseröffnung

der

## ZENTRALE RIGA

Dienstag, 21. Oktober 1941

# Volkswirtschaft

## Bauernsklaven in der Sowjetunion

Von Otto Bräutigam

Die Sowjets haben eine Rekordleistung in der Kollektivierung ihrer Bauern erreicht. Sie haben in ihrem Staat eine Sklaverei eingeführt, wie die Weltgeschichte sie noch nicht erlebt hat und zwar die Kollektivierung sämtlicher Bauern. Darüber berichtet eindrucksvoll Otto Bräutigam in seiner Schrift „Die Landwirtschaft in der Sowjetunion (1929-1939)“, Osttraum, herausgegeben von Georg Leichter und dem Kommissionsverlag Otto Stollberg Berlin W. 9.

In den Dörfern wurde die Kollektivierung in der Weise durchgeführt, dass den Bauern zunächst das ganze lebende und tote Inventar abgenommen wurde. Die Bestimmung, dass ein Bauer eine Kuh und etwas Kleinvieh zu verlassen sei, wurde in der ersten Zeit kaum beachtet. Der Bauer sollte zunächst sich daran gewöhnen, dass er nicht mehr Eigentümer sei, sondern nur noch eine Arbeitskraft im Kollektiv. Vielleicht hätte der Bauer noch etwas Verständnis für die Kollektivierung aufgebracht, wenn diese vernünftig durchgeführt worden wäre. Statt dessen wurde der Bauer zunächst einmal völlig ausgeplündert, selbst in Fällen, in denen das Inventar für Grossbetrieb, vor allem der Traktor, noch gar nicht zur Stelle war.

An der Spitze der Kollektive stellten die Proletarier aus den Städten, die politisch als zuverlässig galten, aber von Landwirtschaft natürlich nichts verstanden. Zunächst war ja auch alles darauf gerichtet, die Widerstände der Bauern zu brechen. Als dies sah, in welcher Weise die Kollektivierung durchgeführt wurde, dass vor allem das Vieh mangels Pflege zu Tausenden krepierete, schlachteten sie schleunigst das Vieh einschließlich der Pferde ab, um wenigstens ein letztes Mal gut zu essen.

Für seine Arbeit im Kollektiv erhielt der Bauer einmal im Jahr Bezahlung in Naturalien und Geld, aber durch keine wirkliche Überschüsse erzielt worden waren. Mit der Kollektivierung hatte der Staat den Bauern fest in seine Gewalt bekommen. Er brauchte nun nicht mehr, jedes Jahr Strossbrigaden auszusenden und grosse Emissionen an Geldmitteln vorzunehmen, um das benötigte Getreide zu kaufen. Jetzt konnte er die Bauern durch Gewalt erzwingen. Wieder überstiegen die Ablieferungsverpflichtungen sehr häufig das Ernteergebnis und wieder musste der Bauer hungern. Man hatte die Stellung des Bauern im Kollektiv mit der eines Sklaven verglichen, aber seine Stellung war noch schlechter, denn für seine Arbeit im eigenen Interesse der Herr. Der Bauer erhielt aber zu essen nur, soweit die Sowjetregierung ihm Überschuss liess. Die Geldbeträge, wenn solche überhaupt zur Auszahlung gelangten, waren minimal und reichten im ganzen Jahr kaum für den Kauf eines Paares Schuhe.

Es ist daher kein Wunder, dass auch dieses neue System zu einer Katastrophe grossen Ausmasses führte. Im Jahre 1932 lag die Ernte unter Mittel. Rücksichtslos wurde aber von den Kollektiven in die Planvorgesehen Mengen entgibt und um rücksichtslossten ging man dort vor, wo das Ernteergebnis am besten war, sich aber ein gewisser passiver Widerstand der Bauern bemerkbar machte. In der Südkaukasus und im Nordkaukasus. Die darauffolgende Hungerkatastrophe überstieg alle bisher dagewesene. Ganze Landstriche verödeten, und die Bauern flüchteten in die Städte, um dort als Industriearbeiter unterzukommen und in den städtischen Verteilungsapparat eingeschaltet zu werden. Vielen gelang dieser Aufwendung. Letzliche Kräfte die Flucht in die Stadt. Zu Tausenden sind sie dort aber in Entkräftung zu Grunde gegangen, zumal sie in die Krankenhäuser nicht aufgenommen wurden, da Hunger keine Krankheit sei. Als die Leichen in den Strassen überhand nahmen, wurden Lastwagenkommandos eingesetzt, die Leichen und Streben aus freien Feldern, um sie dort abzuhäufen. Schleisslich griff man zu einem drastischen Mittel. Man umstellte die Grossstädte mit Militär und Polizei, die rücksichtslos auf jeden Bauern schossen, der sich näherte. In den Städten dagegen wurde ein Passzwang eingeführt und jeder, der ohne Pass in die Städte gehen wollte, wurde sofort festgenommen. Sieben Millionen Menschen sind es nach vorsichtigen Schätzungen, die damals den Hungerliden, und wieder waren es gerade die deutschen Kolonien in den angelegenen Gebieten, die von diesem Unheil betroffen wurden.



# Der rechte Mann am rechten Platz

## Fragen des Berufsnachwuchses und seiner Lenkung

Berlin, 17. Oktober

Im neuesten Heft des „Reichsarbeitsdienst-Monatsheft“ Dr. Stets aufschlussreiche Ausführungen über die Lenkungen des männlichen Berufsnachwuchses der Jahre 1941 und 1942, die wir nachstehend wiedergeben. Die Entwicklung der Nachwuchsverhältnisse seit 1933 hat im Deutschen Reich nach den Darlegungen des Verfassers in den letzten Jahren zu einer Lage geführt, die eine völlige Umkehr der Nachwuchsverhältnisse gegenüber allen früheren Zeiten bedeutet. Die gegenwärtige Lage des Berufsnachwuchses ist durch drei Umstände gekennzeichnet: durch den Nachwuchsrückgang als Folge des Geburtenrückganges der Zeiten vor 1933; ferner durch den männlichen Nachwuchsrückgang und schliesslich durch die eigentümliche Zusammenballung der Berufswünsche auf einige wenige besonders beliebte Berufe.

Die Steigerung des Bedarfes und die entgegengesetzte Entwicklung der Nachwuchszahlen haben zu einer solchen Spannung geführt, dass bei dem männlichen Nachwuchs seit dem Jahre 1939 allein die Zahl der zu besetzenden Lehr- und Anlernstellen grosser ist als die Zahl sämtlicher männlicher Schulentlassenen.

Um für die zahlenmässige Verteilung des Nachwuchses klare Unterlagen zu haben, hat und wie bekannt ist, der Reichsarbeitsminister seit 1938 einen Nachwuchsplan für die männlichen Jugendlichen, soweit sie nicht in akademische, Wehrmachts- oder Beamtenberufe gingen, aufgestellt und ausprobiert und ihn im Jahre 1941 zum erstmalig voll durchgeführt.

Grundsätzlich ist dabei zu beachten, dass auf weiter unten noch näher eingegangen wird, dass ein solcher zahlenmässiger Verteilungsplan des Nachwuchses nur Richtlinien geben kann und das eine Anwendung von Zwang bei der Einstellung von Jugendlichen, um diese Zahlen zu erreichen, nicht in Betracht kommen kann. Das wesentliche Mittel, die Jugendlichen zu beeinflussen, liegt zu Zeit in den Aufklärungsmaßnahmen, die im engsten Einvernehmen mit den Dienststellen der Arbeitsersatzverwaltung mit der Schule und mit der HJ durchgeführt werden.

Die ersten Ergebnisse über die Einstellung der Jugendlichen zu Ostern 1941 liegen nunmehr vor und geben einen Einblick in das Ergebnis des ersten Nachwuchsplanes und der damit verbundenen Aufklärungsaktion. Wenn man die Grenzen eines solchen Nachwuchsplanes kennt und weiss, dass seine Durchführung ohne Anwendung von Zwangsmitteln erfolgt, und wenn man sich die starken

Strömungen unter den Wünschen der Jugendlichen und die starken Einflüsse des lebendigen, ständig wechselnden Wirtschaftslebens klar macht, dann ist es besonders interessant, das Ergebnis des ersten Nachwuchsplanes anzusehen. Die Einmündung des männlichen Nachwuchses in das Berufsleben, das sich um den Ostertermin 1941 eingeleitet hat, ist nach dem Stichtag vom 30. Juni 1941 statistisch erfasst worden.

In der Landwirtschaft hat sich der männliche Nachwuchs, wie im Plan vorgesehen, in erfreulicher Weise von 100 000 auf 110 000 gesteigert. Wenn auch im Plan ein höheres Ziel (115 000) vorgesehen war, so darf man mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten gerade in der Landwirtschaft dieses Ergebnis mit Befriedigung feststellen.

Die Absicht, dem Bergbau eine grössere Zahl von Nachwuchskräften zuzuführen und den Rückgang, der bereits in den vergangenen Jahren festzustellen war, auszugleichen, ist gescheitert. Es war geplant, dass im letztjährigen Zahl von 9000 auf 15 000 zu steigern, jedoch ist die Zahl weiter bis auf 7000 abgesunken. Der einzige Hoffnungsschimmer in dieser Gruppe ist durch die eingangs erwähnte Tatsache gegeben, dass sich in diesem Jahr die Berufswünsche in ihrer Zahl zum erstmalig gehoben haben.

In Berücksichtigung der grundlegenden Bedeutung der Berufe der Steine und Erden war eine Steigerung vorgesehen, die in dem beabsichtigten Umlange auch erreicht worden ist; ein Erfolg, der gerade in Anbetracht der Schwierigkeiten, die diese Berufe in der Nachwuchsgestaltung bieten, sehr erfreulich ist.

In der Metallwirtschaft sind zahlreiche Lehrberufe infolge ihrer grossen Beliebtheit in den letzten Jahren wesentlich übersetzt worden, so dass sie eine Drosselung erfahren mussten, nicht zuletzt auch mit Rücksicht auf die anderen nicht minder wichtigen Berufe, die unter der einseitigen Übersetzung dieser Gruppe gelitten haben. Diese Drosselung ist grundsätzlich erreicht, aber nicht in dem vorgesehenen Ausmass, sondern nur etwa zu einem Drittel. In dieser Gruppe ist besonders darauf zu achten, dass sich neben den stark begehrten Manneberufe auch ausgesprochene Manneberufe aufweist, z. B. den Former und den Schmied. Beim Former ist leider die geplante Steigerung nicht erreicht worden, im Schmiedberuf dagegen konnte die vorgesehene Steigerung sogar noch überschritten werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es in wesentlichen Zügen gelungen ist, dem Ziel des Nachwuchsplanes näherzukommen. Ein

völliger Fehlschlag ist nur im Bergbau zu verzeichnen, eine unvorhergesehene Übersteigerung in den Gruppen Holz, Nahrung und Genuss sowie des Friseurberufes. Während sich in den letzteren im Laufe der nächsten Jahre leicht Ausgleichungen durchführen lassen, bedarf die Entwicklung im Bergbau angespannter Aufmerksamkeit, insbesondere muss hier mit allem Nachdruck gegen die Ursachen eingegangen werden, die Anlass zu dieser Rückentwicklung geben.

Bisher mussten unter den überlaufenen Berufen besonders die Modeberufe der Metallwirtschaft und die kaufmännischen Büroberufe angesprochen werden. Namentlich in den letzteren, also in der Gruppe der kaufmännischen Berufe, die angestrebte Rückführung als erreicht angesehen werden. Eine weitere Drosselung erscheint nicht notwendig, um so weniger, als im neuen Oststraum ein erheblicher Bedarf an männlichen Bürokräften zu erwarten ist. In den Metallberufen werden die überlaufenen Modeberufe weiter beschränkt bleiben müssen; von den Manneberufen kann der des Schmiedes als befriedigt angesehen werden, während vor allen Dingen die Berufe des Formers, des Schiffbauers, des Klempners sowie des Rohriegers (Gas-, Wasser- und Heizungsinstallateur) noch weiter gefördert werden müssen.

Einer weiteren Steigerung und infolgedessen besonderer Aufmerksamkeit bei der Durchführung der Aufklärungsaktion und der Berufsberatung und Vermittlung bedürfen die landwirtschaftlichen Berufe, die Berufe der Bauwirtschaft und am allerstärksten der Bergbau, insbesondere die Nachwuchszulieferung zu verstärken für die Berufsgruppen der Forst- und Arbeiter, insbesondere unter Ausnutzung der neu eingerichteten Waldarbeiterlehre, die Berufe der Steine und Erden, hier vor allem im Steinmetzberuf und in den Lehr- und Anlernberufen der Steinindustrie, der Chemiedienste, der Textilindustrie sowie des Bekleidungsberufes. Schliesslich sind an Einzelberufen noch besonders zu fördern die Lehrberufe der Seeschiffahrt und Binnenschiffahrt sowie des Gross- und Einzelhandels. Ausserdem sind zwei Berufsgruppen zu beachten, die in dem Nachwuchsplan noch nicht aufgenommen sind, das sind alle Beamten- und Lehrberufe; hier gilt es, nicht nur den Nachwuchsmangel und Nachwuchsrückgang der letzten Jahre auszugleichen, sondern auch die Aufgaben in Betracht zu ziehen, die in dem neu gewonnenen weiten Raum der angegliederten Gebiete bevorstehen.

# Standardisierung steckengeblieben

## Feststellungen eines britischen Grossindustriellen

Stockholm, 17. Oktober

In jeder Volkswirtschaft bildet die Standardisierung eines der Hauptmittel zur Beschleunigung und Erhöhung der Produktion. Deutschland hat von ihr in ausserordentlichem Umfang Gebrauch gemacht. Obwohl die Leistungen der britischen Rüstungswirtschaft ausserordentlich unzureichend sind, was auch von der englischen Öffentlichkeit und den zuständigen Stellen anerkannt werden, ist die Standardisierung in der britischen Wirtschaft eingetragert, hat man es nicht verstanden, sich dieser Möglichkeit zur Produktionssteigerung wirksam zu bedienen. Dafür liefert die Zeitschrift des Direktors der Telegraphenbau- und -betriebsgesellschaft G. R. Clarke an das Londoner Wirtschaftsblatt „Financial News“ einen Beweis.

Clarke weist darauf hin, dass die Notwendigkeit einer Standardisierung sich in allen Zweigen der Wirtschaft bemerkbar mache. Wenn auch gewisse Verbesserungen erzielt worden seien, so bleibt doch noch viel zu tun übrig. Das Geheimnis der Produktionsbeschleunigung ist und bleibt die Standardisierung. Aber ihre Durchführung erfordert eine starke Hand, die die bestehenden Vorurteile überwinden kann. Ich kenne, so sagt Clarke, einen Fall, in dem eine Firma 150 verschiedene Kabeltypen anfertigen muss, um den Bedarf von verschiedenen Regierungsstellen zu befriedigen. Die Zahl könnte ohne Leistungsverringerung auf 20 heruntersetzt werden. Leider hat kein Zweck, die Standardisierung nur zu empfehlen. Man muss auf ihrer Einführung bestehen; und zwar ist eine Stelle nötig, die ausreichende Macht besitzt, sie wirklich durchzuführen. Wo aber ist diese Stelle, die auf dem Gebiet der Industrie und des Handels sich durchsetzen kann? Zweifellos ist das Handelsamt keine solche Behörde, denn es befasst sich hauptsächlich mit den Details des Tuchhandels. Auch die anderen Ministerien sind es nicht. Infolgedessen muss sich die Industrie, wenn sie irgendwelche Wünsche hat, oder Vorstellungen machen will, an den Ministerpräsidenten wenden, um auf dessen Schultern bereits zu viel Lasten ruhen.

# Europas Verkehrsfragen

## Förderung des Ostseeraumes

Essen, 17. Oktober

Die Verkehrsprobleme im neuen Europa behandelt der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Kleinmann, in der „Nationalzeitung“. Die kontinentaleuropäische Grossplanung auf diesem Gebiete solle zu einer produktiveren, verbesserten Europa führen. Zu fördern sei ein Ausbau der Verkehrsmittel, die den Ostseeraum zu engerer Zusammenarbeit lenken, Neu-Planung und Ausbau der Verkehrsverbindungen im Südostraum, verkehrstechnische Verbindung Italiens mit den Industriegebieten Grossdeutschlands nach neuerzeitlichen Gesichtspunkten, Verbesserung der Verbindungen des Ostseeraumes mit dem Donauraum und beider Räume mit dem russischen Raum. Die Planung werde in der Hauptsache den geographischen Gegebenheiten folgen.

# Tabak aus Bulgarien

## Besprechungen in Sofia

Berlin, 17. Oktober

Vom 22. September bis zum 15. Oktober fanden in Sofia die üblichen Halbjahresbesprechungen des deutschen und des bulgarischen Regierungsausschusses statt. Die Verhandlungen, die zwischen den Vertretern der zentralen und traditionellen Freundschaft zwischen beiden Ländern geführt wurden und auf deutscher Seite unter Leitung des Ministerialdirektors Dr. Landwehr, auf bulgarischer Seite des Ministerialdirektors Zonew standen, hatten neben der Erledigung einer Reihe von Fragen auf dem Zänkungsbereich der Handelsbeziehungen die Regelung des deutsch-bulgarischen Warenverkehrs für die Zeit vom 1. Oktober 1941 bis zum 31. März 1942 zum Gegenstand. Dabei spielte die Behandlung der mit der Lieferung bulgarischen Tabaks nach Deutschland zusammenhängenden Fragen eine besondere Rolle. Durch umfangreiche deutsche Lieferzusagen wurde sichergestellt, dass auch in dem neuen Vertragszeitraum der Ausgleich im gegenseitigen Wirtschaftsverkehr gewahrt bleibt.

# Weniger Arbeitslose in der Schweiz

Zürich. Die Arbeitslosigkeit in der Schweiz nimmt weiter ab. Ende September wurden nur noch 5400 Erwerbslose gegen 10 000 vor einem Jahr gezählt.

# Waggonmangel in USA

## Eine Folge der Rooseveltischen Rüstungspolitik

New York, 17. Oktober

Eine ausführliche Analyse der Fachzeitschrift „Railway Age“ deckt einen starken Rückgang des Güterwagenbaus auf. In den ersten neun Monaten des Jahres wurden 75 993 Güterwagen bei den Waggonfabriken bestellt, bis jetzt wurden aber nur 43 004 Güterwagen abgeliefert. Die Fabriken dürften durchschnittlich nur zu 33% ausgenutzt sind und dass diese Prozentziffer in September lediglich auf 35,3 stieg. In dem Zeitraum vom Mai bis September planteten die Eisenbahnen einen Bezug von 50 000 neuen Güterwagen, sie erhielten jedoch nur 24 167 Wagen, so dass der Rückstand

hinter der Planung 25 833 Stück beträgt. Die unterliegenden Aufträge belaufen sich Ende September auf 65 230 Stück. Eine Waggonfabrik mit einer monatlichen Leistungsfähigkeit von 530 Wagen produzierte im Mai nichts, im Juni 180 im Juli 320, im August nur 100 und im September 330 Stück. Die grösste Fabrik mit einer Monatsleistung von 1200 Wagen lieferte im April 329, im Mai 55, im Juni 19, im Juli 581, im August 153 und im September 169. Ähnlich liegen die Dinge auch bei vielen anderen Fabriken. Abschliessend wird in dem Bericht erklärt, dass weiterhin mit einer grossen Arbeitslosigkeit im ganzen Lande zu rechnen sei.

# Rückblick auf Königsberg

## Erwartungen voll erfüllt

Königsberg, 17. Oktober

Ein Rückblick auf den Verlauf der 29. Deutscher Ostmesse stellt fest, dass die Messe die hegebeten Erwartungen voll erfüllt hat. Industrie, Handel und Handwerk waren mit den Erzeugnissen aus rund 350 Branchen vertreten, dabei traten auch die neuen deutschen Ostgebiete schon mit einer vielseitigen Produktion in Erscheinung. Im Auslandsbesuch sind namhafte Abschlüsse mit den an der Messe beteiligten Ländern getätigt. Auch Transitschäfte konnten durch deutsche Vermittlung eingeleitet werden.

# Kaum Auskammeln im Einzelhandel

## Lage in Berlin als Beispiel

Berlin, 17. Oktober

Während die Auskammeln der Wirtschaft nach Arbeitskräften in einer Reihe von Industriezweigen recht umfangreiche Ausmass aufweist, ist das Gebiet des Einzelhandels nicht in nennenswertem Umfang von der Arbeitslosigkeit betroffen worden. Das ergibt sich aus den von der Berliner Industrie- und Handelskammer veröffentlichten Angaben, die zwar nur das Gebiet Berlin-Brandenburg zum Gegenstand haben, jedoch symptomatisch sein dürften. Der Berichterstatter stellte fest, dass bis 31. August Geschäftsbeziehungen in 2572 Betrieben als vorübergehende Schliessungen wegen Einberufung des Inhabers oder leitender Angestellter zum Heeresdienst gemeldet worden sind. 455 Betriebe sind wegen vorübergehender Zwangsbewirtschaftungsmassnahmen, 401 Betriebe dauernd geschlossen worden.

Die Betriebe stellen ihre Tätigkeit wegen der Geschäftskleinertungen ein. Auskammungssaktionen grosseren Ausmasses fanden im Provinzbezirk in der Berichtszeit vereinzelte, in Berlin gar nicht statt, zur Zeit wird jedoch der Einzelhandel in Berlin nochmals auf Abgabe von Arbeitskräften überprüft.

# Enttäuschung in New-York

## Der nichtsagende Vertrag mit Buenos Aires

New York, 17. Oktober

Die Enttäuschung über den neuen Handelsvertrag mit Argentinien tritt immer offener zu Tage. Im Hinblick auf die letzten 3½ Jahre über diesen Vertrag verhandelt wurde, wird das Ergebnis als äusserst mager bezeichnet. Das Abkommen enthalte so viele provisorische Bestimmungen, dass sich nach Beendigung des Krieges eine umfassende Revision als notwendig erweisen werde. Den USA seien von Argentinien keine nennenswerten Konzessionen zugesichert.

Denn im Zeitalter der Einfuhrquoten seien die Zollzugeständnisse ohnehin von untergeordneter Bedeutung. Aus dem Umstand, dass erst kürzlich vom argentinischen Kongress der von Washington angebotene Exportbank-Kredit von zusammen 10 Millionen Dollar abgelehnt worden seien, lasse sich ersehen, dass Washington ein so nichtsagendes Abkommen nur unterzeichnet habe, um so etwas wie einen Fortschritt der Hüllesschen Handelspolitik vorzuzurücklassen.

# Was die Türken liefern

## Ankara, 17. Oktober

Der Staatssekretär im türkischen Ausussenministerium, Numan Menemencu, gewährte einem Vertreter der offiziellen türkischen Zeitung „Ulus“ eine Unterredung über die Bedeutung des neuen deutsch-türkischen Wirtschaftsabkommens. Er verwies dabei auf die Einzelheiten des Abkommens. Das neue Abkommen sei so abgeschlossen, dass es verwirklicht werden könne, und zum anderen sei es so ausbalanciert, dass die Interessen der beiden Länder sowohl wert als auch warenmässig in gleicher Weise berücksichtigt werden. In zwei Listen seien in einzelnen die Waren aufgeführt, die zur Lieferung kämen. Die erste Liste beziffere sich wertmässig auf 110 Millionen RM. Sie sehe seitens des Reiches die Lieferung von Kriegsmaterial vor, sowie von Eisen- und Stahlwaren, pharmazeutischen Produkten, Papier, Gummi, Zucker, etc. Im Rahmen dieser ersten Liste Mineralien und Metalle, Olivenöl, Mohair, Baumwolle usw. Die zweite Liste umfasse Waren im Gesamtwert von 82 Millionen RM und sehe für die Türkei den Export von frischem Tabak, getrockneten Früchten u. a. Waren vor.

# Bank der Deutschen Arbeit AG im Ostland

## Ausbau des Bankwesens im baltischen Raum

Riga, 17. Oktober

Die Bank der Deutschen Arbeit AG, die in den letzten Jahren im Altreich eine ungewöhnlich günstige Entwicklung genommen hat, ist in Riga mit einer eigenen Niederlassung in Erscheinung getreten. Für die Bank ist, wie berichtet, das Gebäude der ehemaligen Lettischen Aktien-Bank, Riga, Kalkstr. 5, eines der modernsten Rigaer Bankgebäude, vorgesehen. Bis zum Einzug in dieses Gebäude, das zu noch für andere Zwecke in Anspruch genommen ist, hat die Bank ihre Schalter in der General- von Hutier-Strasse 3, Eingang Wallstrasse, für den Kundenverkehr geöffnet.

Wie wir in diesem Zusammenhang hören, ist seitens der Bank der Deutschen Arbeit AG zunächst die Gründung eines besonderen Bankinstitutes mit regionaler Bedeutung für das Ostland erwogen worden, wie es auch in Holland und Belgien geschehen ist. Diesen Gedanken hat die Leitung der Bank der Deutschen Arbeit AG wieder fallen lassen, weil sie der Ansicht ist, dass es sich mehr um eine ausserer Erscheinungsbild handeln würde und sie bei der wirtschaftlichen Neuordnung dieses Gebietes die ganze Kapazität der Bank von vornherein in die Waagschale werfen will.

### Reichskreditkassa in Kiew

Berlin. Am 13. Oktober ist eine Reichskreditkassa in Kiew eröffnet worden.

### Adea reprivatisiert

Leipzig. Die deutsche Golddiskontbank hatte im Jahre 1932 70 Prozent des Aktienkapitals der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt Leipzig, übernommen. Im Zuge der Reprivatisierungsverhandlungen werden diese Aktien jetzt wieder dem privaten Besitz zugeführt werden. Wie zu erfahren ist, wird die Überführung der Aktien bis zum Tag der Generalversammlung am 4. November abgeschlossen sein. Das Institut wird wieder eine Dividende von 4 Prozent verteilen. Die betrieblige Geschäftsentwicklung hat im Jahre 1941 angehalten.

### Zollerhöhung in Ägypten

Amsterdam. Wie der englische Nachrichtendienst meldet, wurden die ägyptischen Einfuhrzölle um 50% auf Tee, Tabak, Petroleumderivaten und allen Artikeln, die wertmassig verzollt werden, erhöht.

### Verhandlungen mit Agram

Agram. Am 18. Oktober beginnen hier Verhandlungen des deutschen und kroatischen Regierungsschusses über den Abschluss eines neuen Wirtschaftsabkommens für die Zeit vom 1. November 1941 bis 31. Oktober 1942.

# BÖRSEN UND MÄRKTE

## Berliner amtliche Notierung von Geldsorten und Banknoten

Gold Brief	17 10
Sovereigns	20 38
20 Fl.-Stücke	16 16
Gold-Dollars	4 185
Ägyptische 1 ägypt. Pfd.	4 49
1000.- 5 Doll. 1 Dollar	2 25
Amerik. 2 u. 1 Doll.	2 25
Argentinische 1 Pap-Peso	0 33
Australische 1 austral. Pfd.	2 64
Belgische	39 92
Brasilianische 1 Milreis	0 105
Brit.-Indische 100 Rupien	4 66
Bulgarische 100 Leva	3 04
Dan., gross 100 Kronen	—
Dan., klein 100 Kronen	—
u. darunter	48 90
Engl. 10 £	4 54
u. darunter	1 04
Finnische 100 Finn. M.	5 055
Französische 100 Frs.	4 99
Holländische 100 Gilden	132 70
Italienische, grosse 100 Lire	—
Italienische, 100 Lire	13 12
Kanadische 1 kanad. Doll.	1 39
Kroatische 100 Kuna	4 99
Norw. 50 Kr. u. darunter	56 89
Ruman. 1000u. 500u. 100 Lei	1 66
Schwedische, grosse 100 Kronen	—
Schwed., 50 Kr. u. darunter	59 40
Schweizer, grosse 100 Frs.	57 83
Schweiz. 100 Fr. u. darunt.	57 83
Kroatische 100 Kronen	5 8
Sudafrik. 100 Sudaf. Pfd.	4 39
Türkische 1 türk. Pfd.	1 91
Ungar. 100 P. u. darunter	60 78
Serbien	4 99

## Deutsche Verrechnungskurse:

London	9 89
Paris	4 955
Athen	2 004
Brüssel	2 002
Melbourne	7 912
Montreal	2 098

## Auswärtige Devisen:

Devisen Stockholm, 17 Okt. London	17 01
Devisen Oslo, 17 Okt. London	17 01
Devisen Kopenhagen, 17 Okt. London	17 01

## Berliner Effekten

Schuldscheine	17 10
Reichsbank	17 10
Reichsanleihe	17 10

## Berliner amtliche Devisenkurse

Gold	17 10
Waren	17 10
Brüssel	39 96
Rio de Janeiro	8 130
Kopenhagen	48 21
Sofia	3 047
London	—
Helsinki	5 06
Paris	132 70
Amsterdam	13 14
Rom	4 495
Agram	56 76
Oslo	10 14
Lissabon	—
Bukarest	—

Stockholm	59 46
Zürich	57 69
New York	2 502

Devisen Stockholm, 17 Okt. London	17 01
Devisen Oslo, 17 Okt. London	17 01
Devisen Kopenhagen, 17 Okt. London	17 01

## Berliner amtliche Devisenkurse

Gold	17 10
Waren	17 10
Brüssel	39 96
Rio de Janeiro	8 130
Kopenhagen	48 21
Sofia	3 047
London	—
Helsinki	5 06
Paris	132 70
Amsterdam	13 14
Rom	4 495
Agram	56 76
Oslo	10 14
Lissabon	—
Bukarest	—

Saizdetfurth	239 75
Schultheiss	241 50
Siemens-Halske	130
Telegraphische	130 25
Wintershall	130 25
Zellstoff Waldhof	241
Commerzbank	141 25
Deutsche Bank	141 25
Dresdener Bank	141 25
Obligationen	140 75
1 G. Farben 4 1/2 % 1939 107	107
1 G. Farben 4 1/2 % RM 103	103
1 Reichsanleihe 1948 107	107
1 Reichsanleihe 1940 107	107

## Amsterdamer Effekten:

Allegem Konstaede	145
Leijer Bros & Co	145
Philips	255
Runkel	255
Amsterd. Reuter	297 50
Holl. Konstaede	177 50

## Züricher Effekten:

Conf. Linderström	100
V. G. Chemie, Basel	—
Ver. Bohler	—
Alum. Industrie	3270
Wooloch-Berger	20
Gebr. Lehmann & Bin.	39 50
AG. Berlin	53

## Miländer Effekten:

Sania Viroso	792
Fiat	850
Pirelli Italiana	2100
Montecatini	248

## Amerikanische Kabelberichte:

New York Elektenbericht (16. Okt.) Die Effektennotiz war am Montag auf einen schwachen Ton gekommen. Bereits bei der Eröffnung zeigte die Kursbewegung bis zu einem Dollar. Das Geschäft war nicht sonderlich lebhaft. Die Berichte vom westlichen Wirtschaftszweig gaben zu Versäumnis-Veranlassung und auch die politischen Meldungen aus dem Fernen Osten malten Vorsicht. Im Verlauf setzte sich die Kursbewegung fort, wobei insbesondere die US-Steel Corp., Chrysler Corp., Bethlehem Steel, General Electric, American Telephone and Telegraph, Coca-Cola, Rubber Co. und E. I. DuPont in erster Linie von dem Angebot betroffen wurden und Rückgänge von 1 bis 2 Dollars aufwiesen. Lediglich einzelne Papiere erweisen sich als etwas unempfindlich für die Kursbewegungen. Der Markt war Grundstimmung nervös und schwächer. Die Börse schloss schwach.

# Amtliche Bekanntmachungen

## Anordnung Nr. 1 auf dem Gebiete der Getreidewirtschaft

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Wiederaufbau der durch den Bolschewismus schwer geschädigten Volkswirtschaft des Ostlandes bildet eine Regelung des Getreidemarktes, die insbesondere die Sicherung der Brotversorgung gewährleistet. Aus diesem Grunde ordne ich folgendes an:

§ 1. Zum Ankauf von Getreide und Hülsenfrüchten bei landwirtschaftlichen Erzeugern ist in den Generalbezirken Litauen und Lettland ausschliesslich die Organisation der Litauks bzw. der Getreideverwaltung zugelassen.

§ 2. Die landwirtschaftlichen Erzeuger dürfen Getreide und Hülsenfrüchte nur über die genannten Erfassungsgesellschaften oder deren Beauftragte in den Verkehr bringen. Anderen Organisationen oder Personen ist es untersagt, Getreide und Hülsenfrüchte bei landwirtschaftlichen Erzeugern aufzukaufen.

§ 3. Im Sinne dieser Anordnung gelten als 1. Getreide: Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Menggetreide, Gemenge aus Getreide und Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse.

2. Hülsenfrüchte: Erbsen, Bohnen, Linsen, Wicken, Pelusckchen, Lupinen und Gemenge aus diesen Früchten.

§ 4. Landwirtschaftlichen Erzeugern und den in § 2 Abs. 2 genannten Personen ist es grundsätzlich verboten, Mahrerzeugnisse zu verkaufen.

§ 5. Mühlen ist es untersagt, Mahrerzeugnisse, die zur menschlichen Ernährung bestimmt sind, unmittelbar an Verbraucher zu verkaufen. Lohn- und Umtauschmüllereien dürfen nur für den eigenen Wirtschaftsbedarf der landwirtschaftlichen Erzeuger und der ihnen nach § 2 Abs. 2 gleichzusetzenden Personen sowie für die Wehrmachtverwaltung betrieben werden.

§ 6. Die Generalkommissare sind ermächtigt, den landwirtschaftlichen Erzeugern die Pflicht aufzuerlegen, sämtliches von ihnen geerntete Brotgetreide abzuliefern.

Ausgenommen von der Ablieferungspflicht ist in jedem Falle:

1. Brotgetreide, das für die menschliche Ernährung innerhalb des Betriebes des Erzeugers verwendet wird,
2. Brotgetreide, das für Saatwecke innerhalb des Betriebes verwendet wird,
3. Brotgetreide, das in Erfüllung eines Deputates, Pachtvertrages oder einer Unterhaltspflicht geliefert wird und für die Ernährung des Berechtigten und seinen Saatgutbedarf verwendet wird.

Brotgetreide im Sinne dieser Anordnung ist Roggen, Weizen, Gemenge aus beiden Getreidearten sowie Buchweizen.

§ 7. Zur Sicherung der Versorgung mit Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten sind die Generalkommissare ermächtigt, den landwirtschaftlichen Erzeugern eine Ablieferungspflicht in Form von Mindestkontingenten aufzuerlegen.

§ 8. Als Ablieferung im Sinne dieser Anordnung gilt nur die in Erfüllung eines auf Veranlassung gerichteten Geschäftes erfolgte Lieferung an die im § 1 genannten Organisationen oder deren Beauftragte.

§ 9. Die Generalkommissare sind ermächtigt, die zur Durchführung dieser Anordnung notwendigen Vorschriften zu erlassen.

§ 10. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung und gegen die von den Generalkommissaren erlassenen Ausführungsbestimmungen werden mit Freiheitsstrafen oder mit Ordnungsstrafen in unbeschränkter Höhe oder mit beiden Strafen bestraft. Ausserdem kann den schuldigen Personen jede weitere geschäftliche Tätigkeit untersagt und die Schliessung des Betriebes angeordnet werden.

§ 11. Die Gebietskommissare können Ordnungsstrafen bis zu 500.- RM verhängen und die Geschäftsschliessung bis zur Dauer von zwei Wochen anordnen.

§ 12. Gegen die Entscheidung der Gebietskommissare ist innerhalb eines Monats seit Bekanntgabe die Beschwerde an den zuständigen Generalkommissar zulässig. Dieser entscheidet endgültig.

§ 13. Die Gebietskommissare können Ordnungsstrafen in unbeschränkter Höhe verhängen, die dauernde Geschäftsschliessung anordnen und den schuldigen Personen die weitere geschäftliche Tätigkeit untersagen. Gegen die Entscheidung der Generalkommissare ist innerhalb eines Monats seit Bekanntgabe die Beschwerde an den Reichskommissar zulässig.

§ 14. Freiheitsstrafen können nur durch die Gerichte verhängt werden.

§ 15. Diese Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft. Riga, den 14. Oktober 1941.

Der Reichskommissar für das Ostland  
gez. LOHSE

## Ausführungsbestimmungen zur Anordnung Nr. 1 des Reichskommissars für das Ostland auf dem Gebiete der Getreidewirtschaft.

Zur Anordnung Nr. 1 des Herrn Reichskommissars auf dem Gebiete der Getreidewirtschaft werden folgende Ausführungsbestimmungen für den Generalbezirk Lettland erlassen:

§ 1. Zum Ankauf von Getreide und Hülsenfrüchten bei landwirtschaftlichen Erzeugern sind im Generalbezirk Lettland grundsätzlich nur die Organisation der Getreideverwaltung oder deren Beauftragte zugelassen. Soweit es sich um Getreide und Hülsenfrüchte zu Saatwecken handelt, sind im Generalbezirk Lettland ausschliesslich

die Saatexpozenträle und deren Beauftragte zum Ankauf beim landwirtschaftlichen Erzeuger berechtigt.

§ 2. Im Sinne dieser Vorschrift gelten als 1) Getreide: Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Menggetreide, Gemenge aus Getreide und Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse.

2) Hülsenfrüchte: Erbsen, Bohnen, Linsen, Wicken, Pelusckchen, Lupinen und Gemenge aus diesen Früchten.

§ 3. Landwirtschaftlichen Erzeugern ist der Verkauf von Getreide und Hülsenfrüchten nur an die Organisation der Getreideverwaltung oder deren Beauftragte gestattet. Anderen Organisationen und Personen ist der Ankauf von Getreide und Hülsenfrüchten bei landwirtschaftlichen Erzeugern untersagt.

§ 4. Die Ankauf der Getreideverwaltung oder der von ihr beauftragten Organisationen haben einen entsprechenden Ausschluss der Getreideverwaltung bei sich zu führen.

§ 5. Bei Getreide und Hülsenfrüchten zu Saatwecken gelten die Bestimmungen des § 1 sinngemäss, wobei an die Stelle der Getreideverwaltung die Saatexpozenträle tritt.

§ 6. Zur Sicherung der Getreideversorgung wird den Erzeugern eine Ablieferungspflicht von Getreide auferlegt. Zu diesem Zwecke erhält jeder Erzeuger über die zuständige Gemeindeverwaltung ein Grundkontingent über die insgesamt von ihm abzuliefernde Getreidemenge (Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Gemenge dieser Getreidearten und Buchweizen) zugeteilt. Innerhalb dieses Gesamtkontingentes wird ihm ein Mindestkontingent für Brotgetreide (Roggen, Weizen und Buchweizen) sowie ein Mindestkontingent für Hafer auferlegt.

§ 7. Die Ablieferungskontingente müssen bis zum 28. Februar 1942 erfüllt sein.

§ 8. Als Ablieferung im Sinne dieser Vorschriften gilt die zu Erfüllung eines auf Veranlassung gerichteten Geschäftes erfolgte Lieferung an die Organisation der Getreideverwaltung oder deren Beauftragte.

§ 9. Der landwirtschaftliche Erzeuger erhält von den Aufkäufern der Getreideverwaltung oder der von ihr beauftragten Organisationen über jede Ablieferung eine Bescheinigung nach dem nachfolgenden Muster, die von ihm der zuständigen Gemeindeverwaltung zur Registrierung und Abstempelung vorzulegen und danach sorgfältig aufzubewahren ist.

§ 10. Die Lieferung von Saatgetreide an die Saatexpozenträle wird auf das Kontingent angerechnet. Die Vorschriften des § 7, Absatz 2, gelten sinngemäss.

§ 11. Die Lieferung von Gemenge aus Hülsenfrüchten mit Getreide kann auf das Grundkontingent angerechnet werden, wenn das Gemenge mehr als 50% Getreide enthält.

§ 12. Getreidelieferungen aus der neuen Ernte, die vor Verkauf dieses Grundkontingentes getätigt worden sind, können auf das Kontingent angerechnet werden, wenn hierüber gegenüber der Gemeindeverwaltung ein ordnungsgemässes Nachweis geführt wird.

§ 13. Als Zuwiderhandlungen im Sinne des § 10 der Anordnung Nr. 1 des Reichskommissars gilt auch die schuldhaftige Nichterfüllung der Ablieferungspflicht. Ein Verschulden liegt hierbei insbesondere dann vor, wenn der Erzeuger das ihm auferlegte Mindestkontingent für Brotgetreide nicht erfüllt und Brotgetreide zur Verwertung verwandt hat.

Riga, den 14. Oktober 1941.  
Der Generalkommissar in Riga  
I. A.  
Dr. KEMNA.

## Amtliche Bekanntmachungen

### Anordnung

#### zur Neugestaltung der Berufe des Gesundheitsdienstes vom 17. Oktober 1941

Der Dienst an der Volksgesundheit erfordert von jedem dazu Berufenen neben der Eignung zur Heilkunst sittliche Kraft und Charakterstärke, Selbstzucht, Hingabe an den Beruf, Treue in der Erfüllung übernommener Pflichten, Fleiss und Ausdauer und ein Höchstmass an Wissen und Lernfreudigkeit.

#### Der Arzt.

§ 1

Der Arzt ist zum Dienst an der Volksgesundheit berufen. Er erfüllt damit eine öffentliche Aufgabe.

§ 2

Zur Ausübung des Arztberufes bedarf der Arzt einer Genehmigung, der „Approbation“. Die Approbation kann der Arzt nach Abschluss des vorgeschriebenen Studiums an einer Universität des Deutschen Reiches oder an einer vom Deutschen Reich als gleichwertig anerkannten Universität erhalten, wenn er persönlich für würdig befunden wird, den Arztberuf auszuüben.

§ 3

Die Approbation kann zurückgenommen werden, wenn der Arzt für unwürdig befunden wird, den Arztberuf weiterhin auszuüben.

§ 4

Die Erteilung und Rücknahme der Approbation erfolgt durch den Reichskommissar für das Ostland.

§ 5

Die Ausübung des Arztberufes wird durch eine Ärzteordnung geregelt, die die Gesundheitskammer für das Ostland mit Zustimmung des Reichskommissars für das Ostland erlässt.

#### Der Zahnarzt — Der Apotheker.

§ 6

Die Bestimmungen der §§ 1—5 gelten sinngemäss für die Berufe des Zahnarztes und des Apothekers.

Die Apotheken im Gebiet des Reichskommissars für das Ostland werden als Personalkonzessionen vergeben. Die Vergabe der Personalkonzession erfolgt durch den Reichskommissar für das Ostland nach Anhören des zuständigen Generalkommissars.

§ 8

Die Personalkonzession wird nur an einen approbierten Apotheker vergeben. Einem Apotheker kann nicht mehr als eine Personalkonzession verliehen werden.

#### Die Schwester.

§ 9

Die Schwester ist die Gehilfin des Arztes. Sie hilft ihm, die Gesundheit des Volkes zu erhalten, Kranke zu pflegen und zu heilen. Sie erfüllt damit eine öffentliche Aufgabe.

§ 10

Zur Ausübung des Schwesternberufes bedarf die Schwester einer Genehmigung, die sie nach 3jährigem Besuch einer von der Gesundheitskammer anerkannten Schwesternschule und nach Ablegung der vorgeschriebenen Schwesternprüfung mit der Aushändigung des „Schwesternbriefes“ erhält.

§ 11

Die Genehmigung kann zurückgenommen werden, wenn die Schwester für unwürdig befunden wird, den Schwesternberuf weiterhin auszuüben.

§ 12

Die Erteilung und Rücknahme des Schwesternbriefes erfolgt durch die Gesundheitskammer für das Ostland.

§ 13

Die Ausübung des Schwesternberufes wird durch eine Schwesternordnung geregelt, die die Gesundheitskammer für das Ostland mit Zustimmung des Reichskommissars für das Ostland erlässt.

#### Die Hebamme.

§ 14

Die Hebamme hat die Aufgabe, der gebärenden Frau bei der Geburt beizustehen und sie und das neugeborene Kind in den ersten Tagen nach der Geburt zu pflegen. Ihre Arbeit ist Dienst an der Volksgesundheit; sie erfüllt damit eine öffentliche Aufgabe.

§ 15

Zur Ausübung des Hebammenberufes bedarf die Hebamme einer Genehmigung, die sie nach dem vorgeschriebenen Besuch einer von der Gesundheitskammer anerkannten Hebammenschule und nach Ablegung der Hebammenprüfung mit der Aushändigung des „Hebammenbriefes“ erhält.

§ 16

Die Genehmigung kann zurückgenommen werden, wenn die Hebamme für unwürdig befunden wird, den Beruf als Hebamme weiterhin auszuüben.

§ 17

Die Erteilung und Rücknahme des Hebammenbriefes erfolgt durch die Gesundheitskammer für das Ostland.

§ 18

Die Ausübung des Hebammenberufes wird durch eine Hebammenordnung geregelt, die die Gesundheitskammer für das Ostland mit Zustimmung des Reichskommissars für das Ostland erlässt.

#### Der Dentist.

§ 19

Der Dentist bedarf zur Ausübung seines Berufes einer Genehmigung, die er nach vorgeschriebenem Besuch einer von der Gesundheitskammer anerkannten Dentistenschule und nach Ablegung der Dentistenprüfung mit der Aushändigung des „Dentistendiploms“ erhält.

§ 20

Die Genehmigung kann zurückgenommen werden, wenn der Dentist für unwürdig befunden wird, den Dentistenberuf weiterhin auszuüben.

§ 21

Die Erteilung und Rücknahme des Dentistendiploms erfolgt durch die Gesundheitskammer für das Ostland.

§ 22

Die Ausübung des Dentistenberufes wird durch eine Dentistenordnung geregelt, die die Gesundheitskammer für das Ostland mit Zustimmung des Reichskommissars für das Ostland erlässt.

#### Der Drogist.

§ 23

Der Drogist ist Warenhändler mit Drogen und besonders genehmigten Arzneimitteln.

§ 24

Zur Ausübung des Drogistenberufes bedarf der Drogist einer Genehmigung, die er nach der vorgeschriebenen Lehrzeit durch die Gesundheitskammer für das Ostland erhält.

§ 25

Die Ausübung des Drogistenberufes wird durch eine Drogistenordnung geregelt, die die Gesundheitskammer für das Ostland mit Zustimmung des Reichskommissars für das Ostland erlässt.

#### Hilfsberufe der Heilkunst.

§ 26

Die Angehörigen der Hilfsberufe der Heilkunst: Volkspfleger und Volkspflegerinnen, Zahntechniker, Heilgehilfen, Feldschere und Bademeister, Masseure und Masseusen, Heilgymnasten und Heilgymnastinnen, medizinisch-techn. Gehilfen und Assistentinnen, Diätassistenten und Diätassistentinnen, Kosmetiker und Kosmetikerinnen, Desinfektoren und Schädlingsbekämpfer, Leichenbeschauer und Heimbürginnen bedürfen zur Ausübung ihres Berufes einer Genehmigung, die

sie nach Besuch der vorgeschriebenen Schulen und Kurse und nach Ablegung der vorgeschriebenen Prüfungen mit der Aushändigung der Diplome erhalten.

§ 27

Die Genehmigung kann zurückgenommen werden, wenn ein Angehöriger der Hilfsberufe der Heilkunst für unwürdig befunden wird, einen der vorgenannten Berufe weiterhin auszuüben.

§ 28

Die Erteilung und Rücknahme des Diploms erfolgt durch die Gesundheitskammer für das Ostland.

§ 29

Die Ausübung der Hilfsberufe der Heilkunst wird durch Berufsordnungen geregelt, die die Gesundheitskammer für das Ostland mit Zustimmung des Reichskommissars für das Ostland erlässt.

#### Übergangs- und Schlussbestimmungen.

§ 30

Für die im Gebiet des Reichskommissars für das Ostland wohnenden Anwohner der Berufe des Gesundheitsdienstes behalten die früher erteilten Approbationen, Abgangszeugnisse und Genehmigungen ihre Gültigkeit, sofern sie nicht im Einzelfall zurückgenommen werden.

§ 31

An Juden erteilte Approbationen, Abgangszeugnisse und Genehmigungen werden hiermit für ungültig erklärt.

§ 32

Über die Beschäftigung von jüdischen Krankenbehndlern bei Erkrankungen von Juden gelten besondere Bestimmungen.

§ 33

Die Angehörigen der Berufe des Gesundheitsdienstes erhalten die in ihrem Gewahrsam befindlichen Einrichtungen und Gegenstände zunächst zur treuhänderischen Verwaltung. Der Übergang in ihr persönliches Eigentum wird durch besondere Anordnungen geregelt.

§ 34

Diese Anordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Riga, den 17. Oktober 1941.

Der Reichskommissar für das Ostland  
gez. LOHSE.

## Anordnung

### zur Errichtung einer Gesundheitskammer vom 17. Oktober 1941

§ 1

Für das Gebiet des Reichskommissars für das Ostland wird eine Gesundheitskammer errichtet.

§ 2

Sämtliche Angehörigen der im Gesundheitsdienst stehenden Berufe im Gebiet des Reichskommissars für das Ostland werden in der Gesundheitskammer zusammengefasst.

§ 3

Die Gesundheitskammer hat die Aufgabe, die Angehörigen der Berufe des Gesundheitsdienstes zu erlassen, sie beruflich fortzubilden, durch eine Berufsergänzbarkeit für Innehalten der Ethik des Berufsstandes, der Berufspflichten und der Anordnungen zu sorgen und ihre Belange zu ordnen und wahrzunehmen.

§ 4

Die Gesundheitskammer hat die Stellung einer Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie untersteht der Aufsicht des Reichskommissars für das Ostland. Sie ist befugt von ihren Mitgliedern Beiträge zu erheben und Verträge abzuschliessen.

§ 5

Leiter der Gesundheitskammer ist der jeweilige Leiter der Abteilung Gesundheit und Volkspflege beim Reichskommissar für das Ostland. Er vertritt die Gesundheitskammer gerichtlich und aussergerichtlich.

§ 6

Umfang und Ausgestaltung der Gesundheitskammer werden durch eine Geschäftsordnung geregelt, die vom Leiter der Gesundheitskammer mit Zustimmung des Reichskommissars für das Ostland erlassen wird.

§ 7

Zu dieser Anordnung werden Durchführungsbestimmungen durch den Reichskommissar für das Ostland erlassen.

§ 8

Diese Anordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Riga, den 17. Oktober 1941.

Der Reichskommissar für das Ostland  
gez. LOHSE.

## Anordnung

### des Generalkommissars in Riga über die Vereinfachung des Verfahrens der Gerichte aus Anlass der gegenwärtigen Verhältnisse

Im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für das Ostland ordne ich zur Vereinfachung des Verfahrens der Gerichte des ehemaligen Freistaates Lettland vorläufig an:  
Der Senat nimmt seine Tätigkeit einstweilen nicht wieder auf. Über Kassationsbeschwerden entscheidet der Appellhof. Urteile und Beschlüsse des Appellhofes sind endgültig und nicht mehr anfechtbar.

Berufsurteile der Bezirksgerichte in bürgerlichen Rechtsachen unterliegen der Kassationsbeschwerde, wenn diese in dem Urteil zugelassen ist. Das Gericht hat Kassation zuzulassen, wenn es von einer höchstgerichtlichen Entscheidung abweicht oder wenn sonst von der Zulassung der Kassation die Klärung einer Rechtsfrage von grundsätzlicher Bedeutung zu erwarten ist.

Gegen Urteile des Friedensrichters in bürgerlichen Rechtsachen ist mit Zustimmung des Prozessgegners an Stelle der Berufung die Kassationsbeschwerde zugelassen.

Für das Kassationsverfahren vor dem Appellhof gelten die Vorschriften des Kassationsverfahrens vor dem Senat mit folgenden Massnahmen:

Der Appellhof kann die Kassation nach seinem Ermessen als Revision behandeln und in der Sache selbst entscheiden

#### in bürgerlichen Rechtsachen:

1. wenn die Aufhebung der Entscheidung nur wegen Gesetzesverletzung bei Anwendung des Gesetzes auf den festgestellten Sachverhalt erfolgt und nach letzterem die Sache zur Endentscheidung reif ist,

2. wenn die Aufhebung des Urteils wegen Unzuständigkeit oder wegen Unzulässigkeit des Rechtsweges erfolgt.

#### in Strafsachen:

wenn die Aufhebung des Urteils nur wegen Gesetzesverletzung bei Anwendung des Gesetzes auf die dem Urteil zugrundeliegenden Feststellungen erfolgt und ohne weitere tatsächliche Erörterungen auf Freisprechung oder Einstellung des Verfahrens zu erkennen ist.

Bereits vorliegende Kassationsbeschwerden gegen Urteile und Beschlüsse der Bezirksgerichte und der Friedensgerichte sind nach den bisherigen Vorschriften abzuwickeln; über sie entscheidet der Appellhof. Bereits vorliegende Kassationsbeschwerden gegen Urteile und Beschlüsse des Appellhofes sind gegenstandslos und die Kosten gegeneinander aufzuheben.

Die Wiederaufnahme eines Verfahrens ist von dem Gericht durchzuführen, dessen Urteil angefochten wird.

Die in den Prozessordnungen und dem Gemeindegerichtsgesetz in Lettland bestimmte Wertgrenze für die sachliche Zuständigkeit der Gerichte und die Zulässigkeit der Kassationsbeschwerde beträgt die Hälfte des bestimmten Betrages in Reichsmarkwährung. Entsprechendes gilt für die in § 286 Abs. 1 der Zivilprozessordnung, in § 209 der Kriminalprozessordnung und in § 123<sup>1</sup> des Gemeindegerichtsgesetzes bestimmte Sicherheitsleistung. Bereits eingereichte Klagen bzw. Kassationsbeschwerden werden nach den bisherigen Vorschriften abgewickelt.

Die Befugnisse der Plenarversammlung sowie des Zivil- und des Kriminalkassationsdepartements des Senats werden vorläufig von der Plenarversammlung bzw. dem bezüglichen Departement des Appellhofes wahrgenommen.

Diese Anordnung tritt mit dem 1. November 1941 in Kraft.

Riga, den 10. Oktober 1941.

DER GENERALKOMMISSAR.

## Anordnung

### des Generalkommissars in Riga über die Wiederaufnahme der Tätigkeit der Notare

Ich ordne für das Gebiet des ehemaligen Freistaates Lettland an, dass die Notare ihre Tätigkeit wieder aufnehmen, sobald sie durch mich in ihrem Amt bestätigt sind.

Anzuwenden sind die Gesetze, die am 17.6.1940 gegolten haben. Die Bestimmungen über § 37, 60, 62 und 76 Ziffer 5 der Notariatsordnung vom 14. Dezember 1937 bleiben ausser Kraft. Die Befugnisse, deren Ausübung die Notariatsordnung dem Justizminister vorbehalten hat, gehen auf mich über.

Die seit dem 17.6.1940 vollzogenen notariischen Akte haben Rechtsbestand. Die Behandlung der von einem Notar durchgeführten Erbtestamentsverfahren bleibt jedoch einer besonderen Anordnung vorbehalten. Die von einem Notar ausgestellten Bescheinigungen über die Verpfändung eines Gebäudes sind ohne sachenrechtliche Wirkung. Gegen die Vollstreckung aus Urkunden auf Grund einer von einem Notar erteilten Vollstreckungsklausel kann gemäss § 239 ZPO geklagt werden. Die Vollstreckung ist auf Grund einer solchen Klausel solange nicht zulässig, als die Gerichte ihre Tätigkeit auf dem einschlägigen Rechtsgebiet noch nicht wieder aufgenommen haben.

Notariatsakten und Bücher über

1. Erbstättigung,
2. Sicherstellung eines Nachlasses,
3. Verschollenheits- und Todeserklärung,
4. Verpfändung von Gebäuden,
5. Erteilung von Vollstreckungsklauseln aus Urkunden

sind, soweit noch nicht geschehen, unverzüglich an das zuständige Gericht abzugeben.

Riga, den 15. Oktober 1941.

DER GENERALKOMMISSAR.

## Anordnung

### betreffend Meldepflicht der holzverarbeitenden Betriebe

1) Sämtliche holzverarbeitenden Betriebe haben bis zum 20. 10. 41 folgende Angaben bei der Verteilungs- und Versorgungsstelle, Riga, Sandstr. 6, Ref. Holzverarbeitende Industrie, zu machen:

- a) genaue Bezeichnung des Unternehmens;
- b) Art des Betriebes;
- c) genaue Postanschrift mit Fernsprecher;
- d) Vorname, Familienname der leitenden Person oder Personen;
- e) Zahl der Betriebsangehörigen, getrennt nach:
  - aa) Arbeitern,
  - bb) Arbeiterinnen,
  - cc) Angestellten beiderlei Geschlechts.

Betriebe mit weniger als 4 Gefolgschaftsmitgliedern brauchen keine Meldung abzugeben.

2) Zu den holzverarbeitenden Betrieben gehören:

- a) alle Möbel herstellenden Betriebe;
- b) Bautischlereien;
- c) Holzschuh-, Holzabsatz- und Speilenfabriken;
- d) Drechlereibetriebe;
- e) Holzdrahtfabriken;
- f) Korkenfabriken;
- g) Holzwoollenfabriken;
- h) Parkettfabriken;
- i) Stellmachereien.

3) Die genannten Betriebe werden an die Bekanntmachung in der „Deutschen Zeitung im Ostland“ vom 28. 9. 41 betreffend Meldepflicht von Aufträgen für deutsche Rechnung erinnert. Für die holzverarbeitenden Betriebe wird die Bekanntmachung dahingehend erweitert, dass Aufträge für eigene Rechnung und den zivilen Bedarf ebenfalls genehmigungspflichtig sind.

Riga, den 13. Oktober 1941.

Der Generalkommissar in Riga

I. A.:  
Dr. KEMNA,  
OKVR.

## Anordnung

### betr. die Beschlagnahme von ölhaltigen Anstrichmitteln.

Alle ölhaltigen Anstrichmittel gelten ab sofort als beschlagnahmt. Ihre Weiterverarbeitung oder Weitergabe an einen anderen Besitzer ist ab sofort nur mit Genehmigung der Verteilungs- und Versorgungsstelle, Riga, Sandstr. Nr. 6, zulässig. Unter ölhaltigen Anstrichmitteln sind zu verstehen: alle Öl-, Lack- und Emailfarben, Fussbodenlacke und -Farben, Ölslacke, Firnis, Leinöl, Siccativ und Spachtel.

Alle organisierten und nicht organisierten Bau- und Malerunternehmen müssen bis zum 19. 10. 1941 ihre Bestände feststellen und die ermittelten Mengen der Verteilungs- und Versorgungsstelle melden.

Durch diese Verordnung wird die industrielle Fertigung nicht berührt.

Zuweiterhandlungen gegen diese Anordnung werden bestraft.

Riga, den 14. Oktober 1941.

Der Generalkommissar in Riga

I. A.:  
Dr. KEMNA,  
OKVR.

## Bekanntmachung

Die Wegedirektion der Rigar Stadtverwaltung gibt bekannt, dass im Zusammenhang mit dem Strassenausbau im Ghetto folgende Strassen dem Verkehr geschlossen werden:

- 1) Ludsenke Str.,
- 2) K. Berg- (M. Kalnu) Str.,
- 3) Liksnas Str.,
- 4) Tee- (Teijas) Str.,
- 5) Viraishču Str.,
- 6) Vilana Str.,
- 7) Džunaburg (Daugavpils) Str. — zwischen der Lasdohnschen (Ladonāns) Str. und Letgaller Str.,
- 8) Kraslawer Str. — zwischen der Katholischen (Katolu) Str. und Jakobstädtischen (Jekabpils) Str.,
- 9) Sadownikow-Str. — zwischen der Lasdohnschen und Jakobstädtischen Str.,
- 10) Katholische Str. — zwischen der Lasdohnschen und Dünaburger (Lettgaller) Strassen.

# KLEINE ANZEIGEN

Private Gelegenheitsanzeigen sowie Geschäftsanzeigen einspaltig bis 10 Zeilen Höhe werden mit 10 Pfg. bis 20 Zeilen Höhe mit 20 Pfg. pro Zeile berechnet.

**Stellen-Anzeigen**  
industrie-Unternehmen sucht einen

**Fabriks- Ingenieur-Mechaniker**  
Ang. U. 470

**2 Dolmetscher**  
gesucht für Deutsch und Russisch von auswärtigen Wirtschaftsinstituten. Angebote unter G. 472

**Schreibmaschinenkraft**  
für tagl. 2 Stunden. Bedingung Beherrschung der deutschen Sprache. Meldung Kaiserwald, Waldtrasp 56 Vorderh.

**Herrenfriseur**  
Suche tanüber ARBEIT, verstehe zu kochen, sprechen deutsch. Angebote unter E. 461. 2. Stadt, Krankenh.

**Kaufgesuche**  
**Wächter-Kontrolluhr**  
die MÖBELFABRIK JAHNIS PRIKULIS  
Am Philosophengang 13 (Daugavgrivas iela) Tel. 43765

**Briefmarken-Sammlung**  
lett., finnisch od. russ. zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis erbeten unter E. T. 464.

**Lastkraftwagen**  
mit Holzgasantreibmotor zu kaufen gesucht  
Firma RUD. MÄRÜHN, Riga, Industriestrasse 3, W. 4.

**Briefmarken-KAUF**  
Einzelmarken, Sammlungen (gebrauchte, ungebrauchte, Schmiedestr. 6.

**Kaufe:**  
Möbel, Kleider, beschirmt, Kristall, Paraphane, Nähmaschinen, Fahrräder, Uhren, Fotoapparate, Teppiche, Postkarten u. a. Kl. Sandstr. neuwert., Gr. 35, Off. P. A. 462.

**Marken-seitheit!**  
Leitland - Arikka  
Rostinsche Str. Nr. 11

**Briefmarken**  
Sammler verkauft Briefmarken  
Ferd. Waller-Str. (Gertbrüder-Str. 12, Wohn 12)

**Silberfuchs**  
zu verkaufen.  
Kv. Barons-Str. 36, Wohn B. von 13 bis 15 Uhr

**Herrenpelz**  
schön, Neuzeit, ELEG. FRACK und mod. SMOKING.  
Mittelsch. verkäuflich Gr. Konijsstr. 12-6, v. 17-19 Uhr

**Gr. Palmen**  
zu verkaufen.  
Altonaerstr. 11, Rotherg. von 10 bis 12 Uhr

**Seltenheit!**  
RUSS. MURMEL-DÄMPFELZ für RM 2000- verkäuflich.  
Angebote unter D. P. 463, bis zum 20. Oktober statt

**Saxophon**  
All. Es. Con (USA), neuwertig, zu verkaufen.  
Ang. in P. 465, angeboten unter D. N. 475

**FENGLAS**  
6 x 30, Zeiss, zu verkaufen.  
Off. unt. E. 77

**Mietgesuche**  
Reichsdeutscher Beamter sucht in der Nähe des Reichsbahnhofs ein hübsches, sauberes u. helles, möbl. Zimmer mit Anseh. und D. T. 479

**Zwei reichsdeutsche Beamte suchen**  
1-2 gutmöbl. Zimmer mit Zentralheizung im Innenhof der Stadt Offert unter K. 416.

**Deutscher Polizeiamtler sucht Zimmer.**  
Ang. u. K. K. 466

**Vermietungen**  
Flw. umhüll. ITHWONUNG mit allen Bequemlichkeiten von 2 bis 5 Zimmer im Zentrum zu vermieten. Offert unter V. B. 471

**Möbel, Zimmer deutsch, Eisenbahnanlagen**  
zu verm. Wolmarstr. Str. 3-7 beim Kalab-Deport. Besich. Sonntag von 9-13 u. 16-20 Uhr

**1 gr. möbl. Zimmer**  
zu vermieten. Offenheiz. Dornam. Marstallstr. 7-15

**Diverse**  
**Dr. A. Kruhmsch**  
empfängt in Riga, Adolf-Hitler-Str. 13-3, Ruf 26420  
9-12, 16-19.

**Dr. A. Wahrna Internist**  
Krankenkempfang v. 18-19 Uhr.  
Inves-Str. 1 (an d. gr. Altonaer Str.), Ruf 41501.

**Dr. Marta Eglite**  
Fachärztin für Frauen-Krankheiten  
empfangt v. 8-10 und 16-17 Uhr.  
Adolf-Hitler-Str. 2, W. 3

**ZAHNARZT Eduard Kozinsch**  
empfängt jetzt Kranke  
Adolf-Hitler-Str. 12-10, Ruf 24338 und 59402.

**Masseuse A. Pawlowska**  
Wolter-von-Piettenberg-Ring  
91 93-4, Ruf 27496.

**Arbeiter werden eingestellt:**  
beim Binden von Balken, Herausziehen von Gruben- und Papierholz auf Rahmen

**Verzeihnis**  
der von 18. Oktober 8 Uhr morgens bis 25. Oktober 12 Uhr, in regards der ortsfremden Riger Arbeiter

**Freiheits-Apotheke** - Adolf-Hitler-Str. 6-11  
**Schreyenbusch-Apotheke** - Schreyenbusch-Str. 11-26  
**Adler-Apotheke** - Kaluzonsche-Str. 60  
**Schwam-Apotheke** - Schreyenstr. 20  
**Vertraut-Apotheke** - Ferd. Waller-Str. 79  
**Lauchschleiss-Apotheke** - Dorpatstr. 24-23  
**Helenen-Apotheke** - Aug.-Degliaw-Str. 2  
**Marien-Apotheke** - Pleskau-Str. 3  
**Apotheke in d. Boten Düna** - Riga-Konst. 16  
**Phosphor-T. Muktan** - Lettgallensche-Str. 183  
**Nordkshof-Apotheke** - Schulische-Str. 74  
**Farmacia-Apotheke** - Ferd. Waller-Str. 15-17  
**Farmacia-Apotheke** - Schulische-Str. 12  
**Schiffstr. 11** - Schulische-Str. 11  
**Apotheke All-Mühlgäben** - All-Mühlgäben-Str. 1-6

**Konversation, deutsche gegen Lett.**  
deutsch gegen Lett. Student. Angebote unter T. 442

**LETTSCHES Russische**  
Sprache, etw. dipl. Oberlehrer.  
Adolf-Hitler-Str. 4, v. 15-19 Uhr, Tel. 91 2154

**Tänze**  
Tanzlehrer  
Tanzlehrerin  
A. GULBE  
Hobenstraßen  
Orthodoxenstr. 9, T. 4649

**Limousine**  
sucht Arbeit.  
Ang. unt. G. 477

**Rundfunk**  
W. Beedrinsch  
Rundfunk-Laboratorium und Werkstatt  
Pleskauer Str. 38, Ruf 98641

**Freie Künstlerin Vally Titoff**  
Klavierbegleitungen und Klavierstunden  
H-Göring-Str. 71, W. 17, T. 91737

**Variete-Theater „ERASQUITA“**  
Carl-Schreyenbusch-Str. Nr. 43-45, Ruf 22711, 34 900  
Es ist empfehlenswert zu sehen  
RIELESZINE - 10 Damen, Lanzaar „DUO SANDRO“, Duettisten „Gebüder Laiswiew“ u. Quartett „Giwsky“  
Beginn d. Vorstellungen: Werktags 18:30 Uhr, Sonntags 15:30 u. 18:30 Uhr  
Kasseneröffnung: Werktags v. 11 bis 14 und 15:30 bis 19 Uhr, Sonntags v. 10 bis 13 Uhr  
Es wird gebeten Karten rechtzeitig zu besorgen!

**Wer kann Auskunft geben?**  
Wer weiss vom Schicksal d. vermissten  
Katharina Wasintsch  
Bette d. Mutter zu besachtlich. Sotensstrasse 3-6.

**A. Wasjutozkin!**  
Wir sind alle gesund.  
Haben keine Nachricht von Gulnär, der im Dezember verhaftet und vor dem Krieg nach Russland verschickt wurde. M. ROSEN-TAL, Riga, Birkenstr. 3, 14.

**Paul Labetzki und FRAU Irma**  
in d. Kalkatzen (Wartenberg) gassen herzlich  
W. Gulnais nebst Familie.  
Wir sind alle heil und sehr glücklich!

**Professor P. Lejinsch**  
und Frau teilen ihrem Sohn Peter Lejinsch mit, dass sie wohlant sind und in Riga in der bisherigen Wohnung leben.  
Riga, 17. Oktober 1941

**HALLO, BESETZTES GEBIET!**  
**Arvid und Anna Dseguse**  
Bin gesund und betätige mich auf unserem Hofe Rahmuli.  
Bittet Gott für Arvid,  
Euer Sohn Juris.

**Arbeiter**  
werden eingestellt:  
beim Binden von Balken, Herausziehen von Gruben- und Papierholz auf Rahmen

**Fachschule**  
der Staatlichen Elektrotechnischen Fabrik  
Riga, Dorpat Landstrasse 19  
Unterrichtsbeginn in allen Klassen am 27. Oktober  
1. L. Anwärter, deren Gesuche nicht abgelehnt sind, treten am 24. Oktober 8 Uhr zur schriftlichen Prüfung im Lettischen und Rechnen an.  
Die Schule besitzt kein Internat und Speisek.

**Sonntag, den 19. Oktober, 11 Uhr**  
auf der RIGAIER RENNBAHN  
**Trabrennen**  
15 Rennen  
Nächste Renntage 26. Okt. u. 2. Nov.

**Verzeihnis**  
der von 18. Oktober 8 Uhr morgens bis 25. Oktober 12 Uhr, in regards der ortsfremden Riger Arbeiter

**Freiheits-Apotheke** - Adolf-Hitler-Str. 6-11  
**Schreyenbusch-Apotheke** - Schreyenbusch-Str. 11-26  
**Adler-Apotheke** - Kaluzonsche-Str. 60  
**Schwam-Apotheke** - Schreyenstr. 20  
**Vertraut-Apotheke** - Ferd. Waller-Str. 79  
**Lauchschleiss-Apotheke** - Dorpatstr. 24-23  
**Helenen-Apotheke** - Aug.-Degliaw-Str. 2  
**Marien-Apotheke** - Pleskau-Str. 3  
**Apotheke in d. Boten Düna** - Riga-Konst. 16  
**Phosphor-T. Muktan** - Lettgallensche-Str. 183  
**Nordkshof-Apotheke** - Schulische-Str. 74  
**Farmacia-Apotheke** - Ferd. Waller-Str. 15-17  
**Farmacia-Apotheke** - Schulische-Str. 12  
**Schiffstr. 11** - Schulische-Str. 11  
**Apotheke All-Mühlgäben** - All-Mühlgäben-Str. 1-6

**Verzeihnis**  
der von 18. Oktober 8 Uhr morgens bis 25. Oktober 12 Uhr, in regards der ortsfremden Riger Arbeiter

**Freiheits-Apotheke** - Adolf-Hitler-Str. 6-11  
**Schreyenbusch-Apotheke** - Schreyenbusch-Str. 11-26  
**Adler-Apotheke** - Kaluzonsche-Str. 60  
**Schwam-Apotheke** - Schreyenstr. 20  
**Vertraut-Apotheke** - Ferd. Waller-Str. 79  
**Lauchschleiss-Apotheke** - Dorpatstr. 24-23  
**Helenen-Apotheke** - Aug.-Degliaw-Str. 2  
**Marien-Apotheke** - Pleskau-Str. 3  
**Apotheke in d. Boten Düna** - Riga-Konst. 16  
**Phosphor-T. Muktan** - Lettgallensche-Str. 183  
**Nordkshof-Apotheke** - Schulische-Str. 74  
**Farmacia-Apotheke** - Ferd. Waller-Str. 15-17  
**Farmacia-Apotheke** - Schulische-Str. 12  
**Schiffstr. 11** - Schulische-Str. 11  
**Apotheke All-Mühlgäben** - All-Mühlgäben-Str. 1-6

**DAS RIGAIER OPERNHAUS**  
Sonabend, 18. Okt. um 18 Uhr  
DER ELEGANTE HOLLÄNDER  
Sonntag, 19. Okt. um 12 Uhr  
„GRAEF VON LIXEMBURG“  
Um 18 Uhr  
„CAVALLERIA RUSILICANA“ und „RAJAZZO“  
Dienstag, 21. Okt. um 18 Uhr  
„CARMEN“

**Dailes-Theater**  
Sonabend, 18. Okt. um 18:00 Uhr  
DER CLOWN  
Sonntag, 19. Okt. um 11:00 Uhr  
DIE DRÜCKENDE PLAMME  
Sonntag, 19. Okt. um 18:00 Uhr  
DIE SEEWOLFE  
Dienstag, 21. Okt. um 18:00 Uhr  
DIE SEEWOLFE

IM RIGAIER OPERNHAUSE findet  
Montag, 20. Oktober, 18:30 Uhr  
ein

**Symphonie - Konzert der Philharmonie**  
veranstaltet von der Direktion für Kunst und Kultur, statt (Verständlich Opernorchester) Solist: **Orak Bausch**, Kapellm. Prof. **Jahnis Medinskis** im Programm: **DIE DRÜCKENDE PLAMME**, Schostak. 8. Symphonie, Paganini. Geigenkonzert, Wagner. **Respihi** und **Jahnis Medinskis**. Eintrittskarten an der Opernkasse von 10-13 und 17-19.

**Reiter-Chor**  
das Programm seines ersten Konz. **Reiten bei vom P. Neider** und an der Abendkasse

**ZIRKUS**  
Riga, Bismarckring 4.  
Jeden Abend 18:30 Uhr  
Im Programm:  
**Weltbekannte Motorsport-Sensation - Rb. Zimse & Co.** Die lustige **Kapelle - E. WINTER** usw.  
Die Kasse wird geöffnet um 14 Uhr

**Herr Bitte?**  
früher Inhaber der Fa. „Bitte und Gollus“ Nachricht erbeten unter W. 433.

**Familie Nieruch, BERLIN-BRITZ**  
Herzliche Gegengrüsse senden  
Mama, Alice, Arvid, Hermann, Olga.

**Hallo Karl!**  
Herzliche Grüsse zum Geburtstage!  
KALJA und MUTTI.

**Sigi!**  
Gratulieren herzlich zum Geburtstage!  
MUTTERCHEN, MICKY, ERIKA, SELMA, SCHATZ, MARIECHEN, AMALCHEN  
Riga, 17. Oktober 1941

**Aufforderung**  
Alle Betriebe und Behörden der Stadt Riga werden hiermit aufgefordert, dem Generalkommissar in Riga, Hauptabteilung Wirtschaft, Ref. Transport und Verkehr, Riga, Sandstrasse 6, Angaben über Ort und Anzahl der ausserhalb Riga wohnenden Arbeiter und Angestellten ihrer Betriebe und Behörden zukommen zu lassen. Diese Angaben müssen bis spätestens Mittwoch, den 22. 10. 1941, dem Generalkommissar vorliegen.  
Riga, den 17. Oktober 1941.

**Chemische Fabrik „METHYL“**  
Weidendam 40, Fernsprecher 93, 04  
empfehlen:  
Tafelessig 40° u. destilliertes Wasser in jeder Menge im Grossen (Behälter mitnehmen!)  
Essigsäure 40°, 80°, 100°  
Methylalkohol  
Lösungsmittel  
Holzkohle  
Birkenholzteer  
Tischessig 40°, destilliertes Wasser und Holzalkohol bis zu 1 l werden ohne Bezugsschein ausserlich.

**Deutsches Grossunternehmen sucht**  
**Stenotypistinnen**  
mit guten deutschen Sprachkenntnissen.  
Angebote unter E. 478

# Amtliche Bekanntmachungen

**Anordnung**  
über die Verfügung über jüdisches Vermögen

I. Jegliche Verfügung über jüdisches Vermögen ist verboten. Das Verbringen von einer Behörde, Unternehmen oder Wohnung in eine andere bedarf der Genehmigung des Gebietskommissars Riga-Stadt. Um die Genehmigung des Gebietskommissars für die Möbelbeschaffung, Deutschordensring 6, sonst beim Gebietskommissar, Bismarckring 4, nachzusuchen. Das Vermögen ist ordnungsgemäss zu halten. Für entstandene Schäden haftet der Inhaber. Diese Bestimmung gilt auch für alle Wehrmachts- und Zivilbehörden.

II. Zuwiderhandlungen werden strengstens bestraft.  
Riga, den 17. Oktober 1941.

Der Gebietskommissar Riga-Stadt  
I. V.  
ALTMAYER.

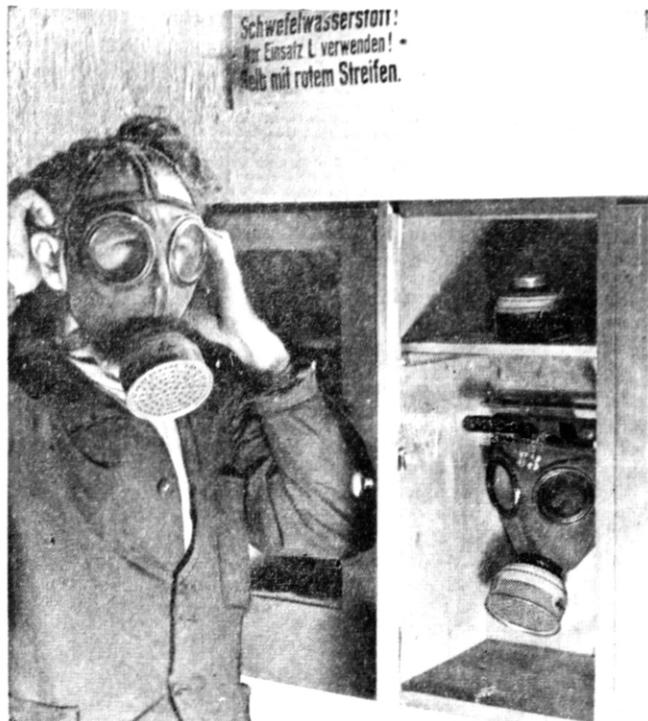
**Erste Ausführungsverordnung**  
zur Anordnung über die Anmeldung jüdischen Vermögens vom 11. Oktober 1941  
veröffentlicht in der „Deutschen Zeitung im Ostland“ Nr. 71 vom 14. Oktober 1941.

I. Reichsdeutsche (Behörden, Unternehmen, Einzelpersonen) melden jüdisches Vermögen in folgender Weise an:  
1. Anmeldung hat bis zum 30. Oktober 1941 einschl. zu geschehen.  
2. Auf den in Pkt. 3 der Anordnung genannten Vordruck werden angemeldet:  
a) **Bargeld** (ins- und ausländische Zahlungsmittel);  
b) **Rubel**, RM (Kreditscheine), sonstige Zahlungsmittel;  
c) **Grundvermögen** genaue Bezeichnung des Grundstücks:  
1. nach Ort, Strasse, Hausnummer;  
2. Grundbuch oder Kataster;  
3. Wert des Grundstücks;  
4. Höhe der Belastung;  
d) **Rechte an Grundstücken**:  
1. Bezeichnung des Rechts nach Art und Höhe der Forderung;  
2. Bezeichnung des belasteten Grundstücks nach:  
a) Ort, Strasse und Hausnummer;  
b) Grundbuch und Kataster;  
c) Name des Eigentümers;  
d) **Bankguthaben, Sparkassenguthaben**;  
e) **Wertpapiere**;  
f) **Wertsachen**.

Die Vordrucke sind in der Dienststelle des Gebietskommissars Riga-Stadt, Bismarckring 4, in der Geschäftsstelle von 10 Anmelde- bis 17 Uhr erhältlich und werden ausgefüllt dort wieder eingereicht.  
3. Die Anmeldung des übrigen Vermögens geschieht nicht auf Vordruck. Diese Anmeldung muss für jeden einzelnen Gegenstand enthalten:  
a) eine genaue Angabe darüber, wo sich das Vermögen befindet und von wo es entnommen ist;  
b) eine kurze Darstellung des Vermögens, seiner Grösse und Zustandes;  
c) die Angabe, auf Grund welchen rechtlichen oder tatsächlichen Verhältnisses der Anmeldeende sich als melderechtlich ansieht.  
Die Verzeichnisse sind beim Beauftragten für die Möbelbeschaffung, Deutschordensring 6, einzureichen, oder durch die Post zu übersenden.

4. Wer melderechtlich in Pkt. 2 dieser Ausführungsverordnung genanntes Vermögen bereits vollständig dem Gebietskommissar Riga-Stadt, oder im Pkt. 3 dieser Ausführungsverordnung genanntes Vermögen beim Beauftragten für die Möbelbeschaffung, Deutschordensring 6, (früher Domplatz (Bihovdenplatz) 11) gemeldet hat, ist zur erneuten Anmeldung nicht verpflichtet.  
II. Zur Anmeldung sind auch die Angehörigen der deutschen Wehrmacht verpflichtet. Darüber ergeht eine 2. Ausführungsverordnung.  
Riga, den 17. Oktober 1941.

Der Gebietskommissar Riga-Stadt  
I. V.  
ALTMAYER.



In den Räumen, in denen giftige Gase auftreten, dürfen die Arbeiter sich nur mit Gasmasken aushalten

# Leben und Gesundheit des deutschen Arbeiters werden geschützt

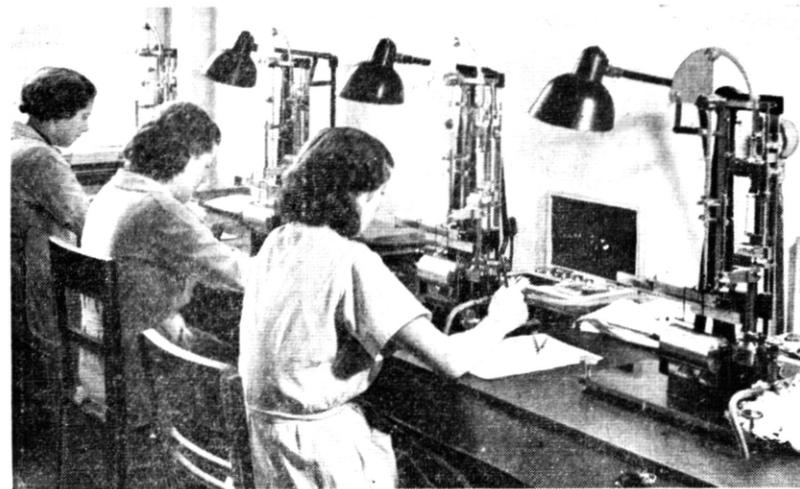
Wieviel Unheil, welcher Verlust an deutscher Arbeiterkraft und deutschem Volksvermögen kann durch richtige Sicherheitsmassnahmen vermieden werden! Mit der Leistungssteigerung in den deutschen Betrieben ist daher auch gleichzeitig zwangsläufig der Ausbau und die Verbesserung der Sicherheitseinrichtungen verbunden, die den Arbeitskameraden eine sichere und so weit als möglich gefahrenlose Arbeit gewährleisten.

Ein chemischer Betrieb, der sehr viele Gefahrenquellen birgt und bei dem der Ausbau von Schutzvorrichtungen von grosser Wichtigkeit ist, und zwar ein süddeutsches Zellwolle-Werk, gab dem Berichterstatter Gelegenheit, die Sicherheitsanlagen zu besichtigen. Grosse Tafeln an den Maschinen und Geräten zeigen dem Arbeiter, was er bei seiner Arbeit zu beachten hat. Warnungszeichen erinnern ihn immer wieder daran, wo Gefahr auf ihn lauert. Die Maschinenanlagen sehen unter dauernder Kontrolle, moderne dichtschiessende Enlüftungsanlagen sorgen für den Abzug giftiger Gase. Schutzkleidung, Schutzbrillen, Gasmasken und viele andere Geräte, die zum Schutz von Gesundheit und Leben des Arbeiters dienen, stehen in reichlichem Masse zur Verfügung. In musterzüglicher Weise wird allen vorkommenden Gefahren vorgebeugt.

Diese immerwährende Arbeit hat zur Folge, dass die Unfallziffer dieser Zellwollefabrik auf ein Minimum gesunken ist. Ernsthafte Unglücksfälle kommen recht selten vor, und wenn der Werksarzt ständig zu tun hat, so sind es in der Regel nur kleinere Verletzungen durch Werkzeuge, wie Schnittwunden, Risswunden oder Schürflungen.

Max Gölnner.

Aufnahmen: Max Gölnner-Bavaria



Vorbildliche Lampen sorgen für die günstige Beleuchtung des Arbeitsplatzes

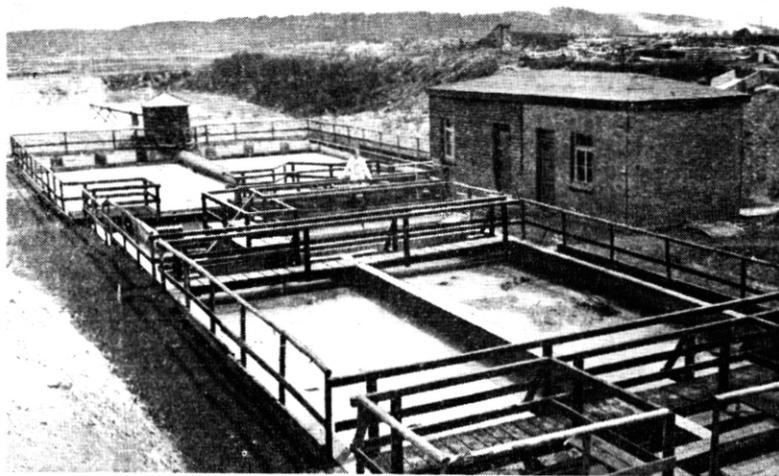


Rechts:

Die in das Fabrikgelände einlaufenden Güterwagen werden nach genau festgelegten Vorschriften rangiert. Hier gibt ein Werkschamann Unterweisungen über den Sicherheitsbremschuh



Ein vorbildliches Bad für die Arbeiter



Die Abwässer werden entgiftet und in neutraler Form dem nahen Fluss zugeführt